

Musenalmanach für ... herausgegeben von Joh. Heinr: Voss  
[und Goeking]

Berenberg : Bohn  
Lauenburg; Hamburg 1776-1798

Signatur: \*44.Z.60.(Vol.1777)

Barcode: +Z178662202

Zitierlink: <http://data.onb.ac.at/rep/108CBDED>

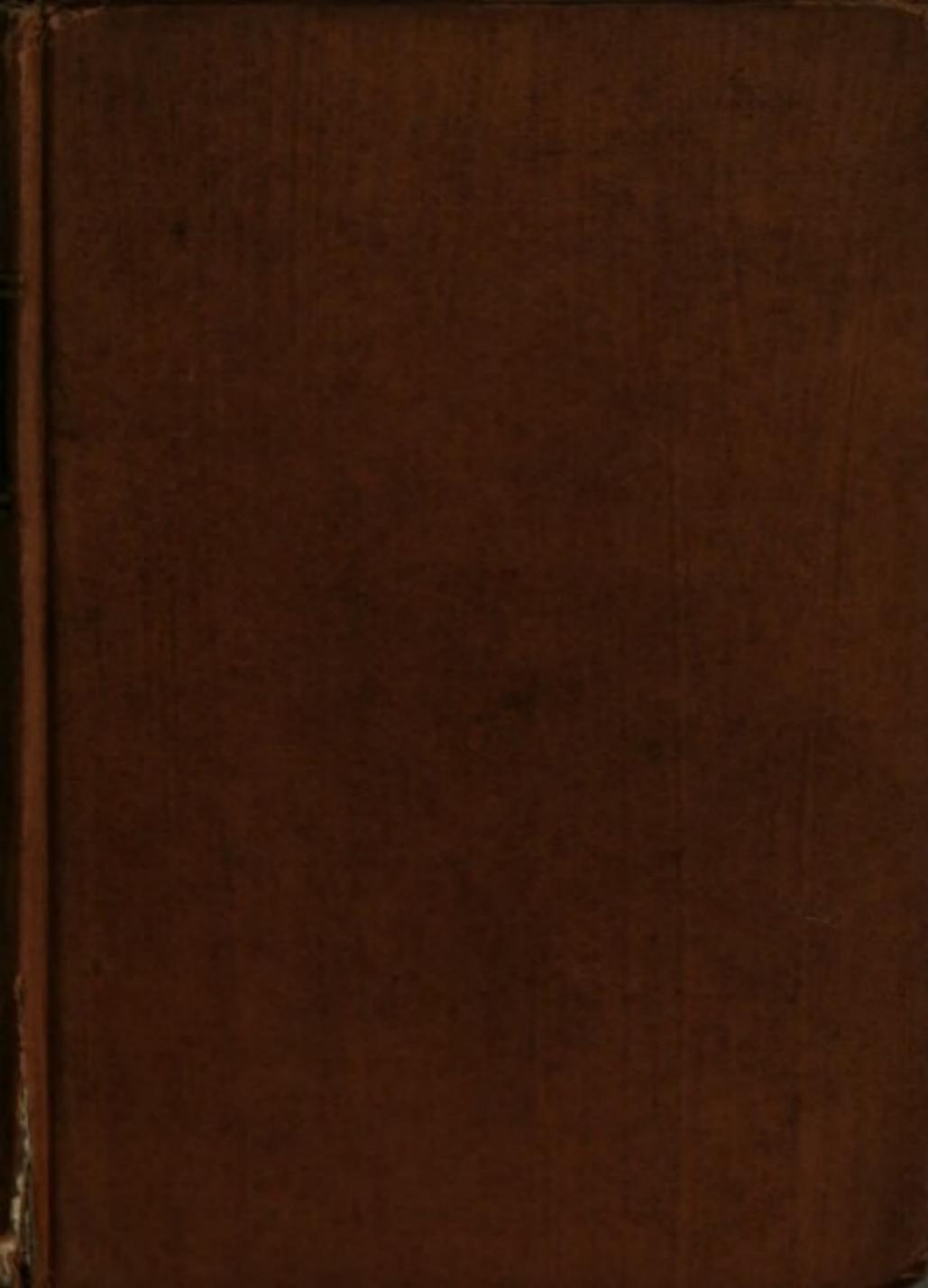
Umfang: Bild 1 - 268

---

## Nutzungsbedingungen

Bitte beachten Sie folgende Nutzungsbedingungen: Die Dateien werden Ihnen nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke zur Verfügung gestellt. Nehmen Sie keine automatisierten Abfragen vor. Nennen Sie die Österreichische Nationalbibliothek in Provenienzzangaben. Bei der Weiterverwendung sind Sie selbst für die Einhaltung von Rechten Dritter, z.B. Urheberrechten, verantwortlich.

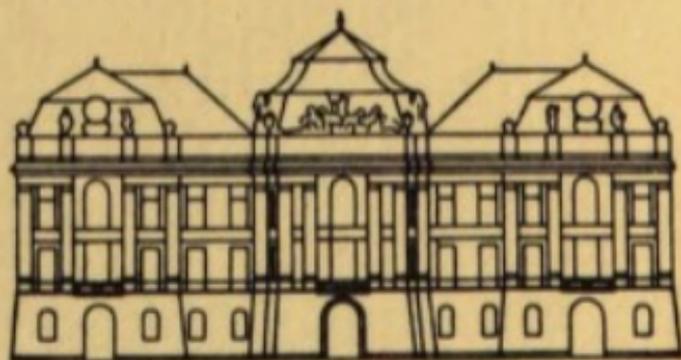
Hinweis: Das Dokument enthält hinterlegte Textdaten, die eine Suche in der Datei ermöglichen. Diese Textdaten wurden mit einem automatisierten OCR-Verfahren ermittelt und weisen Fehler auf.



\*44. 7. 60.

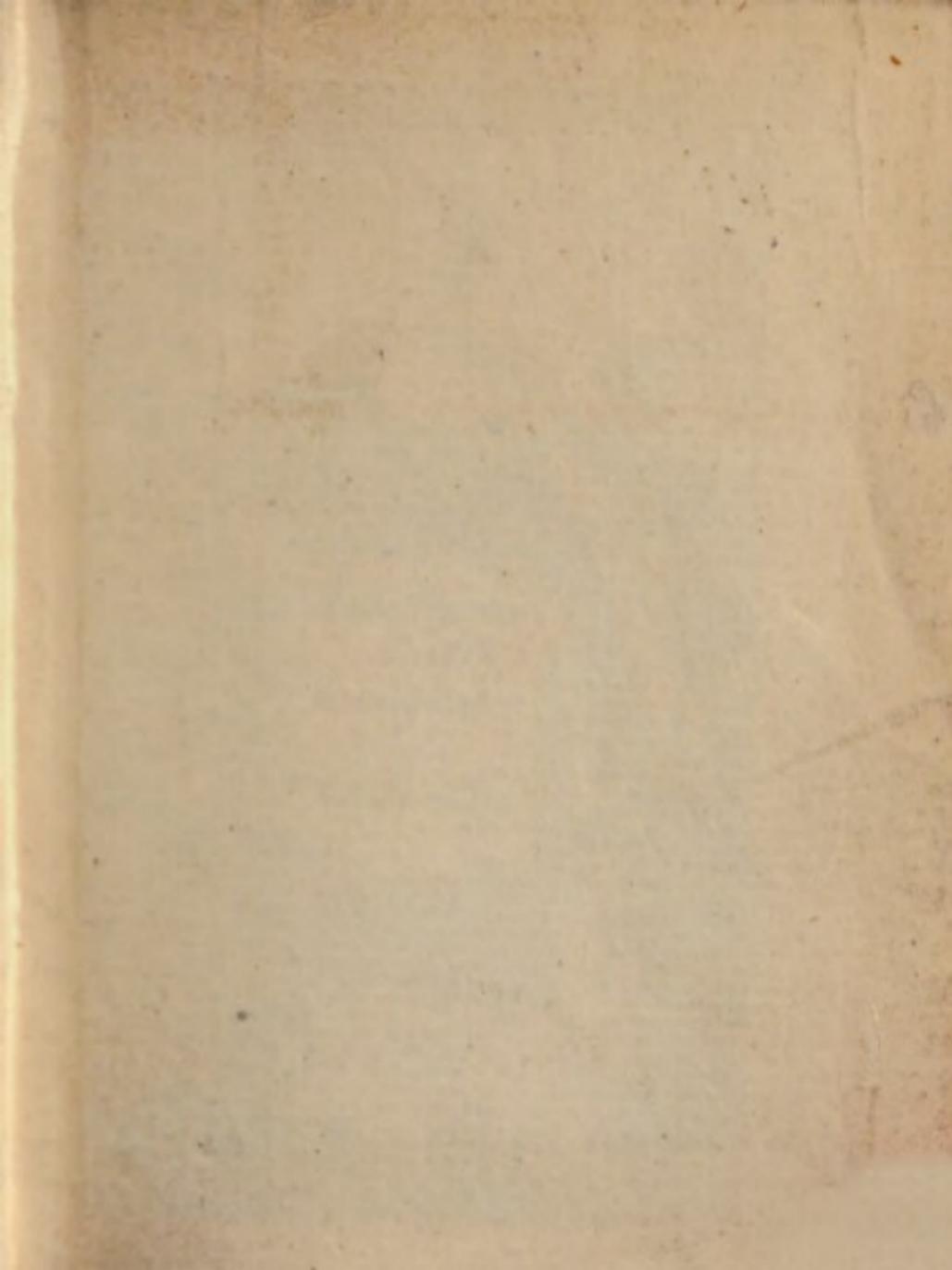
RISM

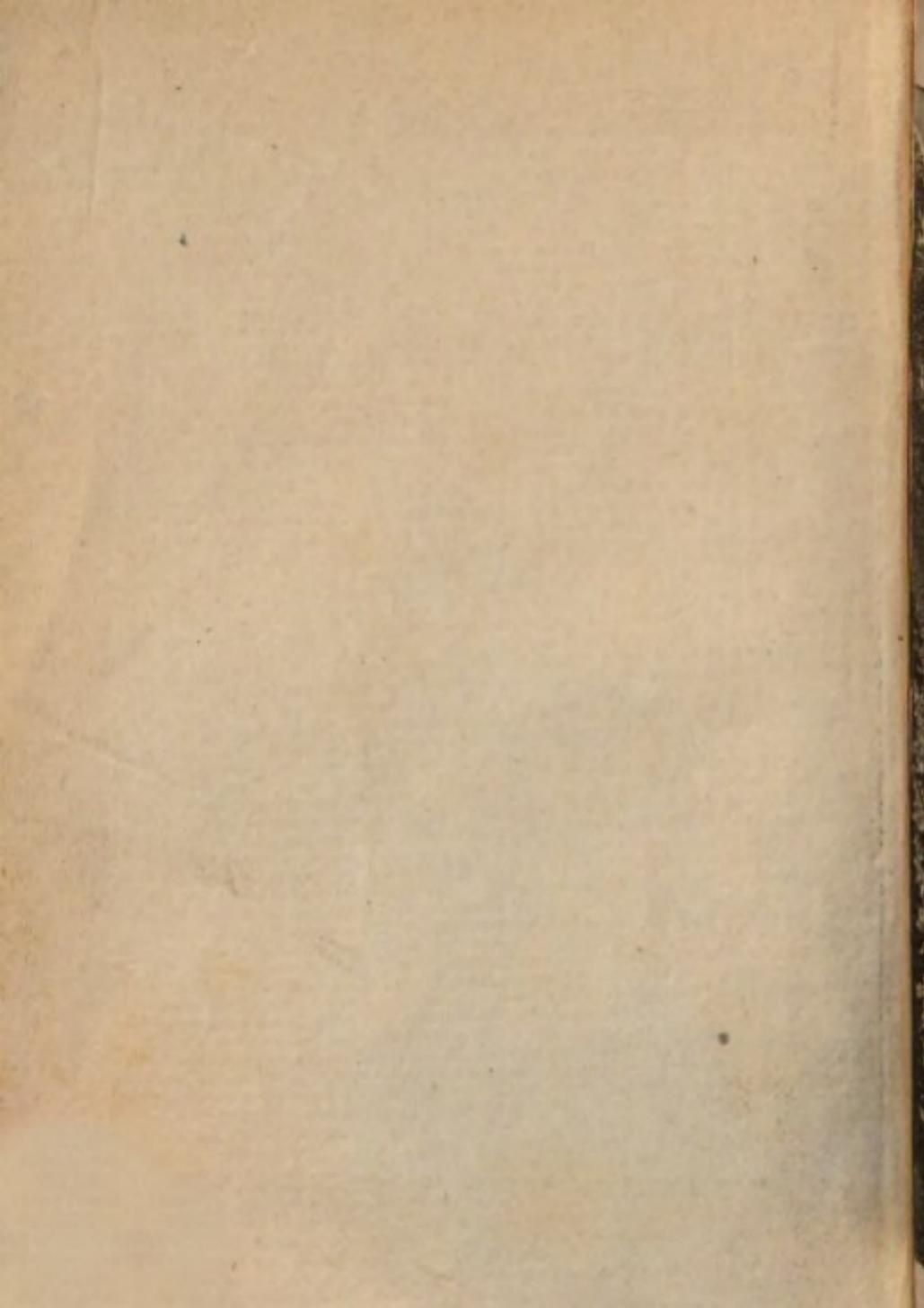
MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K. K. HOFBIBLIOTHEK  
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

60

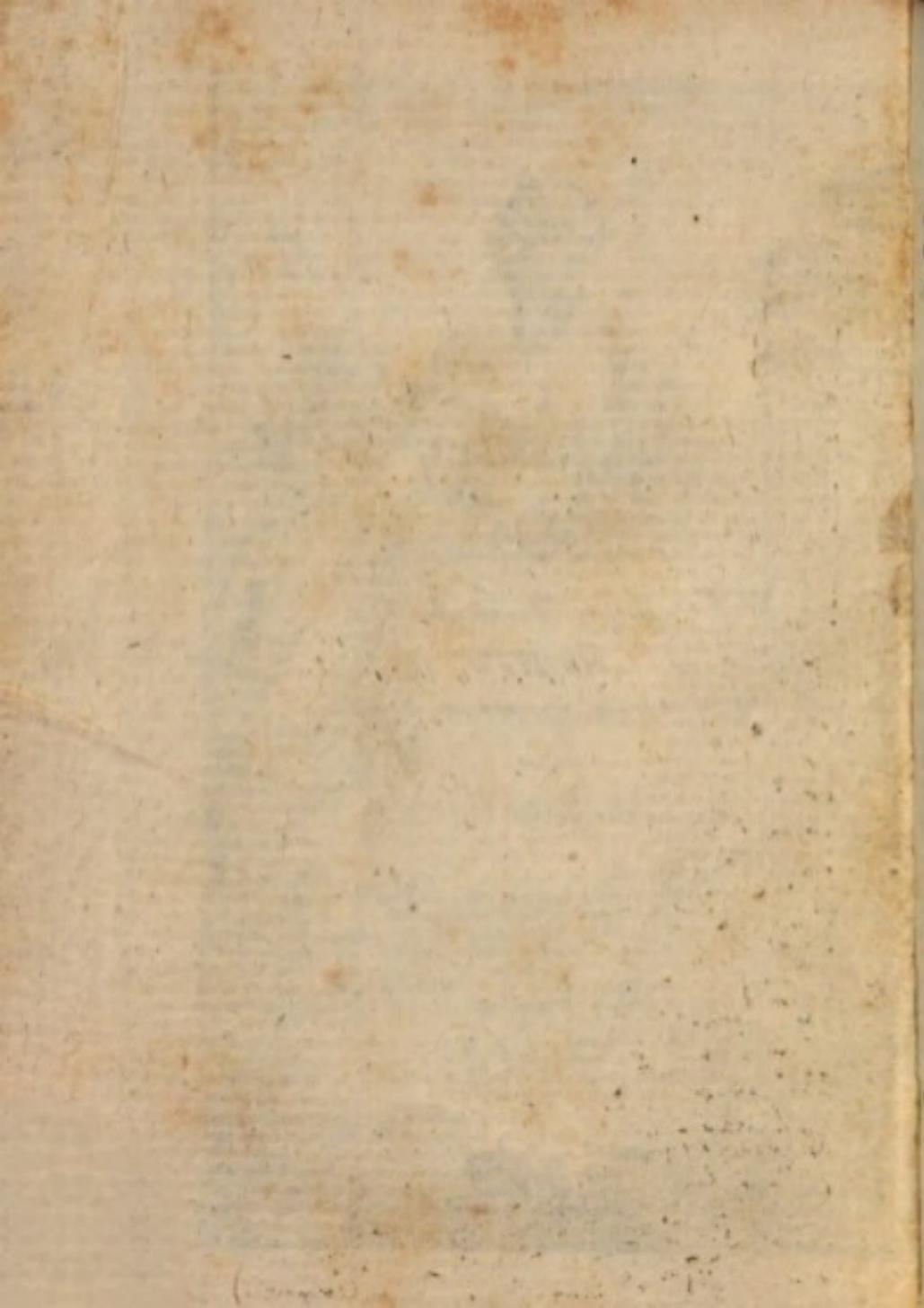




An engraving featuring a woman in classical attire standing to the right of a bust. She is adjusting a floral wreath on the bust. A cherub is visible at the bottom right, holding a scroll. The background includes a sunburst in the upper left and a landscape with trees. The central text is enclosed in a rectangular frame.

*Musen Almanach  
für 1777.  
herausgegeben  
von  
Joh. Heinr. Voss.*

*Hamburg,  
bey L. E. Bohn.*



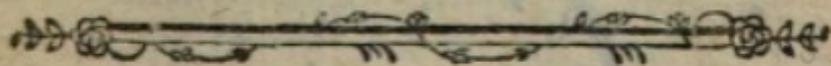
Poetische  
Blumenlese

für das Jahr 1777.

Herausgegeben  
von



Joh. Heinr. Voß.



Hamburg,  
bey Carl Ernst Bohn.

Imperial and Royal  
Library of the  
Austrian Empire

1800





## Die vier Quatember.

1. Reminiscere fällt d. 19 Febr. ist 9 Woch. lang.
  2. Trinitat. fällt den 21 May, ist 13 Woch. lang.
  3. Crucis fällt den 17 Sept. ist 17 Woch. lang.
  4. Lucia fällt den 17 Decbr. ist 13 Woch. lang.
- 
- 

## Die vier Jahreszeiten.

### I. Der Winter

nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, den Tag am kürzesten und die Nacht am längsten macht. Solches ist geschehen vor Anfang des Jahres, den 21 December um 5 Uhr 12 Minuten des Morgens.

### II. Der Frühling

nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das erste Himmelszeichen, den Widder, tritt, die Mittellinie erreicht, und Tag und Nacht gleich lang macht. Solches geschieht diesmal den 20 März um 6 Uhr 48 Minuten des Morgens.

• III. Der

### III. Der Sommer

fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, den Wendekreis des Krebses erreicht, und den längsten Tag macht. Solches geschieht in diesem Jahre den 21 Juny, um 4 Uhr 44 Minuten des Morgens.

### IV. Der Herbst

nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne zum andern mal die Mittellinie erreicht, in das Zeichen der Waage tritt, und uns Tag und Nacht gleich lang macht. Solches geschieht in diesem Jahr den 22 September um 6 Uhr 20 Minuten des Abends.

---

### Die Zeichen des Thierkreises.

Nördliche	Südliche
♈ Widder	♎ Waage
♉ Stier	♏ Scorpion
♊ Zwilling	♐ Cassiope
♋ Krebs	♑ Steinbock
♌ Löwe	♒ Wassermann
♍ Jungfrau	♓ Fische

## Von den Finsternissen.

Es zeigt uns die astronomische Rechnung in diesem Jahr drey Sonnen- und zwey Mondfinsternisse, von welchen allen uns aber nur eine partielle Mondfinsterniß zum Theil sichtbar fällt. Diese zum Theil sichtbare Mondfinsterniß geschieht den 23 Januar des Abends. Der Anfang derselben ereignet sich um 3 Uhr 35 Minuten 34 Secunden, welcher aber, da der Mond in unsern Gegenden noch nicht aufgegangen, bey uns nicht gesehen werden kann. Hingegen um 4 Uhr 8 Minuten wird der Mond beyhm Aufgang zu Hannover 4 Zoll 2 Minuten verfinstert zu sehn seyn. Das Mittel der Finsterniß aber ist um 4 Uhr 58 Minuten 10 Secunden, und erstrecket sich die Größe der Verdunklung auf 6 Zoll 53 Min. am südlichen Theil des Mondes. Das Ende der Verfinsterung oder der Austritt des Mondes aus dem Erdschatten erfolgt um 6 Uhr 20 Min. 46 Secunden. Die ganze Wähung ist 2 Stunden 45 Minuten 12 Secunden.

Von den übrigen uns unsichtbaren Finsternissen fällt die erste Sonnenfinsterniß den 9 Januar des Abends, die zwote den 5 July des Morgens, und die dritte den 29 December des Abends. Hingegen die Mondfinsterniß trägt sich zu den 7 July des Nachmittags.

# Januarius hat 31 Tage.

1	Mittwoch	Neujahr, Luc. 2.	☾ Letztes Viertel den 1 Januar um 9 Uhr 53 Min. des Ab. Der Mond ist im 11 Grad 56 M. der Waage.
2	Donnerst.	Abel, Seth	
3	Freitag	Enoch	
4	Sonnab.	Methusalem	
5	Sonntag	S. n. N. Math. 2	
6	Montag	Seil. drey Könige	
7	Dienstag	Julianus	☉ Neumond den 9 Janr. um 4 Uhr 32 M. des Abends Der Mond ist im 19 Grad 51 Min. des Steinbocks.
8	Mittwoch	Erhardus	
9	Donnerst.	Beatus	
10	Freitag	Pauli Einsiedl.	
11	Sonnab.	Hyginus	
12	Sonntag	1 Epiphan. Luc. 2	
13	Montag	Hilarus	☽ Erstes Viertel den 16 Janur um 6 Uhr 35 Min. des Nachmitt. Der Mond ist im 26 Gr. 49 M. des Widder
14	Dienstag	Felix	
15	Mittwoch	Marrus	
16	Donnerst.	Marcellus	
17	Freitag	Antonius	
18	Sonnab.	Prisca	
19	Sonntag	2 Epiphan. Joh. 2	☽ Vollmond den 23 Jan. um 5 Uhr 13 M. des Abends Der Mond ist im 4 Grad 8 Minut. des Löwen.
20	Montag	Fabian Sebastian	
21	Dienstag	Agnes	
22	Mittwoch	Vincentius	
23	Donnerst.	Emerentia	
24	Freitag	Timotheus	
25	Sonnab.	Pauli Bekehrung	
26	Sonntag	Septuag. Math. 2	☾ Letztes Viertel den 31 Jan. um 7 Uhr 26 Min. des Ab. Der Mond ist im 12 Grad 21 M. des Scorpions
27	Montag	Chryostomus	
28	Dienstag	Carolus	
29	Mittwoch	Samuel	
30	Donnerst.	Adelgunda	
31	Freitag	Virgilius	

19 III Q1. Die ☉ tritt d. 19 um 3 U. 42 M. des Nachm. in d. ♋

# Jenner.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tage Anfang i. 6 Uhr 10 M
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	Morg.		II	59	8	18	3	42	II. 6 3 3
2	0	11	Nachm.		8	17	3	43	2I. 5 56
3	I	16	0	32	8	16	3	44	Sonnenschein
4	2	22	0	52	8	15	3	45	1. 7 St. 24 M
5	3	31	I	13	8	14	3	46	II. 7 44
6	4	40	I	38	8	13	3	47	2I. 8 12
7	5	46	2	12	8	12	3	48	Saturn
8	6	48	2	54	8	11	3	49	1. 2. 32 M
9	7	45	3	49	8	10	3	50	Br. 2. 25 Nord
10	8	36	4	56	8	9	3	51	Jupiter
11	9	13	6	11	8	8	3	52	1. 21. 15 S
12	9	41	7	31	8	7	3	53	Br. 0. 20 Nord
13	10	6	8	52	8	5	3	55	Mars
14	10	30	10	12	8	4	3	56	1. 7. 10 S
15	10	53	II	31	8	2	3	58	Br. 2. 21 Nord
16	II	13	Morg.		8	1	3	59	Sonne
17	II	38	0	51	7	59	4	1	1. 11. 30 S
18	Nachm.		2	10	7	58	4	2	DI 22. 59 Süd
19	0	36	3	28	7	56	4	4	Venus
20	I	17	4	42	7	55	4	5	1. 16. 38 S
21	2	5	5	49	7	54	4	6	Br. 1. 48 Süd.
22	3	3	6	49	7	52	4	8	Mercur
23	4	8	7	39	7	51	4	9	1. 12. 7 S
24	5	17	8	20	7	49	4	11	Br. 1. 50 Süd
25	6	27	8	51	7	48	4	12	
26	7	34	9	15	7	46	4	14	
27	8	40	9	36	7	45	4	15	
28	9	45	9	54	7	43	4	17	
29	10	50	10	11	7	41	4	19	
30	II	56	10	28	7	40	4	20	
31	Morg.		10	46	7	38	4	22	

# Februarius hat 28 Tage.

1	Sonnab.	Brigitta	
2	Sonntag	Sexages. Mariä	
3	Montag	Blasius (Reinig.)	☉ Neumond den
4	Dienstag	Veronica	8 Febr. um 5 Uhr
5	Mittwoch	Katharina	11 Min. des Morgens.
6	Donnerst.	Dorothea	Der Mond
7	Freitag	Richardus	ist in 19 Grad 51
8	Sonnab.	Salomon	Min. des Wassersmanns.
9	Sonntag	Quinquag. Luc. 18	
10	Montag	Scholastica	
11	Dienstag	Fastnacht	
12	Mittwoch	Afchermittwoch	☽ Erstes Viertel
13	Donnerst.	Benignus	den 14 Febr. um 9
14	Freitag	Valentinus	Uhr 2 Minut. des
15	Sonnab.	Faustinus	Abns. Der Mond
16	Sonntag	Quadr. Math. 4.	ist in 26 Grad 35
17	Montag	Alexander	Min. des Stiers.
18	Dienstag	Concordia	
19	Mittwoch	Quatember	
20	Donnerst.	Eucharis	
21	Freitag	Esaias	☉ Vollmond den
22	Sonnab.	Petri Stulfeier	22 Febr. um 10 U.
23	Sonntag	Kemin. Math. 15	6 Min. des Morg.
24	Montag	Matthias	Der Mond ist in
25	Dienstag	Victor	4 Gr. 11 Min. der
26	Mittwoch	Nestorius	Jungfrau.
27	Donnerst.	Veander	
28	Freitag	Iustus	

# Zornung.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tages Anfang I. 5 U. 35 M. II. 5 : 20 : 21. 5 : 0 :
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	I	I	II	7	7	36	4	24	21. 5 : 0 :
2	2	II	II	29	7	34	4	26	Sonnen- schein
3	3	19	II	59	7	32	4	28	
4	4	24	Nachm.		7	30	4	30	I. 8 St. 48 M
5	5	24	I	26	7	28	4	32	II. 9 : 28 :
6	6	16	2	26	7	26	4	34	21. 10 : 8 :
7	7	0	3	38	7	24	4	36	Saturn
8	7	38	5	0	7	22	4	38	
9	8	8	6	22	7	20	4	40	I. 3. 42 M
10	8	32	7	46	7	18	4	42	Br. 2. 33 Nord
11	8	55	9	9	7	16	4	44	Jupiter
12	9	17	10	31	7	14	4	46	
13	9	39	II	53	7	12	4	48	I. 17. 19 <sup>6</sup>
14	10	4	Morg.		7	10	4	50	Br. 0 24 Nord
15	10	34	I	12	7	8	4	52	Mars
16	II	14	2	30	7	6	4	54	I. 16. 49 <sup>11</sup>
17	Nachm.		3	40	7	4	4	56	Br. 2. 50 Nord
18	0	54	4	44	7	2	4	58	Sonne
19	I	54	5	36	7	0	5	0	
20	2	51	6	18	6	58	5	2	I. 13. 3 <sup>11</sup>
21	3	56	6	59	6	56	5	4	DI 16. 56 Süd
22	5	8	7	30	6	54	5	6	Venus
23	6	18	7	52	6	52	5	8	
24	7	28	8	8	5	50	5	10	I. 23. 58 <sup>11</sup>
25	8	37	8	22	5	48	5	12	Br. 0. 41 Süd
26	9	44	8	35	5	46	5	14	Mercur
27	10	49	8	50	6	44	5	16	
28	II	57	9	II	5	42	5	18	I. 1. 19 <sup>11</sup>
									Br. 0. 24 Nord

# Martius hat 31 Tage.

1	Sonnab.	Albius	
2	Sonntag	Genli, Luc. II.	
3	Montag	Kunigunda	☾ Festes Viertel den 2 März um 2 Uhr 24 Min. des Nachmitt. Der Mond ist im 12 Gr. 23 M. des Schüt.
4	Dienstag	Adrianus	
5	Mittwoch	Mitfasten	
6	Donnerst.	Gottfried	
7	Freitag	Verpetua	
8	Sonnab.	Cyprianus	
9	Sonntag	Lazarus, Joh. 6.	
10	Montag	Michaus	☾ Neumond den 9 März um 3 Uhr 50 Minuten des Nachmitt. Der Mond ist im 19 Gr. 26 M. der Fische.
11	Dienstag	Hugo	
12	Mittwoch	Gregorius	
13	Donnerst.	Ernestus	
14	Freitag	Zacharias	
15	Sonnab.	Voniginus	
16	Sonntag	Judica, Joh. 8.	
17	Montag	Serdrut	☽ Erstes Viertel den 16 März um 7 Uhr 1 Minut. des Morgens. Der Mond ist im 26 Gr. 2 M. der Zwilling.
18	Dienstag	Ansbesmus	
19	Mittwoch	Josephus	
20	Donnerst.	Matrona	
21	Freitag	Benedictus	
22	Sonnab.	Raphael	
23	Sonntag	Palmar, Mth. 21	
24	Montag	Casimirus	☽ Vollmond den 24 März um 3 Uhr 43 Minuten des Morgens. Der Mond ist im 3 Gr. 50 M. der Waage.
25	Dienstag	Maria Verkünd.	
26	Mittwoch	Emanuel	
27	Donnerst.	Gründonnerstag	
28	Freitag	Stillfreitag	
29	Sonnab.	Rubetag	
30	Sonntag	Osterfest, Mre. 16	
31	Montag	Ostermontag	

Die ☉ tritt den 20 um 6 U. 48 M. des Morg. in d. ♋

# März.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Frühlings Anfang den 20 März.
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	Morg.		9	33	6	40	5	20	Tags Anfang
2	I	6	9	58	6	38	5	22	I. 4 U. 45 M.
3	2	10	10	32	6	36	5	24	II. 4 23
4	3	II	II	17	6	34	5	26	2I. 4 2 23
5	4	5	Nachm.		6	32	5	28	
6	4	55	I	15	6	30	5	30	Sonnens schein.
7	5	35	2	29	6	28	5	32	I. 10 St. 40 M
8	6	6	3	52	6	26	5	34	II. II. 20
9	6	35	5	17	6	24	5	36	2I. 12 20
10	7	0	6	46	6	22	5	38	
11	7	22	8	12	6	20	5	40	Saturn
12	7	43	9	37	6	17	5	43	I. 3. 27 M
13	8	10	II	0	6	15	5	45	Br. 2. 40 Nord
14	8	39	Morg.		6	13	5	47	
15	9	18	0	23	6	11	5	49	Jupiter
16	10	I	I	36	6	9	5	51	I. 15. 18 S
17	10	52	2	43	6	7	5	53	Br. 0. 26 Nord
18	II	53	3	39	6	5	5	55	Mars
19	Nachm.		4	25	6	3	5	57	I. 18. 10 S
20	2	9	5	0	6	1	5	59	Br. 3. 13 Nord
21	3	17	5	29	5	59	6	1	Sonne
22	4	23	5	53	5	57	6	3	I. II. 17 S
23	5	29	6	13	5	55	6	5	Del 7. 21 Süd
24	6	35	6	31	5	53	6	7	
25	7	42	6	49	5	51	6	9	Venus
26	8	48	7	6	5	49	6	11	I. 26. 4 V
27	9	54	7	24	5	47	6	13	Br. 1. 18 Nord
28	II	2	7	44	5	44	6	16	Mercur
29	Morg.		8	6	5	42	6	18	I. 19. 41 S
30	0	7	8	37	5	40	6	20	Br. 1. 50 Nord
31	I	10	9	16	5	38	6	22	

# Aprilis hat 30 Tage.

1	Dienstag	Theodora	☾ Letztes Viertel den 1 Apr. um 6 U. 0 Min. des Morg. Der Mond ist im 11 Grad 49 Min. des Steinbocks.
2	Mittwoch	Mar. Egypt.	
3	Donnerst.	Ferdinand	
4	Freitag	Ambrosius	
5	Sonnab.	Maximus	
6	Sonntag	Quasim. Joh. 20	☽ Neumond den 8 Apr. um 0 U. 57 M. d. Morg. Der Mond ist in 18 Gr. 30 M. d. Widwers.
7	Montag	Aaron	
8	Dienstag	Liborius	
9	Mittwoch	Bogislaus	
10	Donnerst.	Daniel	
11	Freitag	Ezechiel	☽ Erstes Viertel d. 14 Apr. um 6 U. 22 M. des Abends. Der Mond ist im 25 Gr. 5 Minuten des Krebses.
12	Sonnab.	Julius	
13	Sonntag	Mis. Dom. J. 10.	
14	Montag	Libertius	
15	Dienstag	Olympia	
16	Mittwoch	Carissus	☽ Vollmond den 22 April um 8 Uhr 41 M. d. Abends. Der Mond ist im 2 Gr. 56 Min. des Scorpions.
17	Donnerst.	Rudolphus	
18	Freitag	Valerianus	
19	Sonnab.	Simon	
20	Sonntag	Jubilare, Joh. 16	
21	Montag	Abolarius	☾ Letztes Viertel d. 30 Apr. um 5 U. 16 M. des Abends. Der Mond ist im 10 Grad 36 Min. des Wassermanns
22	Dienstag	Tajus	
23	Mittwoch	Georgius	
24	Donnerst.	Albertus	
25	Freitag	Marcus Evang.	
26	Sonnab.	Ezechias	
27	Sonntag	Contrate, Joh. 16.	
28	Montag	Vitalis	
29	Dienstag	Reinmundus	
30	Mittwoch	Crastus	

Die ☽ tritt d. 19 um 7 U. 26 M. des Abends in d. 8

# April.

Tage	Aufg. des ☽		Unters. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tage Anfang
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	2	8	10	4	5	36	6	24	I. 3H. 34M.
2	2	58	II	4	5	34	6	26	II. 3 : 5 :
3	3	39	Nachm.		5	32	6	28	2I. 2 : 39 :
4	4	12	I	30	5	30	6	30	Sonnenschein
5	4	38	2	54	5	28	6	32	I. 12 G. 48M
6	5	3	4	19	5	26	6	34	II. 13 : 28 :
7	5	27	5	45	5	24	6	36	2I. 14 : 8 :
8	5	53	7	15	5	22	6	38	Saturn
9	6	19	8	40	5	20	6	40	I. 1. 49 M
10	6	46	10	4	5	18	6	42	Br. 2. 45 Nord
11	7	19	II	24	5	16	6	44	Jupiter
12	7	59	Morg.		5	14	6	46	I. 15. 54 G
13	8	50	0	37	5	12	6	48	Br. 0. 27 Nord
14	9	54	I	42	5	10	6	50	Mars
15	10	59	2	36	5	8	6	52	I. 9. 12 $\frac{1}{2}$
16	Nachm.		3	15	5	6	6	54	Br. 2. 54 Nord
17	I	16	3	45	5	4	6	56	Sonne
18	2	24	4	8	5	2	6	58	I. 12. 4 V
19	3	30	4	28	5	0	7	0	DI. 4. 47 Nord
20	4	35	4	46	4	58	7	2	Venus
21	5	41	5	3	4	56	7	4	I. 27. 38 G
22	6	47	5	19	4	54	7	6	Br. 3. 46 Nord
23	7	54	5	37	4	52	7	8	Mercur
24	9	3	5	56	4	50	7	10	I. 19. 25 $\frac{1}{2}$
25	10	12	6	19	4	48	7	12	Br. 2. 23 Sud.
26	II	15	6	48	4	46	7	14	
27	Morg.		7	25	4	44	7	16	
28	0	14	8	8	4	42	7	18	
29	I	4	9	2	4	40	7	20	
30	I	45	10	7	4	38	7	22	

# Maius hat 31 Tage.

1	Donnerst.	Philippi Jacobi	
2	Freitag	Sigismundus	☉ Neumond den 7 May um 8 U. 58 Minut. des Morg. Der Mond ist im 17 Grad 3 Minut. des Stiers.
3	Sonnab.	† Erfindung	
4	Sonntag	Rogate, Joh. 16.	
5	Montag	Gotthardus	☽ Erstes Viertel den 14 May um 8 Uhr 4 Minut. des Morgens. Der Mond ist im 23 Gr. 45 M. des Löwen.
6	Dienstag	Aggäus	
7	Mittwoch	Domicilla	
8	Donnerst.	Simmelf. Christi	
9	Freitag	Hermes	
10	Sonnab.	Gordian	
11	Sonntag	Eraudi, J. 15. 16.	
12	Montag	Mamertus	☽ Vollmond den 22 May um 0 Uhr 18 Minuten des Nachmitt. Der Mond ist im 1 Gr. 37 M. des Schüz.
13	Dienstag	Servatius	
14	Mittwoch	Christianus	
15	Donnerst.	Sophia	
16	Freitag	Veregrinus	
17	Sonnab.	Jodocus	
18	Sonntag	Pfingstfest, J. 14	
19	Montag	Pfingstmontag	☽ Letztes Viertel den 30 May um 1 Uhr 34 Min. des Morgens. Der Mond ist im 8 Gr. 51 M. der Fische.
20	Dienstag	Pfingstdienstag	
21	Mittwoch	Quatember	
22	Donnerst.	Helena	
23	Freitag	Desiderius	
24	Sonnab.	Eiher	
25	Sonntag	Dom. Trin. J. 3.	
26	Montag	Eduardus	
27	Dienstag	Rudolphus	
28	Mittwoch	Wilhelm	
29	Donnerst.	Fronleichnam	
30	Freitag	Wigandus	
31	Sonnab.	Petronella	

Die ☉ tritt den 20 u. 8 U. 5 M. des Abends in die II

# M a y.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tage Anfang I. II. 41 M. II. 0 : 48 : 21. 0 : 0 :
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	2	20	II	18	4	36	7	24	
2	2	48	Nachm.		4	34	7	26	
3	3	11	I	57	4	32	7	28	Sonnens
4	3	34	3	20	4	30	7	30	schein
5	3	56	4	44	4	28	7	32	I. 14 St. 48 M
6	4	19	6	9	4	26	7	34	II. 15 : 24 :
7	4	46	7	38	4	25	7	35	21. 15 : 56 :
8	5	16	9	6	4	23	7	37	
9	5	56	10	24	4	21	7	39	Saturn
10	6	44	II	34	4	20	7	40	I. 29. 34 P
11	7	42	Morg.		3	18	7	42	Br. 2. 46 Nord
12	8	47	0	32	4	16	7	44	
13	9	59	I	19	4	14	7	46	Jupiter
14	II	10	I	51	4	13	7	47	I. 19. 4 P
15	Nachm.		2	16	4	11	7	49	Br. 0. 28 Nord
16	I	25	2	37	4	9	7	51	
17	2	30	2	55	4	8	7	52	Mars
18	3	35	3	12	4	6	7	54	I. 0. 34 P
19	4	40	3	29	4	5	7	55	Br. I. 41 Nord
20	5	46	3	46	4	3	7	57	
21	6	53	4	4	4	2	7	58	Sonne
22	8	3	4	25	4	1	7	59	I. II. 21 X
23	9	8	4	49	4	0	8	0	DI 5. 16 Nord
24	10	9	5	22	3	59	8	1	
25	II	2	6	3	3	57	8	3	Venus
26	II	47	6	54	3	56	8	4	I. 17. 36 II
27	Morg.		7	55	3	55	8	5	Br. 4. 46 Nord
28	0	22	9	6	3	54	8	6	
29	0	51	10	23	3	53	8	7	Mercur
30	I	14	II	42	3	52	8	8	I. 16. 29 X
31	I	34	Nachm.		3	51	8	9	Br. 0. 28 Nord

# Junius hat 30 Tage.

1	Sonntag	1 Trinit. Luc. 16.	☾ Neumond den 5 Juny um 4 Uhr 48 Minuten des Abends. Der Mond ist im 15 Grad 12 Min. der Zwillinge.
2	Montag	Gottschalk	
3	Dienstag	Crasianus	
4	Mittwoch	Darius	
5	Donnerst.	Bonifacius	
6	Freitag	Artenius	
7	Sonnab.	Eucetia	
8	Sonntag	2 Trinit. Luc. 14.	☽ Erstes Viertel den 12 Jun. um 11 Uhr 25 M. des Ab. Der Mond ist im 22 Grad 51 Min. der Jungfrau.
9	Montag	Barnimus	
10	Dienstag	Flavius	
11	Mittwoch	Barnabas	
12	Donnerst.	Bassides	
13	Freitag	Tobias	
14	Sonnab.	Valerius	
15	Sonntag	3 Trinit. Luc. 15.	☾ Vollmond den 21 Juny um 1 Uhr 46 M. des Morg. Der Mond ist im 29 Grad 53 Min. des Schützen.
16	Montag	Justina	
17	Dienstag	Nicander	
18	Mittwoch	Homerus	
19	Donnerst.	Servasius	
20	Freitag	Sylverius	
21	Sonnab.	Rahel [längst. T.]	
22	Sonntag	4 Trinit. Luc. 6.	☽ Sechstes Viertel den 28 Juny um 7 Uhr 25 Min. des Morgens. Der Mond ist im 6 Gr. 47 M. d. Widders.
23	Montag	Basilus	
24	Dienstag	Johan. Täufer	
25	Mittwoch	Febronia	
26	Donnerst.	Jeremias	
27	Freitag	Vadislauß	
28	Sonnab.	Josua	
29	Sonntag	5 Trinit. Luc. 5.	
30	Montag	Lucina	

Die ☽ tritt d. 21 um 4 U. 44 M. des Morg. in den ☾

# Brachmonat.

Tag	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Anfang des Sommers d. 21 Juny.
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	I	55	2	23	3	50	8	10	[ Der Tag gehet in diesem Monat nicht aus der Luft. ]
2	2	17	3	45	3	49	8	11	
3	2	41	5	7	3	48	8	12	
4	2	59	6	19	3	47	8	13	
5	3	42	7	52	3	46	8	14	
6	4	28	9	12	3	45	8	15	
7	5	21	10	17	3	44	8	16	
8	6	22	11	10	3	43	8	17	
9	7	35	11	47	3	42	8	18	
10	8	45	Morg.		3	42	8	18	
11	9	56	0	18	3	41	8	19	
12	11	4	0	42	3	41	8	19	
13	Nachm.		I	2	3	41	8	19	
14	I	17	I	19	3	40	8	20	
15	2	24	I	35	3	40	8	20	
16	3	34	I	50	3	40	8	20	
17	4	38	2	7	3	40	8	20	
18	5	47	2	26	3	39	8	21	
19	6	52	2	47	3	39	8	21	
20	7	55	3	16	3	39	8	21	
21	8	54	3	55	3	39	8	21	
22	9	42	4	42	3	39	8	21	
23	10	20	5	40	3	39	8	21	
24	10	52	6	48	3	39	8	21	
25	11	19	8	0	3	40	8	20	
26	11	42	9	17	3	40	8	20	
27	Morg.		10	38	3	40	8	20	
28	0	3	11	57	3	41	8	19	
29	0	22	Nachm.		3	41	8	19	
30	0	42	2	36	3	42	8	18	

[ Der Tag gehet in diesem Monat nicht aus der Luft. ]  
 Sonnenschein  
 I. 16 St. 20 M  
 II. 16 : 38 °  
 21. 16 : 42 °  
 Saturn  
 I. 27. 39 U  
 Br. 2. 41 Nord  
 Jupiter  
 I. 24. 14 S  
 Br. 0. 29 Nord  
 Mars  
 I. 2. 50 U  
 Br. 0. 29 Nord  
 Sonne  
 I. II. II II  
 II 22. 10 Nord  
 Venus  
 I. II. I II  
 Br. 0. 33 Nord  
 Mercur  
 I. 3. 17 S  
 Br. I. 0 Nord.

# Julius hat 31 Tage.

1	Dienstag	Theobaldus	☾ Neumond den 5 July um 1 Uhr 19 M. des Morg. Der Mond ist im 13 Grad 13 Min. des Krebses.
2	Mittwoch	Maria Heimsuch	
3	Donnerst.	Cornelius	
4	Freitag	Ulricus	
5	Sonnab.	Demetrius	
6	Sonntag	6 Trinit. Math. 5	☽ Erstes Viertel den 12 July um 4 Uhr 18 Min. des Nachmitt. Der Mond ist im 20 G. 29 M. der Waage.
7	Montag	Wilibald	
8	Dienstag	Kilianus	
9	Mittwoch	Enrillus	
10	Donnerst.	Jitael	
11	Freitag	Eleonora	☽ Vollmond den 20 July um 1 Uhr 30 M. des Nach- mittags. Der Mond ist im 28 Grad 0 Min. des Steinbocks.
12	Sonnab.	Henricus	
13	Sonntag	7 Trin. Marc. 8.	
14	Montag	Bonaventura	
15	Dienstag	Apostel Theil.	
16	Mittwoch	Ruth	☾ Letztes Viertel den 27 July um 0 Uhr 4 Minuten des Nachmittags. Der Mond ist im 4 Grad 38 Minut. des Stiers.
17	Donnerst.	Alerius	
18	Freitag	Rosina	
19	Sonnab.	Ruffina	
20	Sonntag	8 Trinit. Math. 7	
21	Montag	Praxedes	☾ Letztes Viertel den 27 July um 0 Uhr 4 Minuten des Nachmittags. Der Mond ist im 4 Grad 38 Minut. des Stiers.
22	Dienstag	Maria Magdal.	
23	Mittwoch	Apollinar.	
24	Donnerst.	Christina	
25	Freitag	Jacobus	
26	Sonnab.	Anna	☾ Letztes Viertel den 27 July um 0 Uhr 4 Minuten des Nachmittags. Der Mond ist im 4 Grad 38 Minut. des Stiers.
27	Sonntag	9 Trinit. Luc. 16.	
28	Montag	Vanthaleon	
29	Dienstag	Beatrix	
30	Mittwoch	Abdon	
31	Donnerst.	Sermannus	

Die ☉ tr. d. 22 um 3 U. 37 M. des Nachmitt. in d N

# Heumonat.

Tag	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Sunds: Täge Anfang den 22 July.
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	I	4	3	58	3	42	8	18	[ Der Tag gehet in diesem Monat noch nicht aus der Luft. ]
2	I	31	5	21	3	43	8	17	
3	2	10	6	38	3	44	8	16	
4	2	58	7	50	3	44	8	16	
5	4	0	8	54	3	46	8	14	
6	5	7	9	39	3	47	8	13	Sonnenschein
7	6	20	10	10	3	48	8	12	
8	7	32	10	36	3	49	8	11	
9	8	42	10	58	3	50	8	10	I. 16 St. 36 M
10	9	51	11	17	3	51	8	9	II. 16 : 16 : 21. 15 : 54 :
11	10	59	11	35	3	52	8	8	Saturn
12	Nachm.		11	50	3	53	8	7	I. 27. 0 $\frac{1}{2}$
13	I	11	Morg.		3	54	8	6	Br. 2. 33 Nord
14	2	16	0	5	3	55	8	5	Jupiter
15	3	24	0	24	3	56	8	4	I. 0. 19 $\Omega$
16	4	31	0	44	3	57	8	3	Br. 0. 31 Nord
17	5	37	I	11	3	58	8	2	
18	6	38	I	45	4	0	8	0	Mars
19	7	33	2	30	4	1	7	59	I. 13. 25 $\frac{1}{2}$
20	8	16	3	25	4	2	7	58	Br. 0. 18 Süd
21	8	51	4	32	4	3	7	57	
22	9	19	5	47	4	4	7	56	Sonne
23	9	42	7	5	4	5	7	55	I. 9. 49 $\frac{1}{2}$
24	10	4	8	24	4	6	7	54	DI. 23. 7 Nord
25	10	25	9	44	4	7	7	53	
26	10	45	11	5	4	8	7	52	Venus
27	11	6	Nachm.		4	10	7	50	I. 4. 10 $\frac{1}{2}$
28	11	32	I	44	4	11	7	49	Br. 4. 14 Süd
29	Morg.		3	4	4	12	7	48	Mercur
30	0	5	4	23	4	14	7	46	I. 26. 45 $\frac{1}{2}$
31	0	47	5	35	4	16	7	44	Br. 4. 24 Süd

# Augustus hat 31 Tage.

1	Freitag	Vetri Kettenfeier	☾ Neumond den 3 Aug. um 11 Uhr 24 M. des Vorm. Der Mond ist im 11 Grad 19 Min. des Löwen.
2	Sonnab.	Sustavus	
3	Sonntag	10 Trinit. Luc. 19	
4	Montag	Dominicus	☽ Erstes Viertel den 11 August um 10 Uhr 10 Minut. des Vormittags. Der Mond ist im 18 Grad 57 Min. des Scorpions.
5	Dienstag	Oswaldus	
6	Mittwoch	Sixtus	
7	Donnerst.	Donatus	☽ Vollmond den 18 Aug. um 11 U. 32 M. d. Abends. Der Mond ist im 26 Gr. 12 M. des Wassermanns.
8	Freitag	Syriacus	
9	Sonnab.	Romanus	
10	Sonntag	11 Trinit. Luc. 18	☾ Letztes Viertel den 25 Aug. um 5 U. 9 M. d. Abends Der Mond ist im 2 Grad 42 M. der Zwillinge.
11	Montag	Hermannus	
12	Dienstag	Clara	
13	Mittwoch	Hildebert	☽ Die ☉ tr. d. 22 um 9 U. 51 M. des Abends in die 11 <sup>te</sup>
14	Donnerst.	Eusebius	
15	Freitag	Maria Himmelf.	
16	Sonnab.	Isaac	
17	Sonntag	12 Trin. Marc. 7.	
18	Montag	Agapetus	
19	Dienstag	Sebasdus	
20	Mittwoch	Bernhard	
21	Donnerst.	Rebecca	
22	Freitag	Philibert	
23	Sonnab.	Zachaus	
24	Sonntag	13 Trinit. Luc. 10	
25	Montag	Ludovicus	
26	Dienstag	Samuel	
27	Mittwoch	Sebbard	
28	Donnerst.	Augustinus	
29	Freitag	Johan. Enthaupt.	
30	Sonnab.	Benjamin	
31	Sonntag	14 Trinit. Luc. 17	

Die ☉ tr. d. 22 um 9 U. 51 M. des Abends in die 11<sup>te</sup>

# August.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Sunds: Tage Ende den 22. August.
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	1	40	6	38	4	17	7	43	Tage Aufgang
2	2	44	7	30	4	19	7	41	I. 0. 11. 46 M.
3	3	59	8	9	4	21	7	39	II. I. 39
4	5	11	8	39	4	22	7	38	2I. 2. 34
5	6	23	9	3	4	24	7	36	Sonnen:
6	7	33	9	23	4	26	7	34	schein.
7	8	41	9	41	4	28	7	32	I. 15 St 26 M
8	9	48	9	58	4	29	7	31	II. 14. 50
9	10	55	10	13	4	31	7	29	2I. 14. 12
10	Nachm.		10	30	4	33	7	27	
11	I	9	10	49	4	35	7	25	Saturn
12	2	18	11	12	4	37	7	23	I. 27. 51
13	3	23	11	43	4	39	7	21	Br. 2. 26 Nord
14	4	27	Morg.		4	41	7	19	Jupiter
15	5	24	0	21	4	43	7	17	I. 7. 5 N.
16	6	13	I	10	4	45	7	15	Br. 0. 33 Nord
17	6	51	2	11	4	46	7	14	
18	7	24	3	27	4	48	7	12	Mars
19	7	50	4	46	4	50	7	10	I. 29. 23
20	8	12	6	8	4	52	7	8	Br. 0. 51 Süd
21	8	32	7	30	4	54	7	6	
22	8	52	8	52	4	55	7	4	Sonne
23	9	14	10	14	4	58	7	2	I. 9. 25 N.
24	9	39	11	36	5	0	7	0	DI 7. 56 Nord
25	10	11	Nachm.		5	2	6	58	Venus
26	10	51	2	17	5	4	6	56	I. 24. 5 II.
27	11	40	3	31	5	6	6	54	Br. 3. 53 Süd
28	Morg.		4	38	5	8	6	52	
29	0	37	5	33	5	10	6	50	Mercur
30	I	46	6	12	5	12	6	48	I. 0. 21 N.
31	2	58	6	44	5	14	6	46	Br. 1. 8 Nord.

# September hat 30 Tage.

1	Montag	Caidius	☾ Neumond den 2 Septbr. um 0 U. 6 Min. des Morg. Der Mond ist im 9 Grad 46 Minut. der Jungfrau.
2	Dienstag	Elisa	
3	Mittwoch	Mansuetus	
4	Donnerst.	Theodosia	
5	Freitag	Moses	
6	Sonnab.	Magnus	
7	Sonntag	15 Trin. Math. 6	☽ Erstes Viertel den 10 Sept. um 3 Uhr 38 Min. des Morg. Der Mond ist im 17 Grad 41 Min. des Schützen
8	Montag	Maria Geburt	
9	Dienstag	Bruno	
10	Mittwoch	Cothenes	
11	Donnerst.	Protus	
12	Freitag	Syrus	
13	Sonnab.	Amatus	☾ Vollmond den 17 Sept. um 8 Uhr 49 M. des Morg. Der Mond ist im 24 Grad 44 Min. der Fische.
14	Sonntag	16 Trinit. Luc. 7	
15	Montag	Nicodemus	
16	Dienstag	Euphemia	
17	Mittwoch	Quatember	
18	Donnerst.	Titus	
19	Freitag	Bernerus	☽ Letztes Viertel den 24 Sept. um 0 Uhr 20 Min. des Morg. Der Mond ist im 1 Gr. 14 M. des Krebses.
20	Sonnab.	Fauftus	
21	Sonntag	17 Trinit. Luc. 14	
22	Montag	Mauritius	
23	Dienstag	Hoseas	
24	Mittwoch	Johan. Empf.	
25	Donnerst.	Elephas	
26	Freitag	Cyprianus	
27	Sonnab.	Adolphus	
28	Sonntag	18 Trin. Math. 22	
29	Montag	Michael	
30	Dienstag	Hieronimus	

22 III. Die ☉ tr. d. 22 um 6 U. 20 M. des Abends in die ♎

# Herbstmonat.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Herbsts Anfang den 22 September.
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	4	11	7	11	5	16	6	44	Tags Anfang.
2	5	24	7	34	5	18	6	42	I. 3 U. 4 M.
3	6	34	7	52	5	20	6	40	II. 3 = 32
4	7	42	8	8	5	22	6	38	2I. 4 = 0
5	8	49	8	23	5	24	6	36	Sonnenschein
6	9	55	8	39	5	26	6	34	I. 13 G. 28 M
7	II	2	8	58	5	28	6	32	II. 12 = 48
8	Nachm.		9	20	5	30	6	30	2I. 12 = 6
9	I	16	9	48	5	32	6	28	Saturn
10	2	21	10	23	5	34	6	26	I. 0. 5 M
11	3	20	II	8	5	36	6	24	Br. 2. 18 Nord
12	4	12	Morg.		5	38	6	22	Jupiter
13	4	55	0	4	5	40	6	20	I. 13. 47 N
14	5	29	I	11	5	42	6	18	Br. 0. 36 Nord
15	5	56	2	27	5	44	6	16	Mars
16	6	20	3	50	5	46	6	14	I. 18. 26 M
17	6	42	5	14	5	48	6	12	Br. I. 12 Süd
18	7	3	6	38	5	50	6	10	Sonne
19	7	25	8	1	5	53	6	7	I. 9. 16 N
20	7	50	9	25	5	55	6	5	Bl. 8. 7. Nord
21	8	18	10	50	5	57	6	3	Venus
22	8	58	Nachm.		5	59	6	1	I. 24. 49 G
23	9	44	I	32	6	1	5	59	Br. I. 43 Süd
24	10	39	2	42	6	3	5	57	Mercur
25	II	43	3	41	6	5	5	55	I. 28. 19 N
26	Morg.		4	25	6	7	5	53	Br. 0. 5 Nord
27	0	54	4	56	6	9	5	51	
28	2	7	5	23	6	11	5	49	
29	3	19	5	47	6	13	5	47	
30	4	29	6	7	6	15	5	45	

# October hat 31 Tage.

1	Mittwoch	Kemigius	☾ Neumond den 1 October um 3 U.
2	Donnerst.	Bollrad	19 M. d. Nachm.
3	Freitag	Tairus	Der Mond ist im
4	Sonnab.	Franciscus	8 Grad 44 Minut.
5	Sonntag	19 Trin. Math. 9.	der Waage.
6	Montag	Fides	☽ Erstes Viertel den 9 Oct. um 8 U.
7	Dienstag	Amasia	o M. des Abends.
8	Mittwoch	Charitas	Der Mond ist im
9	Donnerst.	Dionysius	16 Grad 49 Min.
10	Freitag	Sereon	des Steinbocks.
11	Sonnab.	Burhard	☽ Vollmond den 16 Oct. um 5 U. 58
12	Sonntag	20 Trin. Math. 22	Min. des Abends.
13	Montag	Colomannus	Der Mond ist im
14	Dienstag	Calixtus	23 Gr. 41 Minut.
15	Mittwoch	Hedewig	des Widder.
16	Donnerst.	Gallus	☽ Letztes Viertel den 23 Oct. um 10
17	Freitag	Florentin	Uhr 29 Min. des
18	Sonnab.	Lucas Evang.	Vormittags. Der
19	Sonntag	21 Trinit. Joh. 4.	Mond ist im 0 Gr.
20	Montag	Felicianus	20 M. des Löwen.
21	Dienstag	Ursula	☽ Neumond d. 31 Oct. um 8 U. 59 M
22	Mittwoch	Cordula	des Morg. Der
23	Donnerst.	Severin	Mond ist im 3 Gr.
24	Freitag	Salomon	16 M. des Scorp.
25	Sonnab.	Crispinus	
26	Sonntag	22 Trin. Math. 18	
27	Montag	Sibina	
28	Dienstag	Simon Juda	
29	Mittwoch	Enaeshard	
30	Donnerst.	Abfalon	
31	Freitag	Wolfgang	

☉ tr. den 23 um 2 U. 17 M. des Morg. in den M.

# Weinmonat.

Tag	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tags Anfang
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	5	41	6	23	6	17	5	43	I. 4 U. 21 M.
2	6	49	6	39	6	19	5	41	II. 4 42
3	7	55	6	55	6	21	5	39	21. 5 4
4	9	3	7	11	6	23	5	37	Sonnen- schein
5	10	10	7	32	6	26	5	34	I. II S. 26 M.
6	11	17	7	57	6	28	5	32	II. 10 44
7	Nachm.		8	30	6	30	5	30	21. 10 4
8	1	22	9	8	6	32	5	28	
9	2	14	9	58	6	34	5	26	Saturn
10	3	2	10	58	6	36	5	24	I. 3. II. M
11	3	37	Morg.		6	38	5	22	Br. 2. 15 Nord
12	4	7	0	11	6	40	5	20	
13	4	30	1	27	6	42	5	18	Jupiter
14	4	51	2	50	6	44	5	16	I. 19. 38 N
15	5	12	4	16	6	46	5	14	Br. 0. 40 Nord
16	5	34	5	40	6	48	5	12	Mars
17	5	57	7	6	6	50	5	10	I. 8. 53 N
18	6	24	8	33	6	52	5	8	Br. 1. 23 Süd
19	6	58	10	0	6	54	5	6	
20	7	43	11	24	6	56	5	4	Sonne
21	8	37	Nachm.		6	58	5	2	I. 8. 35 N
22	9	40	1	43	7	0	5	0	Br. 3. 25 Süd
23	10	53	2	34	7	2	4	58	
24	Morg.		3	9	7	4	4	56	Venus
25	0	2	3	38	7	6	4	54	I. 23. 39 N
26	1	11	3	59	7	8	4	52	Br. 0. 24 Nord
27	2	20	4	16	7	10	4	50	
28	3	30	4	32	7	12	4	48	Mercur
29	4	40	4	48	7	14	4	46	I. 2. 48 M
30	5	50	5	6	7	16	4	44	Br. 3. 23 Süd
31	6	59	5	25	7	18	4	42	

# November hat 30 Tage:

1	Sonnab.	Aller Heiligen	
2	Sonntag	23 Trin. Math. 22	☽ Erstes Viertel den 8 Novem. um 10 Ubr 41 Minut. des Mitttags.
3	Montag	Malachias	Der Mond ist im 16 Gr. 22 Minut. des Wassermans.
4	Dienstag	Charlotta	
5	Mittwoch	Blandina	
6	Donnerst.	Leonhard	
7	Freitag	Engelbert	
8	Sonnab.	Cocilia	
9	Sonntag	24 Trin. Math. 9.	☾ Vollmond den 15 Novembr. um 3 Ubr 43 Minuten des Morg. Der Mond ist im 23 Grad 8 Minuten des Stiers.
10	Montag	Martin Luther	
11	Dienstag	Martin Bischof	
12	Mittwoch	Jonas	
13	Donnerst.	Briocius	
14	Freitag	Levinus	
15	Sonnab.	Leopoldus	
16	Sonntag	25 Trin. Math. 24	☽ Letstes Viertel den 22 November um 0 Ubr 15 Min. des Morg. Der Mond ist im 0 Gr. 4 Minuten der Jungfrau.
17	Montag	Alphas	
18	Dienstag	Gelasius	
19	Mittwoch	Elisabeth	
20	Donnerst.	Almos	
21	Freitag	Maria Opfer.	
22	Sonnab.	Alphonsus	
23	Sonntag	26 Trin. Math. 25	☾ Neumond den 30 Novembr. um 4 Ubr 1 Minute des Morg. Der Mond ist im 8 Gr. 20 Minuten des Schützen.
24	Montag	Chrysogenes	
25	Dienstag	Catharina	
26	Mittwoch	Conradus	
27	Donnerst.	Otto	
28	Freitag	Güntherus	
29	Sonnab.	Eberhard	
30	Sonntag	1 Advent Math. 21	

# Wintermonat.

Tage	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Tage Anfang
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	
1	8	5	5	43	7	20	4	40	I. 5 U. 23 M. II. 5 39
2	9	13	6	3	7	22	4	38	II. 6 32
3	10	17	6	31	7	24	4	36	Sonnenschein
4	11	18	7	6	7	26	4	34	I. 9 St. 20 M.
5	Nachm.		7	51	7	28	4	32	II. 8 44
6	1	3	8	47	7	30	4	30	II. 8 10
7	1	41	9	55	7	31	4	29	
8	2	11	II	9	7	33	4	27	Saturn
9	2	34	Morg.		7	35	4	25	I. 6. 51 M Br. 2. 13 Nord
10	2	55	0	28	7	37	4	23	
11	3	15	I	49	7	38	4	22	Jupiter
12	3	36	3	II	7	40	4	20	I. 24. 17 N Br. 0. 46 Nord
13	3	57	4	34	7	42	4	18	Mars
14	4	21	5	59	7	44	4	16	I. 1. 33 S Br. 1. 25 Süd
15	4	52	7	25	7	45	4	15	
16	5	31	8	54	7	47	4	13	Sonne
17	6	20	10	17	7	49	4	11	I. 9. 24 M II. 14. 39 Süd
18	7	18	II	28	7	50	4	10	
19	8	34	Nachm.		7	51	4	9	Venus
20	9	48	I	8	7	53	4	7	I. 5. 46 N Br. 1. 39 Nord
21	II	1	I	42	7	55	4	5	
22	Morg.		2	7	7	56	4	4	Mercur
23	0	II	2	27	7	58	4	2	I. 20. 41 N Br. 2. 7 Nord.
24	1	19	2	43	7	59	4	1	
25	2	27	2	57	8	1	3	59	
26	3	35	3	II	8	2	3	58	
27	4	42	3	26	8	4	3	56	
28	5	49	3	43	8	6	3	54	
29	6	57	4	3	8	7	3	53	
30	8	6	4	30	8	8	3	52	

# December hat 31 Tage.

1	Montag	Arnoldus	
2	Dienstag	Candidus	☽ Erstes Viertel den 7 Decemr. um 10 Uhr 53 Minut. des Abends. Der Mond ist im 16 Gr. 7 Min. der Fische.
3	Mittwoch	Agricola	
4	Donnerst.	Barbara	
5	Freitag	Abigail	
6	Sonnab.	Nicolaus	
7	Sonntag	2 Advent, Luc. 21	
8	Montag	Maria Empfäng.	
9	Dienstag	Joachimus	☽ Vollmond den 14 Decemb. um 2 Uhr 20 Minu. des Nachmitt. Der Mond ist im 23 Gr. 0 Min. der Zwilf linge.
10	Mittwoch	Judith	
11	Donnerst.	Damasus	
12	Freitag	Epimachus	
13	Sonnab.	Lucia	
14	Sonntag	3 Advent, Mth. 11	
15	Montag	Johanna	☽ Letztes Viertel den 21 Dec. um 6 U. 2 M. d. Abends. Der Mond ist im 0 Grad 18 Minut. der Waage.
16	Dienstag	Albina	
17	Mittwoch	Quatember	
18	Donnerst.	Christoph	
19	Freitag	Loth	
20	Sonnab.	Abraham	
21	Sonntag	4 Advent, Joh. 1.	
22	Montag	Beata	☽ Neumond den 29 Decem. um 10 Uhr 38 Min. des Abds. Der Mond ist im 8 Gr. 39 M. des Steinbocks.
23	Dienstag	Victoria	
24	Mittwoch	Adam Eva	
25	Donnerst.	Christ. Tag	
26	Freitag	Stephanus	
27	Sonnab.	Johan. Evang.	
28	Sonntag	S. n. Chr. G. S. 2	
29	Montag	Noah	
30	Dienstag	David	
31	Mittwoch	Sylvester	

Die ☽ tritt d. 21 um 11 U. 2 M. des Morg. in den ♉

# Christmonat. 33 I

Tag	Aufg. des ☽		Unterg. des ☽		Aufg. der ☉		Untg. der ☉		Winters Anfang am kürzesten Tage, d. 21 December.
	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.		
1	9	8	5	4	8	10	3	50	
2	10	5	5	43	8	11	3	49	Tags Anfang
3	10	54	6	34	8	12	3	48	I. 6 U. 4 M.
4	11	34	7	36	8	13	3	47	II. 6 : 10 :
5	Nachm.		8	46	8	14	3	46	21. 6 : II :
6	0	33	10	3	8	15	3	45	Sonnenschein
7	0	54	11	20	8	16	3	44	I. 7 S. 40 M.
8	I	12	Morg.		8	16	3	44	II. 7 : 24 :
9	I	31	0	38	8	17	3	43	21. 7 : 18 :
10	I	51	I	57	8	17	3	43	
11	2	13	3	17	8	18	3	42	Saturn
12	2	37	4	41	8	19	3	41	I. 10. 22 M.
13	3	9	6	9	8	19	3	41	Br. 2. 14 Nord
14	3	54	7	35	8	20	3	40	Jupiter
15	4	49	8	54	8	20	3	40	I. 25. 39 N.
16	5	56	10	3	8	20	3	40	Br. 0. 53 Nord
17	7	12	10	52	8	20	3	40	
18	8	26	11	26	8	21	3	39	Mars
19	9	39	11	56	8	21	3	39	I. 24. 29 S.
20	10	51	Nachm.		8	21	3	39	Br. 1. 20 Süd
21	12	0	0	41	8	21	3	39	
22	Morg.		0	56	8	21	3	39	Sonne
23	I	8	I	10	8	21	3	39	I. 9. 41 ↗
24	2	17	I	23	8	21	3	39	DI 21. 57 Süd
25	3	26	I	38	8	20	3	40	
26	4	34	I	59	8	20	3	40	Venus
27	5	41	2	19	8	20	3	40	I. 13. 47 M.
28	6	44	2	50	8	20	3	40	Br. I. 35 Nord
29	7	45	3	27	8	19	3	41	Mercur
30	8	39	4	17	8	19	3	41	I. 4. 36 ↗
31	9	25	5	15	8	18	3	42	Br. 0. 16 Süd

## Erscheinung der Planeten.

### Saturn.

Saturn gehet den 11 Januar des Morgens um halb 2 Uhr in Ostsüdosten auf, und stehet um halb 7 Uhr in Süden. Im Februar gehet er des Abends gegen halb 12 Uhr in Ostsüdosten auf, und ist des Morgens um halb 5 Uhr in Süden. Im März geht er des Abends um halb 10 Uhr auf, und kömmt des Morgens nach halb 3 Uhr in Süden. Im April geht er des Abends um halb 8 Uhr in Osten zum Süden auf, ist des Morgens bald nach halb 1 Uhr in Süden, und scheineth die ganze Nacht hindurch. Im May steht er schon des Abends um halb 11 Uhr in Süden, und gehet des Morgens nach halb 2 Uhr in Westen zum Süden unter. Im Juny geht er des Morgens nach halb 2 Uhr in Westen zum Süden unter; im July, nicht weit vom Mars, des Abends um halb 12 Uhr; im August bereits des Abends um halb 10 Uhr, und im September ist er zu Anfange des Monats, am untergehenden Horizont, nur noch einige Minuten zu sehen, geht des Abends nach halb 8 Uhr in Westen zum Süden unter, und wird nachhero unsichtbar bis im November, da er in der letzten Hälfte des Monats des Morgens vor Sonnenaufgang nach halb 6 Uhr in Ostsüdosten wieder zum Vorschein kömmt. Endlich im December geht er des Morgens um halb 5 Uhr in Ostsüdosten auf.

Jupiter.

## Jupiter.

Jupiter kömmt den 11 Januar des Abends gegen 12 Uhr in Süden, und ist die ganze Nacht sichtbar. Im Februar stehet er des Abends um halb 10 Uhr in Süden, und gehet des Morgens nach halb 6 Uhr in Nordwesten unter. Im März ist er schon des Abends um halb 8 Uhr in Süden, und gehet des Morgens um 4 Uhr in Nordwesten unter; im April gehet er des Morgens ein Viertel nach 2 Uhr in Nordwesten unter; im May bald nach Mitternacht, um halb 1 Uhr, und im Juny ist er des Abends am untergehenden Horizont noch etwas sichtbar, und gehet nach halb 11 Uhr in Nordwesten zum Westen unter. Im July und August ist er unsichtbar. Im September aber kömmt er des Morgens vor Sonnenaufgang wieder zum Vorschein, und gehet ein Viertel nach 2 Uhr in Nordosten zum Osten auf. Im October, nicht weit von der Venus, gehet er des Morgens um 1 Uhr in Ostnordosten auf. Im November gehet er des Abends gegen halb 12 Uhr in Ostnordosten auf, und stehet des Morgens um halb 7 Uhr in Süden. Und im December gehet er des Abends gegen halb 10 Uhr in Ostnordosten auf, und ist des Morgens nach halb 5 Uhr in Süden.

Mars.

## Mars.

Mars gehet den 11 Januar des Abends gegen halb 12 Uhr in Osten auf, und ist des Morgens bald nach 5 Uhr in Süden. Im Februar gehet er des Abends gegen 10 Uhr in Osten zum Süden auf, und kömmt des Morgens um halb 4 Uhr in Süden. Im März gehet er des Abends gegen 8 Uhr in Osten zum Süden auf, stehet des Morgens um halb 2 Uhr in Süden, und ist die ganze Nacht sichtbar. Im April kömmt er schon des Abends um 11 Uhr in Süden, und gehet des Morgens um 5 Uhr in Westen unter. Im May ist er des Abends bald nach halb 9 Uhr in Süden, und gehet des Morgens gegen 3 Uhr in Westen unter. Im Juny gehet er des Morgens nach halb 1 Uhr in Westen unter; im July, nicht weit vom Saturn, gehet er bereits des Abends um 11 Uhr in Westen zum Süden unter; im August des Abends um halb 10 Uhr in Westsüdwesten; im September des Abends bald nach 8 Uhr in Südwesten zum Westen; im October des Abends bereits ein Viertel nach 7 Uhr in Südwesten; im November um 7 Uhr in Südwesten, und endlich im December des Abends um 7 Uhr in Südwesten zum Westen.

Venus.

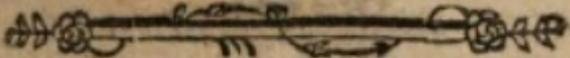
## Venus.

Venus gehet den 11 Januar des Abends ein Viertel nach 7 Uhr in Westsüdwesten unter; im Februar des Abends gegen 9 Uhr in Westen; im März des Abends ein Viertel nach 10 Uhr in Westnordwesten; im April des Abends um halb 12 Uhr in Nordwesten, und endlich im May des Abends gegen 11 Uhr in Nordwesten. Im Juny ist sie zu Anfange des Monats nicht zu sehen, hernach aber wird sie des Morgens vor Sonnenaufgang am ostlichen Horizont einige Minuten wieder sichtbar, und gehet nach 3 Uhr in Nordosten zum Osten auf. Im July gehet sie des Morgens um halb 2 Uhr in Nordosten zum Osten auf; im August des Morgens ein Viertel vor 1 Uhr; im September, in Conjunction mit Jupiter, um halb 2 Uhr; im October des Morgens um 3 Uhr in Osten zum Norden; im November, in Conjunction mit Saturn, des Morgens um halb 5 Uhr in Osten zum Süden, und endlich im December des Morgens um 6 Uhr in Südosten zum Osten.

## Mercur.

Mercur wird im Februar an der Ostseite der Sonne am untergehenden Horizont einige Minuten sichtbar, und gehet des Abends um 6 Uhr in Westen zum Süden unter. Im May, nicht weit von der Venus, wird er abermal des Abends, am untergehenden Horizont, einige Minuten wieder sichtbar, und gehet um halb 10 Uhr in Nordwesten unter. Im July kömmt er an der Westseite der Sonne am aufgehenden Horizont einige Minuten zum Vorschein, und gehet des Morgens um halb 3 Uhr in Nordosten zum Osten auf. Im November, nicht weit vom Saturn, wird er abermal des Morgens vor Sonnenaufgang einige Minuten sichtbar, und gehet um 6 Uhr in Ostsidosten auf.

---



Schwergereimte Ode.

Statt der Vorrede.

---

An Boß.

**W**as stehst du, Spötter, da, und pausbackst  
Schwermeynende Lehreden her?  
Sieh Acht, daß man dich nicht hinausbart,  
Für dein satyrisches Geplärr.

Nur selten steht den losen Jokus \*)  
Apoßs erhabner Tubais,  
Noch minder hält von Hofuspokus  
Des ernstigen Wodaus Urhornist.

Verlaß den stachelvollen Jambos \*\*),  
Womit du's Dichterchor bestreitest,  
Und leg was bessers auf den Ambos,  
Das keines Barden Galle reizt!

Demus

\*) Jokus, der Gott des Scherzes.

\*\*\*) Der berühmte Satyrist, Archilochus, schrieb  
in Jamben.

Denn mehr als je herrscht jetzt das Faustrecht,  
 Mit Sense, Mistfork, Art und Spieß,  
 Auf dem Parnas; besonders braust recht  
 Die Knotenkeule der Genies.

Auf! weihe dich dem Dienst der Cypris,  
 Und preise mit galantem Ton,  
 Was seit der Schöpfung der und die pries,  
 Das Tändelspiel mit ihrem Sohn.

Und male deines Liedes Hirtin  
 Mit bloßer Brust und hochgeschürzt,  
 Und fein von Welt, wodurch Frau Wirtin  
 Oft ungewürzte Suppen würzt;

Schön, wie die Leserin von Tischbein \*):  
 Doch merk! ein Mopschen statt des Buchs!  
 Ihr Haar ein Mehlstalgthurm! mit Tischbein  
 Umpanzert ihr Insektenwuchs!

Eing,

\*) Ein Gemälde des Casselschen Hofmalers,  
 welches er der von Klopstock gestifteten Leses-  
 gesellschaft in Hamburg geschenkt hat. Ein  
 schönes griechisch gekleidetes Mädchen scheint,  
 vom Lesen warm, die letzten Worte gegen die  
 Versammlung auszusprechen. Klopstocks Ode  
 Teone liegt vor ihr aufgeschlagen.

Sing, wie ihr Hirn von Punsch und Wiz  
dampft,

Wie sie im Rausch des Horngetöns,  
Den Faumeltanz bachantisch mit stampft;  
Und dann noch endlich dieß und jens.

Von solchem Singsang, fein und sinnreich,  
Druck in den Almanach was rechts!  
Er macht ihn zehnmal mehr gewinnreich,  
Als all dein Aechzen und Geächz.

Von Nova Zembla bis Gibraltar,  
Von Jura bis nach Astrakan,  
Singt man daraus an Venus Altar,  
Und subscribirt nach Klopstocks Plan.

Ihn kauft Murr, Hasensuß und Grüzkopfs  
Strohjunker, Schranz' und Bürgerochs,  
Sogar der Seelenkäufer Spizkopf;  
Kurz, Kezer, Jud' und Orthodor.

Ihn kleidet der verlassne Fähdrich  
Für seine Dam' in Gold und Mohr,  
Und packert, wie ein geiler Entrich,  
Ihr deine süßen Boten vor.

Sanft hinterm Fächer gringt das Fräulein,  
 Erröthet — nicht, und schnüffelt schnipsch:  
 “ Herr Voß traktirt uns zwar wie Säulein,  
 “ Doch wie ers thut, die Art ist hübsch. „

Der Herold der Journalensfama  
 Posaunt das Werklein deines Geists;  
 Selbst des Katheders Dalai : Lama \*),  
 Des Koth die Purichen fressen, preist.

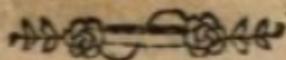
Hast du von diesen Leuten Kundschaft?  
 Am Hindus stand, forberunggrünt,  
 Vordem ein Stall für Phöbus Hundschaft,  
 Die ihm als Hirten einst gedient.

Klang vom Gebirg der Musen Paian \*\*),  
 Gleich Handels oder Bachs Musik;  
 So ging im Stall ein Zetersährey an  
 Von grimmigbellender Kritik,

Wenn

\*) Dalai : Lama, oder der große Lama, heißt der Fürst und Pabst der Tibetaner, der so heilig gehalten wird, daß man seinen Koth frist, zu Pulver reibt, gegen Krankheiten umhängt, &c. &c.

\*\*\*) Paian, nach der Römer Aussprache Pään, ein Loblied.



Wenn unter Marsyas Anführung  
Ein Faunenchor dann aufstiff; hu!  
Wie laut heult' ihm, voll tiefer Rührung,  
Die Kuppel ihren Beyfall zu!

Oft brannte schon der Zorn Apollo's;  
Er nahm die bleygefüllte Knut',  
Und schlug aufs Kabenaas für toll los:  
Der ganze Hundestall schwamm in Blut.

Doch alles schien ihm zu gelind', und  
Verwandelt ward das Kabenaas.  
Professormäßig stellt' ein Windhund  
Sich auf die Hinterbein', und las:

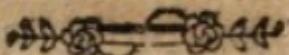
„Sehr wehrtgeschätzte Herrn! das wichtigst'  
„Und erste Prolegomenon  
„Ist nun wohl die baldmöglichstichtigst:  
„e...\*) hauf!...\*\*) Pränumeration.„

H 3

Dann

\*) Welcher Stärke wäre unsre Frau Muttersprache fähig, wenn sie unsre Gelehrten öfter durch ihre klassischen Mäuler gehn ließen.

\*\*) Käuspernd; und das folgende Wort mit Nachdruck!



Dann thut er wie Apolls Prophet dich,  
 Haut auf sein Pult, und zeigt, bauz!  
 „Des Dichters Leitstern sey Aesthetik!“,  
 Und bespaßvogelts und besauts \*)

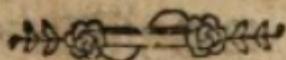
Ein alter hagerer Mops voll Griesgram  
 Bleibt noch von Kopf und Pfot' ein Mops,  
 Bleibt noch den Werken des Genies gram;  
 Und wird Ausrufer Schimpfs und Lobs.

Schimpf bellt er beym Gesang des Orpheus;  
 Wer sein bierschenkenhaft Gelehr,  
 Fir, wie der Musikant im Dorf, weiß,  
 Dem lobheult Mops wie all der Geyr!

Die Gänsepul' in seiner Hundspfoth,  
 Krizkrazt im Huy er sein Journal.  
 Daher kriegt' er den Namen, Hundspott;  
 Jetzt braucht man noch das Beywort, fahl.

Rhorn.

- \*) Wer mir diesen hinkenden Vers ausmuzzt,  
 der weiß nichts vom Homerischen Kunstgriff,  
 den Gang des Verses nach dem Inhalt zu  
 verändern.



## An die Grazien.

Leicht, wie Hauche des Abendwinds,  
Schwebe leicht, mein Gesang; sanft, wie des  
Liebenden

Kuß von Lippe zu Lippe schwebt!

Wehe Düste des Lobß, süßer denn Weihrauchß-  
dust,

Zum Altare der Grazien;

Junger Blumen Geruch, welche die Muse mir  
Im geheimern Thale laß!

Lächelt immer mir zu, stimmt mein Saitenspiel,  
Allbelebende Göttinnen!

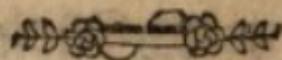
Lehret meinen Gesang senken vom Himmel sich,  
In die Quelle der Schönheit sich

Tauchen, wieder getränkt steigen dem Him-  
mel zu!

Nach die Blume des Liedes welkt

In dem Kranze des Ruhm, wenn sie ein Sterb-  
licher

Mit unheiligen Händen bricht!



Pflücket ihr sie für mich ; daß nicht der silberne  
 Sonnenstrahlende Morgenthau  
 Ihr entträufle, sie nicht hangend gekräuselte  
 Blätter senke der Erde zu !  
 Euch soll künftig ein Hain blühender Stau-  
 den , euch  
 Meine Quelle geweiht seyn,  
 Euch mein moosichtes Dach, und die Bewohner der  
 Stillen Hütte geweiht seyn !  
 Suchet ihr mir, und bald, unter den freundlichen  
 Töchtern Deutschlands ein Mädchen aus,  
 Blau die Augen, ihr Haar golden, und schlank ihr  
 RBuch,  
 Sanft die Seele, den Augen gleich ;  
 Daß sie Priesterin sey eurem Altare, früh,  
 Wenn ihr röhrend die Sonne winkt,  
 Ihr im leichten Gewand flattert die Morgenluft  
 Und im wallenden Schleyerflor !  
 Daß sie Priesterin sey eurem Altare, spät,  
 Wenn ihr winket der Abendstern,  
 Und der Nachtigall Lied um den Altar ertönt !  
 Wenn ein Kind ihr am Busen hängt,

Wird sie weihen das Kind eurem Altare. Einst  
 Wird die Tochter, die Enkelin  
 Euch noch singen mein Lied. Dann werd' ich  
 freudiger  
 Greis mit zitternden Thränen noch  
 Mich am wärmenden Stral sonnen, mit zit-  
 ternder  
 Hand noch rühren mein Saitenspiel,  
 Bis mit Lächeln mein Haupt sanft in die Grube  
 sinkt.  
 S. L. Gr. 3. Stolberg.

---

## Der poetische Namen.

---

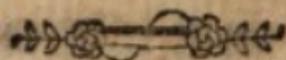
B a v.

Wie nenn' ich dem Varnase dich,  
 Mein Liebchen, holdes Kind?

J u l i e n.

Europa, bitt' ich, nenne mich;  
 Europen liebt' ein Kind,

Pfeffel.



## Zufriedenheit.

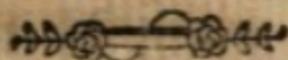
Was frag' ich viel nach Geld und Gut,  
Wenn ich zufrieden bin!

Giebt Gott mir nur gesundes Blut,  
So hab' ich frohen Sinn,  
Und sing' aus dankbarem Gemüth,  
Mein Morgens- und mein Abendslied.

So mancher schwimmt in Ueberfluß,  
Hat Haus und Hof und Geld;  
Und ist doch immer voll Verdruß,  
Und freut sich nicht der Welt.  
Je mehr er hat, je mehr er will,  
Nie schweigen seine Klagen still.

Da heißt die Welt ein Jammerthal,  
Und deucht mir doch so schön,  
Hat Freuden ohne Maas und Zahl,  
Läßt keinen leer ausgehn.

Das Käserlein, das Wögelein,  
Darf sich ja auch des Mayen freun.

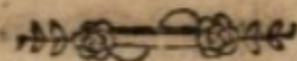


Und uns zu Liebe schmücken ja  
Sich Wiese, Berg und Wald,  
Und Vögel singen fern und nah,  
Daß alles wiederhallt.  
Bey Arbeit singt die Lerch' uns zu,  
Die Nachtigall bey süßer Ruh.

Und wenn die goldne Sonn' aufgeht,  
Und golden wird die Welt,  
Und alles in der Blüthe steht,  
Und Aehren trägt das Feld;  
Dann denk' ich: Alle diese Pracht  
Hat Gott zu meiner Lust gemacht.

Dann preis' ich Gott, und lob' ich Gott,  
Und schweb' in hohem Mut,  
Und denk': Es ist ein lieber Gott,  
Und meynts mit Menschen gut!  
Drum will ich immer dankbar seyn,  
Und mich der Güte Gottes freun.

Miller.



## Celsus an Emma.

Selige Veränderung!

Denn dein Blick hat mich beglückt,  
 Dieses Glück, das mich entzückt,  
 Bring' es bald zur Zeitigung!  
 Emma, reiche mir die Hand;  
 Knieend laß mich sie mit Küßen  
 Ewig in die meine schließen.  
 Hoffnung, Ehre, Vaterland,  
 Alles liegt zu deinen Füßen.

C.

An die Sängerin

der Arie Celsus an Emma.

Eine Stimme, wie ein Engel,  
 Tausend Reize, sonder Mängel,  
 Und Talente, sonder Zahl,  
 Hast du nur zu meiner Qual.  
 Denn wie muß es nicht betrüben,  
 Wenn man deine Liebe hat,  
 Daß der Hof, das Land, die Stadt,  
 Alle, wo wir lieben, lieben!

C.

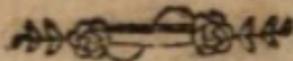
Lied.

Lied.

Die strenge Weisheit unsrer Weisen  
 Verweist die Herzensfrölichkeit  
 Von unsern kleinen Winterschmäusen,  
 Und meynet, wir tödteten die Zeit,  
 Wir aber, immer frölich, geben  
 Des Lebens Kraft der todten Zeit,  
 Wir geben ihr das rechte Leben  
 Durch unsre Herzensfrölichkeit.

Die strenge Weisheit unsrer Weisen  
 Verwelet die Herzensfrölichkeit  
 Von ihren großen Winterschmäusen,  
 Und saß im Winkel bey der Zeit.  
 Die Zeit mit ihren leichten Schwingen  
 Und ihrem Stundenglase lief,  
 Den trägen Winter hinzubringen,  
 Und ward zu langer Weil, und schlief.

Und schläft noch immer. O ihr Weisen,  
 Wir lassen euch den Schlaf der Zeit:  
 Bey unsern kleinen Winterschmäusen  
 Laßt uns die Herzensfrölichkeit!



Sie zieht uns unsre Herzen enger  
 Ins Band der Liebe, tödtet Neid,  
 Macht unsre Lebensfaden länger,  
 Und sterb' einmal mit unsrer Zeit!

Gleim.

---



---

### An die fromme Wilhelmine,

Holde Scham, Bescheidenheit,  
 Demut, Liebe, Freundlichkeit,  
 Alle sanften Grazien,  
 Alle frommen Tugenden,  
 Sizen immer Wilhelminen  
 Auf der Stirn' und in den Mienen.

Sagt doch, sehet ihr ein Haus,  
 Wo die Kinder Gottes sizen,  
 Lieblich wie ein Blumenstrauch,  
 Glänzend wie die Heeresspitzen,  
 Schließt ihr nicht mit Recht darauf,  
 Gott bewohne solches Haus?

3. T.

Die

---

## Die Bleicherin.

---

Ilse.

Guten Morgen, Sophie. Wo willst du hin  
mit dem Korbe?

Sophie.

Ich? Nach dem Garten am Bach. Ich habe  
hier Erbsen und Mangold,  
Und holländische Winterkartoffeln; die will ich  
da pflanzen.

Aber was duckst du dich hinter den Dorn?

Ilse.

Sacht, Dirn! Ich behorche  
Unsre Bleicherin dort. Sie sang schon wieder  
von Siegmund  
Ihr Leibstückchen, und schwieg, wie die böse  
Nachtigall anfing.

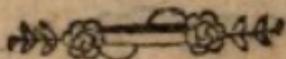
Sophie.

Ey, sie hat es fürwahr gemacht; drum will  
sies nicht singen.

Ilse.

Komm nur; ich wette, sie soll!

Sophie.



Sophie.

Ich muß ja pflanzen.

Ilse.

Ey, komm nur!

Sophie.

Ilse, du läufst wie der Geyer. Ich kann mit dem Korbe nicht folgen.

Ilse.

Holla, du Jungfer Braut! Sing gleich beiss Stückchen noch einmal!

Gerdrut,

Nein! ich thu's nicht!

Ilse.

So will ich die rothen Wangen dir bleichen.

Gerdrut.

Dirne, du Drauß! du verdirbst mir den schönen seidenen Halstuch,

Den mir Siegmund geschenkt! O weh! mir läufst in den Busen!

Hu! wie fast! Si, schämst du dich nicht? Dort angelt ein Mannsmensch!

Sophie.



Lied einer Bleicherin.

n. 17.

Ländler

D. Weis.

wirft zu geschwind?

Läuf am warmen Deal der Sonnen

Linnwand der ist full/2 geschonnen

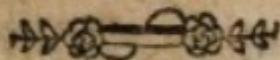
von dem feinsten Querkorn flais'

Auf bei Springen Jungfern fände,

Laß dein Glanz die Augen blenden

Wiß wie Vespern und Jungfern warst.





Sophie.

Wirst du wohl singen? Dich soll! Komm, hilf  
mir den Eigensinn kizeln!

Gerdrut.

Mord! Gewalt! . . . Ja! ja! Von Herzen  
gern will ich singen! . . .

Laßt mich nur erst Lust schöpfen!

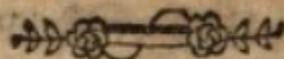
Ilse.

Am Bach im Schatten der Pappel  
Sitzen wir kühl, und drüben im alten Schloß  
ist ein Echo.

Gerdrut.

Bleich' am warmen Stral der Sonnen,  
Leinwand, die ich selbst gesponnen  
Von dem feinsten Knochenflachs.  
Dich besprengen Jungfernhände,  
Daß dein Glanz die Augen blende,  
Weiß wie Schnee und Jungfernwachs.

Bald, als Laken und als Bühren,  
Sollst du mir das Brautbett zieren,  
Unter May und Rosendust;  
Denn Johannis hat mein Treuer  
Ausgesetzt zur Hochzeitsfeier,  
Wenn der Kuckuk nicht mehr ruft.



Wer mich freyt, ihr lieben Saken?  
 Siegmund Franke, braun von Backen,  
 Und so groß und stark und brav!  
 Er, der vorigs Jahr zum dritten  
 Seinen Kranz herabgeritten,  
 Und dieß Jahr den Vogel traf! \*)

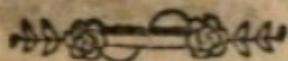
Zwang er nicht sechs härtge Werber?  
 "Nehm' er Handgeld, oder sterb' er!",  
 Fluchten sie, und zogen gar.  
 Knaps! zerstückt lag Kling' an Klinge:  
 All der Hagel! welche Sprünge  
 That mein Leutnant und Husar!

Unserß Schulzen zartes Hedchen,  
 Und das staatsche Kammermädchen,  
 Thun am Kirmesß so bequem,  
 Knixen, äugeln, händedrücken,  
 Um sein Herzchen zu bestriicken:  
 Doch es heißt: Mamsellchen, hem!

Bin denn ich von schlechterm Blute?  
 Keiner sagt im ganzen Gute

Hüfner

\*) Das Kranzreiten ist ein Spiel der jungen  
 Bursche ungefähr bis ins achtzehnte Jahr,  
 das Vogelschießen der vollen Kerle.

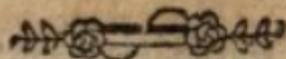


Hüfner Hanken Bbses nach!  
Störche wittern Schimpf und Schande;  
Und schon seit dem großen Brande  
Baut ein Storch auf unserm Dach.

Freylich geh ich nicht geschnüret,  
Noch gepudert und frisiret;  
Dennoch laß' ich mich wohl sehn;  
Wenn ich weißgekleidet tanze,  
Flink und roth, und unterm Kranze  
Meine braunen Locken wehn.

Gerdrut Hanken hat auch Mittel:  
Hundertfunzig alte Drittel,  
Die mein Pate mir vermacht;  
Hüll' und Füll' in Küch' und Keller,  
Kessel, Grapen, Schüsseln, Teller;  
All so blank, als ob es lacht!

Schemel, Tische, Stühl' und Bänke;  
Koffer, Laden, Kleiderschränke,  
Bis zum Plazen vollgepfropft!  
Hemde, Laken und Salvetten,  
Und vier aufgemachte Betten;  
Eins davon mit Pflaum gestopft!



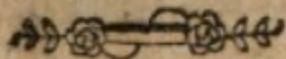
Da sollt ihr ein Flüstern hören,  
 Durch die Stühl' und auf den Ehrent,  
 Wenn den Kanzelsprung wir thun:  
 "Siegmond, Sohn vom Müller Frankent,  
 "Mit Maria Gerdrut Hankent!  
 "Wer was will, der spreche nun!"

Spielemann, dinge mehr Gesellen,  
 Daß uns hübsch die Ohren gellen,  
 Wenn ihr fiedelt, harft und pfeift!  
 Fangt nur früh an, euch zu üben;  
 Jeden Abend von Klock sieben,  
 Bis die Frau im Bette feift!

Schickt euch brav auf Deutsch, Tyrolisch,  
 Englisch, Menuet und Polisch,  
 Und den lieben Frauentanz \*)!  
 Wenn um mich die Weiber ringent,  
 Laßt dann ja die Fiedeln klingen;  
 Dann ade! du Jungfernkrank!

Sophie.

\*) Frauentanz) der Kehraus, lange Tanz oder  
 Mittestreihn. Mitleidige Spielleute greifen  
 hiebey ihre Instrumente vorzüglich an, damit  
 die tanzenden Jungfern das Schreyen der  
 unversehens überfallenen Braut nicht hören,  
 und den Frauen ihren Sieg allzuschwer ma-  
 chen.



## Sophie.

Was doch die Here nicht kann! Wer sollt' es  
der Träumerin ansehen?

## Ilse.

Stille Wasser sind tief, wie man spricht. Sie  
ist auch ein Glückskind!

Unterm Planeten Sol, im Mayenmonde, des  
Sonntags,

Kam sie zur Welt, und ist recht zu Teufels  
künstin geboren;

Laut Matthias Kohls und dem hundertjähre  
gen Kalender \*).

Vorige Neujahrsnacht Kloek zwölf, da ging  
sie dir rücklings,

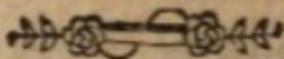
Ueber den Kopf eine weiße Deck', als ein  
Spuk, aus der Hausthür,

Und da sah sie beym Mond' einen blanken  
Kranz auf dem Stiel.

B 3

Sophie.

\*) Herr M. Kohls, Mathem. Buxtehud.,  
stellt in seinem berühmten Türkenalmanach  
beym Maymonat dieß Lebensprognostikon:  
„Ein Magdlein in diesem Monat geboren,  
„wird von Natur scharfsinnig, aufrichtig,  
„gutherzig, und zu allen dem weiblichen  
„Geschlechte wohlanstehenden Künsten ge-  
„schickt, &c. &c.“ Den hundertjährigen Ka-  
lender kennt ja wohl jedermann.



Sophie.

Künftige Neujahr'snacht wird denn eine Wiege  
darauf stehn.

Ilse.

Nun wir haben doch beyde das Glück, Brauts-  
jungfern zu werden?

Gerdrut.

Gern! und Gevattern dazu, wenn das Ding mit  
der Wiege nur eintrifft.

Voss.

## Der Glückliche im Winter.

Von Ungewittern schwer,  
Stürmt Boreas daher,  
Erschüttert Land und Meer,  
Daß Thier' und Menschen beben.  
Nur ich bin sorgenfrey;  
Denn Phyllis schleicht herbey.  
Ihr Blick wird mir den May,  
Ihr Mund den Sommer geben.

K \* \* ch.

Trinks

---

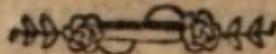
---

## Trinlied im May.

Bekränzet die Tonnen,  
Und zapfet mir Wein;  
Der May ist begonnen,  
Wir müssen uns freun!  
Die Winde verstummen,  
Und athmen noch faum;  
Die Bienenlein umsummen  
Den blühenden Baum.

Die Nachtigall stöbet  
Im grünen Gebüsch;  
Das Abendlicht röthet  
Uns Gläser und Tisch.  
Bekränzet die Tonnen,  
Und zapfet mir Wein;  
Der May ist begonnen,  
Wir müssen uns freun!

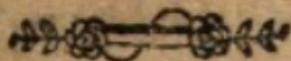
Zum Mahle, zum Mahle  
Die Flaschen herbey!  
Zween volle Pokale  
Gebühren dem May.



Er träubt auf die Blüthen  
 Sein Roth und sein Weiß;  
 Die Vögelein brüten  
 Im Schatten des Mays.

Er schenket dem Haine  
 Verliebten Gesang,  
 Und Gläsern bey'm Weine  
 Melodischen Klang;  
 Siebt Mädchen und Knaben  
 Ein Minnegefühl,  
 Und herrliche Gaben  
 Zum Kuß und zum Spiel.

Ihr Jüngling', ihr Schönen,  
 Gebt Dank ihm und Preis!  
 Laßt Gläser erkönen  
 Zur Ehre des Mays!  
 Es grüne die Laube,  
 Die Küsse verschließt;  
 Es wachse die Traube,  
 Der Nektar entfließt!



Es blühe der Kafen,  
Wo Liebende geht,  
Wo Tanten und Basen  
Die Küsse nicht sehn!  
Ihr lachenden Lüfte,  
Bleibt heiter und hell;  
Ihr Blüthen voll Düste,  
Verweht nicht so schnell!

Sölkry.

---

---

### An Göz von Berlichingen.

Mit deiner Hand von Eisen, alter Held,  
Komm noch einmal in unsre deutsche Welt,  
Und züchtige, mit deiner Hand von Eisen,  
Nebst unsern Fürsten, unsre Weisen.  
Denn alle hängen an  
Franzosen oder Britten;  
Und Dichter oder braver Mann,  
Von alten deutschen Sitten,  
Wied, wo man alles leiden kann,  
Mein Seele, nicht gelitten!

Gleim.

---



---

## Sie an Ihn.

Was nennest du mich spröde?

Gewiß, das bin ich nicht!  
 Nichts, als ein wenig blöde;  
 Du siehst mirs am Gesicht.  
 Den Mädchen ist es eigen:  
 Ihr Muge spricht, sie schweigen.  
 Drum nenne mich nicht spröde,  
 Ich bin so spröde nicht.

Ein Mädchen, das ihr fraget,  
 Sieht euch ein ewig Nein:  
 Doch nur den Kuß gewaget!  
 Man wird so laut nicht schreyen.  
 Drum, Männer, seyd doch billig;  
 Wir Mädchen sind ja willig:  
 Nur will man nicht gefraget,  
 Gezwungen will man seyn.

Ach müchtet ihr nur fühlen,  
 Was oft ein Mädchen fühlt;

Vielleicht würd' unser vielen  
So schlimm nicht mitgespielt.  
Die Mädchen sind so blöde,  
Und ihr! ihr nennt sie spröde!  
Ach! möchtest du nur fühlen,  
Was deine Spröde fühlt!

Overbeck.

---

## Das kindliche Vertrauen.

Mein Kind saß neben mir am Tische,  
Und schmeichelte mir mit zärtlicher Freude:  
"Nun, gibst du mir was ab von deinem Kus-  
chen?,"

Nein, heut ist Gretchen nicht;

Du siehst nur zu, wie wir andern essen.

"O lieber Vater!," Nein, für dießmal kriegst  
du nichts. —

Die Kbtthe des gehaltenen Weinens

Stieg in ihr Lächeln auf: "O Vater!

"Mich hungert ja doch so!,"

Brückner.

An

## An das Herz.

Kleines Ding, um uns zu quälen,  
 Hier in diese Brust gelegt!  
 Ach wer's vorkäb, was er trägt,  
 Würde wünschen, thätst ihm fehlen!

Deine Schläge, wie so selten  
 Wüßst sich Lust in sie hinein!  
 Und wie Augenblicks vergeßen  
 Sie ihm jede Lust mit Pein!

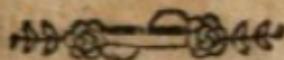
Ach! und weder Lust noch Qualen  
 Sind ihm schrecklicher, als das:  
 Kalt und fühllos! O ihr Stralen,  
 Schmelzt es lieber mir zu Glas!

Lieben, hassen, fürchten, zittern,  
 Hoffen, zagen bis ins Mark,  
 Kann das Leben zwar verbittern;  
 Aber ohne sie wärs Quark!

Lenz.

---

Epistel



---

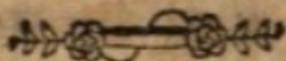
Epistel  
an Tertullia.

---

Den 17. Februar, 1773.

---

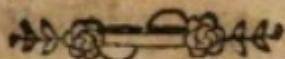
Wann schof ich gierig mit den Blicken  
Umher im Kreis der Mädchen? Sprich!  
Wer sah, mit Bosensorgfalt, mich,  
Den Schönen zu gefallen, schmücken?  
Wer lachte tanzender Statuen,  
Im May des Lebens, so wie ich?  
Wer lief so unversengt um sich  
Der Schönheit Feuerfunken sprühen?  
Wer fecht im Kampfe ritterlich,  
Als Schüler Rabners, mit den Schwänken  
Verbuhlter Herrn, und feinen Ränken  
Verliebter Mädchen, so wie ich?  
Wo ward ein Vater meine Wache  
Beym Scherze mit der Tochter? Wo?  
Lebt' ich nicht unter einem Dache  
Mit schönen Mädchen, frey und froh?



Sah nicht die Stadt in den Alleen,  
 Mit ihren Töchtern, hin und her  
 Mich oft beym Mondenscheine gehen?  
 Wer aber wagte Tadel? Wer?

So war ich, als das Ohngefähr  
 Zu dir, Tertullia, mich brachte!  
 Weißt du Vergessene nicht mehr,  
 Wie scharf ich da mich selbst bewachte?  
 Ich war ein Spiel von meinen Sinnen,  
 Denn ach! mein höchster Wunsch warst Du!  
 Was that ich nun, dich zu gewinnen?  
 Ging ich frisiert en Cacadour,  
 Statt meiner einen schwarzen Locke?  
 Ging ich nicht mehr im schlichten Rocco,  
 Mein Heinrich nicht mehr im Gürtout?  
 Besprengt' ich mich mit Eau de Luce?  
 Macht' ich durch Doppelsinn dich roth?  
 Bepackt' ich mich mit Zuckerbrod?  
 Ward ich ein Sklave der Caprice?  
 Band ich dich an mit Modetand?  
 Bewacht' ich neidisch deine Schwelle?  
 Warst du die Losung für die Bälle?  
 Und drückt' ich dir im Tanz die Hand?  
 Bestach ich dich mit Schmeichelseyen?  
 Mit Zucker deinen Lieblingshund?

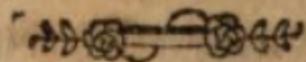
Mit



Mit Golde deiner Rose Mund,  
Mein Lob dir stündlich vorzuschreyen?

O! sey gerecht, Tertullia!

Bekenne, daß ich selbst durch Lieder  
Mich nicht verrieth. Ich stand und sah  
Nur immer still zur Erde nieder;  
Denn o! mein Geist, wo warst du da?  
Zu stolz, um immer unerhört  
[ Dich liebten hundert, du nicht Einen! ]  
Um dich zu seufzen und zu weinen,  
Hätt' ich gewiß in dunkeln Hainen  
Mich und den Kummer aufgezehrt.  
Durch Herz und Geist dich zu gewinnen,  
Wärs etwa beydes deiner werth:  
Das war mein Wunsch! Sieg über Sinnen  
Hat nie mein Herz und Geist begehrt.  
Erst da, als sich der Wehmut Zähre  
Hervor aus deinem Auge wand,  
Und dein Erröthen mir gestand,  
Daß sie für mich gefallen wäre;  
Erst da berührt' ich deine Hand!  
Zerbrechen wollte mir, zerbrechen  
Das Herz, vermochte nicht zu sprechen,  
Zu stammeln nur, was ich empfand.  
Nicht du, nicht ich, keins wollt' es wagen,  
Die



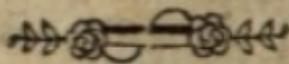
Die Augenlieder aufzuschlagen,  
 Denn Thränen standen um den Rand;  
 Und immer kürzer, immer enger,  
 Ward uns der Athem und die Brust. —  
 Ha! welche Scene! Welcher Sänger  
 Hat das zu singen je gewußt?

Du warst mein Gedank' am Tage,  
 Du warst jede Nacht mein Traum;  
 Zu weit war mir der engste Raum;  
 Ich sah den Tag nicht, hörte kaum  
 Des armen Heinrichs zehnte Frage;  
 Und unter meiner Laube lag  
 Ich ungegessen, ungetrunken,  
 Den einen wie den andern Tag,  
 So — wer beschreibts? — in mich versunken.  
 Und welche Nächte, welche Nächte  
 Verschlug mein Herz an deiner Brust!  
 O! willst du rechten? Wohl! so rechte  
 Mit dem, der in der höchsten Lust  
 Dem Schwur bestanden: Deiner Ehre  
 Nie, nie Eroberer zu seyn!  
 Ha! wenn es kein Verdienst auch wäre,  
 So war die That doch nicht so klein!

In deiner kleinen Gartenslaube,  
 In dem Corset, der leichten Haube,

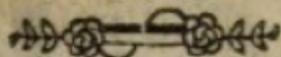
Und einem seidnen Ueberrock ;  
 Vom Rosen ; und vom Nelkenstocf  
 Süß angehauchet, eingesungen  
 Von tausend Heimchen, fest umschlungen  
 Von meinem Arm ; von meinem Fuß  
 Bis auf der Nöhren Mark durchdrungen,  
 Von meiner Augen mildem Guß  
 So überschwemmet, von dem Toben  
 Des hohen Busens aufgehoben,  
 Bey Sternenlicht mit dir allein !  
 O ! Tugend, Tugend ! Ehre, Ehre !  
 Was wärst du, wärest du nicht mein ?  
 Ha ! wenn es kein Verdienst auch wäre,  
 So war die That doch nicht so klein !

Doch laß mich offenherzig seyn :  
 Klein war die That ! Denn nicht der Schleyer  
 Von deiner Seele goß dieß Feuer  
 Der Liebe meinen Nern ein.  
 Die Seele selbst war mir zu theuer,  
 Um meinem Schwur nicht treu zu seyn.  
 Drey Jahr bin ich ihm treu geblieben.  
 Nicht mehr so laut schlägt zwar mein Herz,  
 Nicht mehr so oft klagt süßen Schmerz  
 Mein Mund ; doch hört' ich auf zu lieben ?  
 Unfähig der Verstellungskunst,



Der allerniedrigsten der Künste,  
 Verschertz' ich selber deine Kunst,  
 Wurd' ich gefangen im Gespinnste  
 Von einer andern. Schon mein Blick  
 Verriethe mich, und ach! es bliebe  
 Nur meine Freundschaft, keine Liebe,  
 Nach Ninons Beyspiel, dir zurück.  
 Ach! für sein Herz kann niemand stehen,  
 Es treibt mit Weisen selbst sein Spiel!  
 Wenn ich auch einst von meinen Höhen  
 Herab zum Sumpf der Untreu fiel;  
 Mein wäre nagendes Vergehen,  
 Und dein der Unschuld Ruhe dann.  
 Ha! wie will diesen Fall dein Flehen  
 Verhindern? Ach! er ist geschehen,  
 Eh ich ihn selbst verhindern kann.

Noch steh' ich fest auf meiner Stelle,  
 Doch flüchten muß ich nun von hier;  
 Denn Jammer! Jammer! eine Hölle  
 Von Eifersucht tobt unter mir!  
 Seht, ihre Schwefelflammen lecken  
 An mir herum von allen Ecken!  
 O wenn ihr Raub ich werden muß,  
 Tertullia! dann wird kein Kuß,  
 Kein reuevoller Thränenguß  
 Mich treuen Todten auferwecken.



Noch ist es Zeit, Tertullia,  
Dies Höllenfeuer auszugießen.  
O laß nur andre Thränen fließen,  
Als ich seit Monden fließen sah!  
Wer so, wie ich dich liebe, liebet,  
Wer so für seine Treue wacht;  
Womit verdient wohl der Verdacht?  
Und doch, Tertullia, betrübet  
Der deine mich so Tag als Nacht.  
Sprich! Hat von deinem heitern Leben  
Verdacht dir einen Tag getrübt?  
Dir, von Verführern rund umgeben,  
Von jedem, der dich sieht, geliebt?  
Du hast mir treu zu seyn geschworen;  
Wohl mir, wenn du es immer bist!  
Wo nicht; o wehe mir! so ist  
Die wachste Eifersucht verloren!  
Wozu nun ihre Qual und List?  
Wozu? da ich so gerne glaube,  
Was einst dein Mund an meinem schwor?  
Nein, Eifersucht! ich wär' ein Thor,  
Gäb' ich dir Schwinn mich zum Raube!  
Und dennoch, Zweiflerin! bewacht  
Dein Falkenauge mich Getreuen,  
Kannst, wenn ein Mädchen mit mir lacht,  
Dem Mädchen kaum wie mir verzeihen?

Was suchst du ängstlich hin und her,  
 Wenn ich an deiner Seite fehle?  
 Was wirst du still, wenn ungefähr  
 Ich eines Mädchens Lob erzähle,  
 Und blaß, wenn ich mit Spötterey  
 Auf die Despotentyrannen  
 Der eifersüchtigen Liebe schmäle?

Frey sind die Vögel in den Lüften,  
 Die Fisch' im See, das Wild im Hain;  
 Und ich, ich sollt' es nur nicht seyn?  
 O! das heißt langsam mich vergiften!  
 Auf! wähle dir! Das Maas ist voll!  
 Frey will ich seyn, und dann dich lieben!  
 Wo nicht; — was soll ich mich betrüben! —  
 Wo nicht; so lebe lebe wohl!

Göckingk.

---



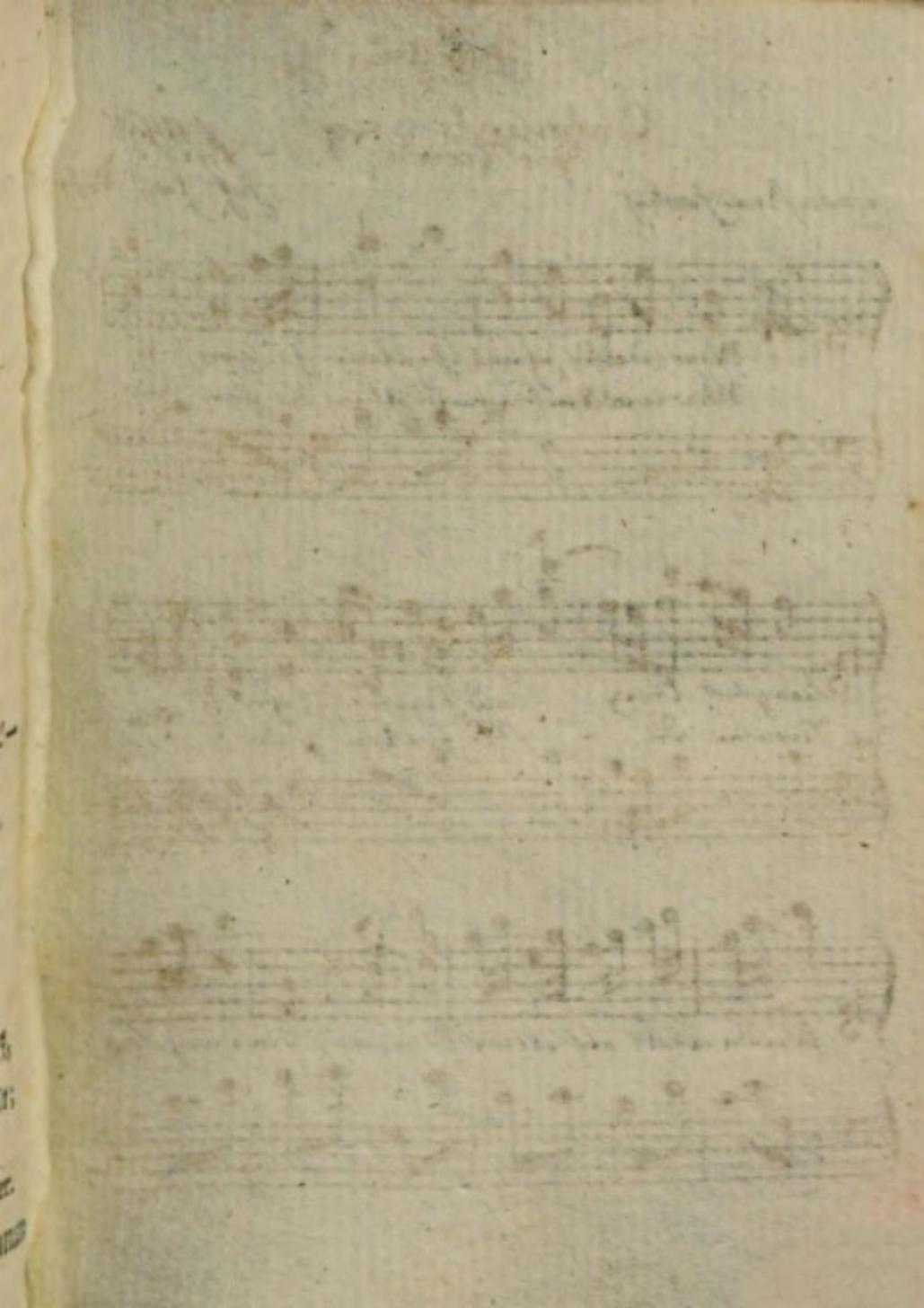
---

### An ihn, ders fühlt.

Poet ist Schöpfer. Schaff dein Werk,  
 Stells dar, wie Gott der Herr die Welt;  
 Und sprich: Es ist gut!

Miller.

Aufmun-



Aufmunterung  
zur Freude.

pag. 37.

Gitar, Bass, Violon

Jos. Frid. Krieger

Wur wollt'hauf mit Grillen gleizner, so  
Wur wollt' in freimut' bliffen her gnu' die

Stanzend' Lenz und fignid' bliffen die  
Nierden die - Stern falden zinfen die

Stunden wickel auf alleu' Wngnen, die die die die

Filzner Lu - bne gnfu; für bringet uns

fulßt Das Kreuz mit gn - gen, wome

wie am Toftein von gn Nafu.



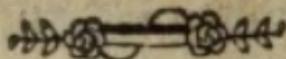
---

## Aufmunterung zur Freude.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,  
So lang uns Lenz und Jugend blühen?  
Wer wollt' in seinen Blüthentagen  
Die Stirn' in düstre Falten ziehn?  
Die Freude winkt auf allen Wegen,  
Die durch dieß Pilgerleben gehn;  
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,  
Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle;  
Noch ist die Laube kühl und grün;  
Noch scheint der liebe Mond so helle,  
Wie er durch Adams Bäume schien.  
Noch macht der Saft der Purpurtraube  
Des Menschen krankes Herz gesund;  
Noch schmecket in der Abendlaube  
Der Kuß auf einen rothen Mund.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen  
Dem Jüngling hohe Wonne zu;  
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,  
Selbst in ferrigne Seelen Ruh.



O wunderschön ist Gottes Erde,  
 Und wehrt, darauf vergnügt zu seyn;  
 Drum will ich, bis ich Asche werde,  
 Mich dieser schönen Erde freun.

Sölty.

---

## Bersagte Herberge.

Spar' all dein süßes Liebeln,  
 Dein Schmeicheln und dein Bübeln!  
 Du kommst nicht ein;  
 Denn viel zu klein  
 Ist meines Herzens Kämmerlein.  
 Nur Eine wohnt darin, und magst mirs nicht  
 verübeln,  
 Die Eine jag' ich nicht heraus.  
 Geh weiter, Phrynnen! Geh zu Pfaffen,  
 Zu Fürsten und zu ihren Affen!  
 Die haben Herzen, die! noch größer, wie ihr  
 Haus!

Sprickmann.

---

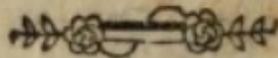
Lied.

## Lied.

**M**ein Trautel hält mich für und für  
 In festen Liebesbanden;  
 Bin immer um und neben ihr;  
 Sie läßt mich nicht abhanden.  
 Ich darf nicht weiter als das Band,  
 Woran sie mich gebunden;  
 Sie gängelt mich an ihrer Hand  
 Wohl Tag vor Tag zwölf Stunden.

Mein Trautel hält mich für und für  
 In ihrer stillen Klause.  
 Darf nie zum Tanz, als nur mit ihr,  
 Nie ohne sie zum Schmause.  
 Und ich bin gar ein guter Mann,  
 Der sie nur sieht und höret,  
 Und aus den Augen lesen kann,  
 Was sie befiehlt und wehret.

Ich, Trautel, bin wohl recht für dich,  
 Und du für mich geboren.  
 O Trautel, ohne dich und mich,  
 Sind ich und du verloren.



Wenn einst des Todes Sense flirrt,  
 Und mähet mich von hinnen;  
 Ach! lieber, lieber Gott! was wird  
 Mein Trautel doch beginnen?

Bürger.

---

## Der tolle Hund.

Flieht, Leute! flieht den tollen Hund!  
 Rief einer, der ihm kaum entsprungen;  
 Flugs wiederhallten hundert Zungen:  
 Flieht, Leute! flieht den tollen Hund!  
 Und alles lief, was laufen konnte.  
 Ein Bauer, der am Markt sich sonnte,  
 Blieb ruhig stehen, wie er stund,  
 Und schlug mit seinem Knotenstecken  
 Dem Unthier das Genick entzwey.  
 Ha! rief er lachend, seiger Schrecken  
 Macht euch von keinem Wütrich frey;  
 Den Schädel müßt ihr ihm zerschmeißen,  
 Alsdann erst hört er auf zu beißen.

Pfeffel.

An den Geist meines Vaters  
 Johann Friedrich Vöte.

---

Hörst du noch von deinem Sternensitze,  
 Späht dein Blick, gewohnt an Sonnenblize,  
 Noch in diesem Grabthal' unsre Thränen,  
 Unser starres Sehnen?

Oder flüsterst du, noch jetzt der Wächter  
 Deiner Gattin, deiner Söhn' und Töchter,  
 Flüsterst du, als Schutzgeist, unsrer Seele  
 Götliche Befehle?

Schwebst du hier auf diesen Balsamlüften,  
 Die geheim der Nachtv'iol' entdünsten,  
 Wie einst deinem Leben stille Güte,  
 Eh es, ach! verblühte?

O! so wahr du schaust, an den ich glaube!  
 Zürne nicht, o Vater, mit dem Staube,  
 Wo ich dich — wo wir, nicht ohne Zagen,  
 Unfern Vater klagen!

Leucht' in unsre finstern Sinnen Klarheit,  
 Und geleite sie zur hohen Wahrheit,  
 Welcher du durch Todesgraun nachstrebtest,  
 Und, vor Sonne, bebtest!

Daß auch sie, bey ihrer Jackel Strale,  
 Durch des Todes düstre Schreckenthale,  
 Hin, wo Engelhalleluja schallen,  
 Unerschrocken wallen;

Und um dich, auf goldnen Blumenauen,  
 Deine hellen Freund' und Kinder schauen,  
 Und den Lebenshain, mit Kos' umrühret,  
 Den für uns ihr sätet!

Unsrer Mutter thränenlose Trauer,  
 Und des besten Mädchens bange Schauer,  
 Ach! sie foltern, foltern noch am wehsten!  
 Und ich kann nicht trösten!

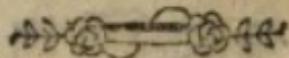
Voss.

## Die Klage Dina's.

Im Eichenschatten am Grabe Dina's, der schönen Tochter, die Israel beweinte, saß Jezer, der Sohn Naphthali, des Sohnes Israel; und sanft an ihn gelehnet, seine Braut, die schlanke Sera mit der lieblichen Stimme, die Tochter Affer, des Israeliten. Indes im fruchtbaren Thale ihre Heerden weideten, sangen sie beyde die Klage Dina's, und blickten weinend auf den Blumenhügel, der das schöne Mädchen deckte; dann küßten sie weinend sich, und sangen wieder die Klage Dina's. Sie schwiegen jezt, und Jezer drückte stumm der Sängerin Hand an seine Brust; da rauscht' es hinter ihnen, und Thola kam. "Das dacht' ich wohl, daß es Sera wäre! Mir auch ein Lied und einen Kuß!," sprach er, und goß eine Schale Feigen in den Schooß des Mädchens.

Sera. O Ungezügelter, was mußt du uns stören?

Thola.



Thola. Ey Mädchen, warum singst du so schön? Es scholl so lieblich in die Eichen hinauf.

Sera. So eise denn wieder in die Eichen, und horche da.

Thola. Ich will nicht hinsch'n, wenn Jezer dich küßt. Sing nur noch einmal, was du so schön sangst.

Jezer. Erst mußt du mich auch beschenken, daß ich mit sing' und die Harfe spiele.

Thola. Was singt ihr denn?

Jezer. Die Klage Dina's. Was sonst an Dina's Grabe?

Thola. Das arme Mädchen! O beim Leben Israels, das muß ich hören! Sieh, Jezer, was ich wohl gar euch schenken könnte.

Jezer. Wahrhaftig, hübsch! — Sieh, Sera! — Selbstgeschnitz?

Thola. Freylich! die Opferschale, glaubt mir, hat sieben saure Wochen mich gekostet. Da hab' ich mir gar in die Hand geschnitten.

Jezer.

Jezer. Nun dafür ist's auch Meisterwerk.

Thola. Sieh, Sera, das ist Abraham. Der bindet seinem Sohne die Hände, und wendet sein Angesicht weg.

Sera. Ach! der Schmerz lebt im hohen Auge! Wie männlich schön er ist! Ich glaube wahrlich, so hat er ausgesehn. Und Isaak — es ist, als hörte man ihn stehn; so ängstlich sieht er nach Messer und Altar! Da dampft das Feuer.

Thola. Nun sieh da oben auch am Rande, wo die Wolken ziehn.

Sera. Der Engel Gottes schwebt auf der Wolke. Nun wahrlich, der ist engelsschön! Wie er voll Freude den Augenblick bewacht, da er rufen will!

Thola. Aber wer ist denn dieser Engel wohl, Sera?

Jezer. O Thola! Schön! Betroffen! — Wie, Sera, du kennst sie nicht?

Sera. Nein, nein! ich kenne sie nicht.

Thola.

Thola. Sahst du dich niemals im Bache,  
wenn du die schwarzen Augen klärtest?

Jezer. Ja, Sera! nun müssen wir ihm sin-  
gen; er hat es gar zu schön gemacht!

Sera. Nun ja! Setze dich dort auf den  
moosichten Stamm.

Hbret und weinet, ihr Töchter Israe! Be-  
bet und jammert, ihr Ehne Jakob! Hbret  
die Klage Dina's!

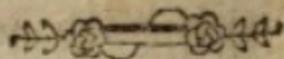
Seht mich nicht an, ihr Jungfrau, daß ich  
so bleich bin; und fragt nicht spottend beim  
Frühlingstänze: Wo ist Dina, die Schönste  
ihrer Gespielen? Ach! ich war leicht wie ein  
Rosenblatt, fröhlich wie Lämmer im Thal!  
Mein Vater nannte mich seine Liebe, und  
Mutter und Brüder freueten sich an mir.  
Mich neideten im Blumenkranze die Mädchen,  
im fliegenden Haare liebten die Jünglinge  
mich. Aber nun bin ich, wie Eden, seit der  
Cherub stammte; wie Sodoms Gärten nach  
dem Feuerregen des Herrn. Nun schleich' ich  
umher, wie ein Schatten im tiefen Born, wie  
eine Todtenerscheinung im nächtlichen Hain!

Hbret

Hört und weinet, ihr Töchter Israel! Be-  
bet und jammert, ihr Söhne Jakob! Hört  
die Klage Dina's!

Mein Vater trauert um seine Liebe, meine  
Mutter verhüllt ihr Antlitz, und wer mich  
sieht, deutet mit Fingern auf mich! Wo ich  
hinsiehe, rieselt Blut! ächzet Todeskampf!  
wimmern Jünglingsseelen, düster und grim-  
mig, und zischen mich an! — O meine Brü-  
der, was habt ihr gemacht! Wir knieten  
bende vor Gott an der einsamen Balsamstaude,  
als des Bluttags Morgen sich röthete. Er  
bat mit Thränen Vergebung, mit Thränen  
vergab ich ihm, und wähnt' im Taumel der  
Freude, Gott hab' auch vergeben! Wie warst  
du so schön, du Sohn Hemors! Blitz war dein  
Auge, Donner die Thaten deines Arms, und  
sanft die Stimme deiner Liebe, wie Abends-  
säufeln nach dem Wetter des Herrn! Du küß-  
test die Thränen mir von den Wangen, ich  
trocknete sie dir mit meinen Locken. Da flirr-  
ten die Schwerter, da tönte das Jammerge-  
schrey! Zu meinen Füßen strömte Sichems  
Blut! Ach Dina, rief der Blutige, Dina!  
Dina! Abhelt's und wälzte sich, zuckt' und starb!

Hört



Hört und weinet, ihr Töchter Israel! Bebet und jammert, ihr Söhne Jakob! Hört die Klage Dina's!

Tag des Fluches, da ich hinausging zu der Heviter Gefilden! Mißgestalt werd' an dir geböhren! Was an dir stirbt, verwese nie, lieg' an der Sonnen, ewig ein dürres Gebein! Blutig erschein im Osten, und schaue Nord auf den Bergen, Blutschand' in den Thalen! Doch siebenmal verfluchter starre der Tag, da Sichem mir lieblich redte, und den ersten Kuß mir gab! Er schenke weg von der Erde die Geister des Himmels, und ruf' in Sturmwolken her alle Geister des Abgrunds, alle Söhne des Todes! Daß niemand meiner Schande lache, kein Bube meiner Liebe spotte!

Hört und weinet, ihr Töchter Israel! Bebet und jammert, ihr Söhne Jakob! Hört die Klage Dina's!

Mache dich auf, o Sturm, und reiß sie mit Wurzel und Wipfel hinweg, die Haine, die einst ach! so lieblich sauselten, wenn wir, in süßem Wahnsinn trunken, durch ihre Schatten hinsturzwalkten. Kein Vogel singt noch Liebesgesang, dumpfe Todeßtöne der Uhu' und Eulen, und  
des

Des Nachtraben Gefrächz' ertönet jetzt in der  
Wipfel Brausen, und versucht mich ums Blut!  
um Sichems Blut! Erbarmt euch mein, ihr  
Wetter Sodoms, und donnert sie hinab die  
Hügel, wo unser Gesang erscholl; hinab die  
Laube, die unsre Umarmungen barg, und die  
Quelle, die so schön ins Thal flinkte, so lieb-  
lich mich einmurmelte zu Träumen von ihm!  
von ihm, und nicht vom Blute! — und ha!  
den Cederschatten, zur untersten Hölle hinab!  
wo ich geschändet ward! wo ich verächtet bin!  
wo ich nun, eine Andre! eine Verächte! um-  
herschleich' und winsle, und winselnd verweise!

Hört und weinet, ihr Töchter Israhel! Bes-  
ebet und jammert, ihr Ebhne Jakob! Hört die  
Klage Dina's!

Nich liebt nun Keiner, von nun an! Ich  
liebe Keinen in Ewigkeit! Denn meine Seel'  
ist belastet mit Blut! mit Flüchen des Bluts!  
mit Flüchen Gottes! Wer steigt zu mir in  
mein Elend herab? Gott! Richter! noch ein-  
mal schau an mein Elend, und sende mir dei-  
nen Todesengel! — Wenn er Nachts im nassen  
Sturm über die Wälder hindraust, und See-  
len der Elenden führt, wandl' ich Nachts im  
nassen

nassen Sturm, und erklimme des giefenden Felsen Haupt, um näher seiner Rechten zu seyn. Aber er flieht schauernd vorüber, und rührt mich nicht an, die Verfluchte! Gebeut ihm, Richter! Erbarmer! daß mich die Wehklage meines Vaters, die Verzweiflung meiner Mutter nicht länger verfolge, und Thränen des Mitleids, auf mein Grab geweint, mir Ruhe schenken!

Weinet noch lang', ihr Töchter Israel! Vergesst es nie, ihr Söhne Jakob! So klagte die schöne Dina, und starb!

Sera und Jezer schwiegen, und Thola schaute starr auf Dina's Grab. Dann legt' er seine Opferschal' in ihren Schooß, und sah sie dankbar schmachkend an: "Nun Sera, giebst du mir zu dem Liede noch einen Kuß?," Sie wandte sich: "Komm, Jezer, der Abend glüht; laß uns die Heerde tränken. Die andern werden schon am Born seyn.," — "Gieb ihm den Kuß, sprach ihr Bräutigam, er hat bey Dina's Klage gebebt!," Sie gingen izt, und Thola sah ihnen voll Tieffinn nach.

Brückner.

---

---

## Das Kinderspiel.

Wir Kinder, wir schmecken  
Die Freude recht satt!

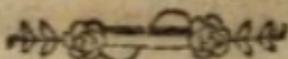
Wir spielen und necken  
Und schäkern uns matt!

Wir lärmen und singen,  
Und rennen uns um,  
Und hüpfen und springen  
Im Grase herum!

Ach Himmel! zum Murren  
Ist Zeit noch genug!  
Die Alten die knurren,  
Das macht, sie sind klug.

Wir Kinder sind Narren,  
Und das ist wohl schön;  
Ein Kind ohne Sparren  
Ist kläglich zu sehn.

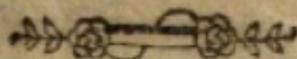
Ha, Brüderchen, rennet!  
Ha wälzt euch im Gras!  
Noch ist's uns vergönnet,  
Noch kleidet uns das!



Ach! werden wir älter,  
 So schießt sichs nicht mehr,  
 So treten wir kälter  
 Und steifer einher!

Ey seht doch, ihr Brüder,  
 Den Schmetterling da!  
 Wer wirft ihn uns nieder?  
 Doch schonet ihn ja!  
 Dort flattert noch einer,  
 Noch bunter wie der!  
 Ach laßt ihn, laß keiner  
 Mehr hinter ihm her!

Wird dort nicht gesungen?  
 Wie herrlich das klingt!  
 Vortrefflich, ihr Jungen!  
 Die Nachtigall singt!  
 Dort sitzt sie! Seht, oben  
 Im Apfelbaum dort!  
 Wir wollen sie loben,  
 So fährt sie wohl fort.



Komm, Nachtigall, wieder,  
Und laß dich besehn!  
Was singst du für Lieder?  
Du machst es recht schön!  
O laß dich nicht stören,  
Du Vögelschen du!  
Wir alle, wir hören  
Sehr gerne dir zu.

Wo ist sie geblieben?  
Wir sehn sie nicht mehr!  
Da flattert sie drüben!  
Komm wieder! komm her!  
Vergeblich! die Freude  
Ist aus und vorbei!  
Ihr hat wer zu Leide,  
Sey wer es auch sey!

Laßt Kränzchen uns winden!  
Viel Blumen sind hier!  
Wer Weischen wird finden,  
Kriegt einen dafür.

Die guten, die schlechten,  
 Bringt alle heran!  
 In Kränze zu flechten,  
 Kommt's nicht darauf an.

Ach geht sie schon unter,  
 Die Sonne, so früh?  
 Wir sind ja noch munter!  
 Ach Sonne, verzieh!  
 Nun morgen, ihr Brüder!  
 Schlaft wohl! Gute Nacht!  
 Ha! morgen wird wieder  
 Gespielt und gelacht!

Overbeck.

### Ursprung des menschlichen Lebens.

Zeus! rief der Glückliche, wie kurz ist unsre  
 Zeit!

Zeus! schrie der Leidende, Jahrhunderte seufft'  
 ich heut!

So will ich Glück und Unglück unter sich verweben,  
 Sprach Zeus. Da ward des Menschen Leben.

K.

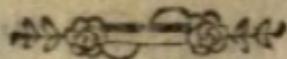
Die

## Die Schönheit.

Wie freudig die Lerche  
Schwebet entgegen  
Dem röthlichen Morgen;  
So schwebet in melodischem Fluge des Gesangs,  
Lieblichste Tochter der Natur,  
Schönheit, meine dürstende Seele dir nach.

Deine heimische Laube  
Blühet unter den Sternen nicht:  
Aber auf Stralen des Himmels  
Schwebest oft zu Sterblichen du hinab,  
Lächeltest mir oft  
Von purpurnen Wangen des Morgens,  
Oft vom Schimmer des Mondes,  
Und vom Spiegel des Sees, den der Hain um-  
fränzt,  
Sanfte Ruh in die Seele,  
Abhdungen und Himmelsgefühl.

Ach! auf Wangen des Mädchens  
Sah ich dich himmlischer noch! -  
In sanftrollender Unschuld  
Ihrer schmelzenden Augen



Sah ich dich himmlischer noch!  
 Hörte dich in den bebenden Melodien  
 Ihrer schwebenden Stimme!  
 Hörte dich! sah dich! fühlte dich!  
 Und in Flammen der Liebe . . .

Wehe mir! wehe!  
 Was bebt meine Seele  
 Mßlich in der Ebbe des Gesangs zurück?  
 Selinde! Selinde!  
 Versiegt bey deinem Namen mein Gesang?  
 Stolberg, sey ein Mann!  
 Ströme wieder Gesang!  
 Ström', ich beschwöre dich bey deiner Kraft!  
 Denn die heimische Laube  
 Der seligen Edtin  
 Blühet unter den Sternen nicht!

Himmlische Urschönheit!  
 Oder wie nennen die Unsterlichen dich,  
 Welche besser dich kennen, als Homer,  
 Plato, Klopstock und Osian?  
 Bist du der olympischen Tugend  
 Schwester? oder sie selbst?

Selige Bewohner des Lichts,  
 Welche sich sonnen in deinem Strahl,

Und

Und mit schwellendem Segel  
 Schiffen auf der Wahrheit unendlichem Oceanus!  
 Weise der Erde  
 Stehn am sandichten Ufer,  
 Und freun sich wie Kinder,  
 Wenn die kleine Kenntniß  
 Zappelt an der Angel schwankendem Rohr,  
 Lächeln wie Kinder  
 Ueber den weißen Schaum  
 Und die bunte Blase,  
 Ehe sie am Gestade zerplatzt!

Lieber wahl' ich am Ufer  
 Ruhig und gedankenvoll!  
 So hört doch mein Ohr  
 Der ernstestn Wogen rauschenden Fall!  
 Es spähet mein Blick  
 Die Argo, die einst  
 Zum reineren Golde mich führt!

Schweig indessen, Gesang,  
 Bis du einst der Göttin,  
 Wie die Donau der Sonne,  
 Von ihrem Glanze golden und roth,  
 Freudig und donnernd entgegenstrebst!

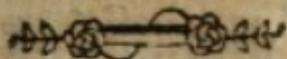
S. 2. Gr. 3. Stolberg.

## Der Kaiser.

**I**ch möchte wohl der Kaiser seyn!  
 Den Orient wollt' ich erschüttern,  
 Die Muselmänner sollten zittern,  
 Konstantinopel wäre mein!  
 Ich möchte wohl der Kaiser seyn!

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!  
 Athen und Sparta sollten werden,  
 Und Rom, die Königin der Erden,  
 Die alte sollte sich verneun!  
 Ich möchte wohl der Kaiser seyn!

Ich möchte wohl der Kaiser seyn!  
 Die großen Helden mir zu singen,  
 Wollt' ich die großen Geister dingen,  
 Die goldnen Zeiten führt' ich ein!  
 Ich möchte wohl der Kaiser seyn!



Ich möchte wohl der Kaiser seyn!  
Weil aber Joseph meinen Willen  
Bey seinem Leben will erfüllen \*),  
Und sich darauf die Weisen freun;  
So mag er immer Kaiser seyn!

Gleim.

- \*) Der Verfasser hatte Klopstocks: An den Kaiser: damals gelesen, und freute sich mit allen Weisen jener Zeit.

---

---

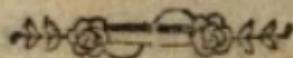
## Aeneas.

Aeneas lief aus Distraktion  
In Asien seiner Kreusa davon;  
Versprach, *accedente copula*,  
Sich mit Frau Dido in Afrika;  
Worauf er nach Europa kam,  
Und Braut und Leben dem Turnus nahm.  
Noch war die Welt nicht weiter bekannt.  
Er wird Aeneas der Fromme genannt.

K.

---

Todten=



## Todtengräberlied.

Grabe, Spaden, grabe!  
 Alles, was ich habe,  
 Dank' ich, Spaden, dir!  
 Reich' und arme Leute  
 Werden meine Beute,  
 Kommen einst zu mir!

Weiland groß und edel,  
 Nickte dieser Schädel  
 Keinem Gruße Dank!  
 Dieses Beingerippe,  
 Ohne Wang' und Lippe,  
 Hatte Gold und Rang!

Jener Kopf mit Haaren  
 War vor wenig Jahren  
 Schön, wie Engel sind!  
 Tausend junge Feutchen  
 Leckten ihm das Händchen,  
 Gafften sich halb blind!

Grabe,

Grabe, Spaden, grabe!  
Alles, was ich habe,  
Dank' ich, Spaden, dir!  
Reich' und arme Leute  
Werden meine Beute,  
Kommen einst zu mir!  
Sölty.

---

## Frau Duns und der Arzt.

---

Frau Duns.

Wie finden Sie, Herr Doktor, meinen Mann?

Arzt.

Ich fürchte sehr, Madam, daß ich nicht helfen  
kann,

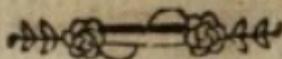
Und dächt', es würde gleich zum Prediger ge-  
sandt.

Frau Duns.

Zum Pfarrer schon? Er hat ja noch Verstand!  
w. S.

---

Lina.



## Lina.

Fragt, o Mädchen, wenn im Thale,  
 Bey dem frohen Mehrenmahle,  
 Ihren Schäfer jede küßt,  
 Fragt nicht mehr, wo Lina ist!

Lina flieht das Fest der Küße,  
 Flieht und suchet, daß sie büße,  
 Weinend bder Felsen Nacht,  
 Wo die Freude nie gelacht.

Schön war Wilhelm, schlank wie Erlen,  
 Blau sein Auge, hell wie Perlen;  
 Hatte Kraft in Mark und Blut,  
 Und ein Herz, so treu, so gut!

Ach! nicht schön mehr ist der Arme,  
 Daß sich meiner Gott erbarme!  
 Todt sein Auge, starr sein Blut,  
 Und dieß Herz, so treu, so gut!

Schon stand dort das Korn in Garben,  
 Und die matten Rosen starben;  
 Ach! da hört' ich noch sein Flehn:  
 Kannst du so mich sterben sehn?

Doch ich lachte seines Klagens,  
Seines bleichen starren Sagens,  
Hüpfte wie der West ins Thal,  
Lauschte da dem Seufzerhall.

Lieben, sagt mir, o ihr Lieben!  
Wilhelm! wo ist er geblieben?  
Liegt er nun im Grabe da,  
Wo ich jüngst euch weinen sah?

Ihr beweintet ihn, ihr Mildden!  
Und der spröde Blick der Wilden  
Hat um Wilhelm nicht gethránt,  
Hat den Sterbenden verhöhnt!

Weint mich auch nicht, wenn ihr findet  
Einsam mich verblüht, und windet,  
Unerbittlich, wie ich war,  
Keinen Kranz um dieses Haar!

Nur daß meine letzte Thräne,  
Wilhelm, deinen Geist versöhne,  
Daß er, wenn ich abgehüßt,  
Freundlich mich in Eden grüßt.

Sprickmann.

---

## Der Bettler.

---

Jürgen.

Woher, mein Herzenskind, so früh im  
Thau?

Die Morgenluft weht kalt, denn kaum bescheint  
Die Sonne jenes Fichtenberges Wipfel.  
Mir starrt die Lippe noch; ich bin die Nacht  
Fast in der Hürd' erfroren. Herzchen, komm,  
Und küß mich wieder warm.

Marie.

Erfroren du?

Im Rosenmond? Du Lämmchen! . . . Nun  
gleichviel,  
Da ist ein Kuß.

Jürgen.

Dir sind die Augen roth?

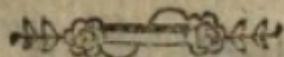
Was fehlt dir, Kleine?

Marie.

Ach! mein Lieber, hör?

Ich strickte gestern Abend in der Laub',

Und



Und dacht', ich weiß nicht mehr an wen; da kam  
Der alte lahme Tiefs, und bettete.

Nur Dienstag, sagt' ich, kriegtet ihr ein Brod,  
Und heut isst Donnerstag? Nicht unverschämt!  
Tiefs wollte sprechen; ich ward böß, und schalt:  
Gott helf euch weiter, Tiefs! Der Krüger kann  
Den Brantwein euch umsonst wohl schenken!

Geht! —

Hier sah ich seinen fahlen Wackelkopf,  
Der von der untergehenden Sonne glänzt',  
Und eine Thrän' hing an den grauen Wimpern.  
Was ist euch, Vater? Sprecht! "Ach, Jüng-  
ferchen!

"Ich bettete für den lieben alten Pfarrer,  
"Den sie uns abgesetzt! Er liegt im Wald,  
"Beym Jbrster, welcher selbst nichts hat, und  
darbt! „

Gott! sprang ich auf, und hätte Tieffen schier  
Vor Angst umarmt, ich habe schwer gesündigt!  
Und raffte Wurst und Schinken, Käse und Brod  
Zuhaus, und pstopft' ihm seinen Känzel voll.  
Nun, Vater, noch ein Schnaps? "Nein, Jüng-  
ferchen!

“Mein alter Kopf ist viel zu schwach für Schnaps!  
 “Gott lohn's! „ und humpelt' auf der Krücke  
 fort.

Da hat mir nun die Nacht so schwer geträumt,  
 Daß mir mein Küssen naß von Thränen war;  
 Und wie's nur tagte, zog ich Wurzeln auf,  
 Die bring' ich ihm, nebst diesem jungen Hahn  
 Zum Grünen Jäger hin, damit er heut  
 Recht froh erwache.

### Jürgen.

O mein trautes Herzchen!  
 Da leg die Schaffas' auch in deinen Korb,  
 Und sag, heut Abend bring' ich ihm ein Lamm.  
 Psuy! solch ein Mann stirbt Hungers, weil er nur,  
 Was Gott gesagt, nicht Menschensatzung, lehrt!  
 Kopfhänger ihr! ihr Wölfs' in Schafsgestalt!  
 Doch Gott sey euer Richter! Tief und du  
 Habt mich so weich gemacht, daß mir so ist,  
 Sonntag, will's Gott, zum Abendmahl zu gehn.

Vosf.

---

Mein

## Mein Mädchen.

Liebe, Liebe, welche Freuden  
Gabst du mit der Holden mir!  
Engel müssen mich beneiden,  
Ruh' ich in den Armen ihr.

Himmlicher als Mayenblüthe  
Sacht ihr mildes Angesicht;  
Ach! und ihres Herzens Güte  
Fasset keine Seele nicht!

Taubenunschuld, Taubentreue,  
Deutscher Sinn und deutscher Mut  
Blickt aus ihrer Augen Bläue,  
Und der Liebe sanfte Blut!

Und ihr Wesen all so fröhlich!  
Und ihr Kuß so keusch und rein! —  
Gott im Himmel, wie so selig  
Kann ein Mensch auf Erden seyn!

Müller.

Frühlingslied  
meines seligen Vätervaters,  
Marquard Ahorn,

Juchhey! Juchhey!  
Wie lieblich May  
Die trüben Lüfte kläret,  
Und Wald und Au  
Mit bunter Schan  
Und Vogelfange hehret!

Juchhey! Juchhey  
Jetzt hehret May  
Auch meine Kunigunde!  
Giebt röttern Schein  
Den Wänglein  
Und ach! dem süßen Munde!

— Viel heller ist  
Zu dieser Frist  
Der Glanz der blauen Neuglein!  
Der Stimme Schall . . .  
O Nachtigall,  
Biß still im grünen Zweiglein!

Wih! Wih!

Wie lächelst sie  
So minniglich die Hehre!  
Gar sanft mirs thut;  
Bin basgemut,  
Dann ob ich Kaiser wäre!

Solch Ehrenkleid  
Von Lieblichkeit  
Thät Gott nie Frauen geben!  
Wem nicht behagt  
Die reine Magd,  
Muß gar von Sinnen leben!

Thorn.

---

## Das Genie.

Der Sohn.

Heil mir, daß Gotteskamm' in meiner Seele  
lodert!

Der Vater.

Zur Dauer, Sohn, wird Lampenöl erfordert.

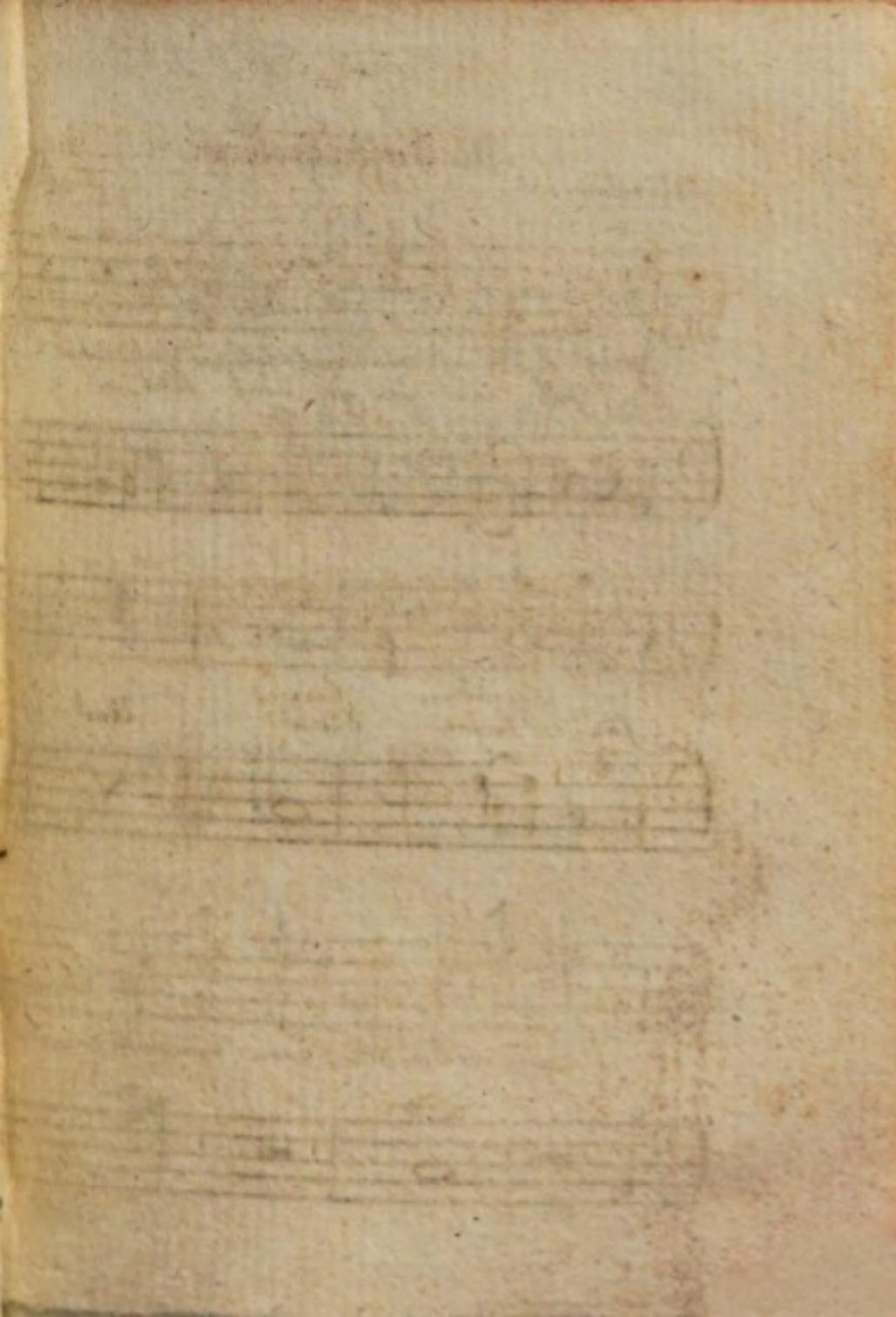
K.

## Der Adler und seine Unterthanen.

Beim Zeus! ich bin der König, ich!  
 Ihr Meuter, folgt, und ehret mich;  
 Sonst sollt ihr eure Wunder sehen!  
 So schrie der Adler voller Grimm  
 Zum Chor der Vögel, welches ihm  
 Versagt, das Kopfgeld zu erhbhen.  
 Holla, versetzt ein Pelikan.  
 Und blickt den Wütrich drohend an,  
 Herr König, wir sind frey geböhren,  
 Und . . . Psuy! fiel Kanzler Storch ihm ein,  
 Und stellt' sich ernsthaft auf ein Bein,  
 Ihr Herren, send doch keine Thoren!  
 Das Kopfgeld bleibt auf altem Fuß;  
 Der Zufluß ist ein frey Geschenke,  
 Das aber jeder geben muß.  
 Auf einmal legt sich das Gezänke;  
 Der Storch wird weiter angehört,  
 Und der erhöhte Schoß gewährt.

Ihr Völkler wacht! der List gelingt  
 Zu zwingen, was Gewalt nicht zwingt.

Pfeffel.



Münch

Die Zufriedenheit.

p. 70.  
Neefe

Was fröhlich ist viel um Geld und Gut, wenn  
Gott Gott nur nur gesunden' Gut, so

ist zufrieden hier!  
sich zufrieden sein. Und

sing an' dankba- rum Gott' mein

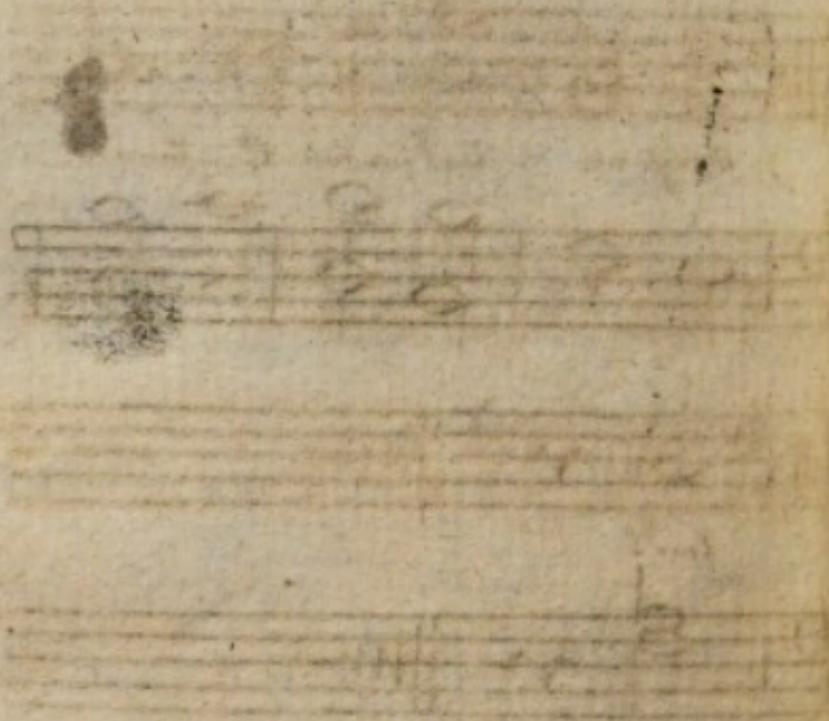
Morg-nu inu' ninn A-bund

tr.

This system contains two staves of music. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat. It contains a melody with a trill mark above the final note. The lower staff is in bass clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat, providing a harmonic accompaniment with whole notes.

fin.

This system contains two staves of music. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat, ending with a double bar line and a fermata. The lower staff is in bass clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat, also ending with a double bar line and a fermata.



## Die Begeisterung.

An Wolf.

Sie ist da! die Begeisterung da!

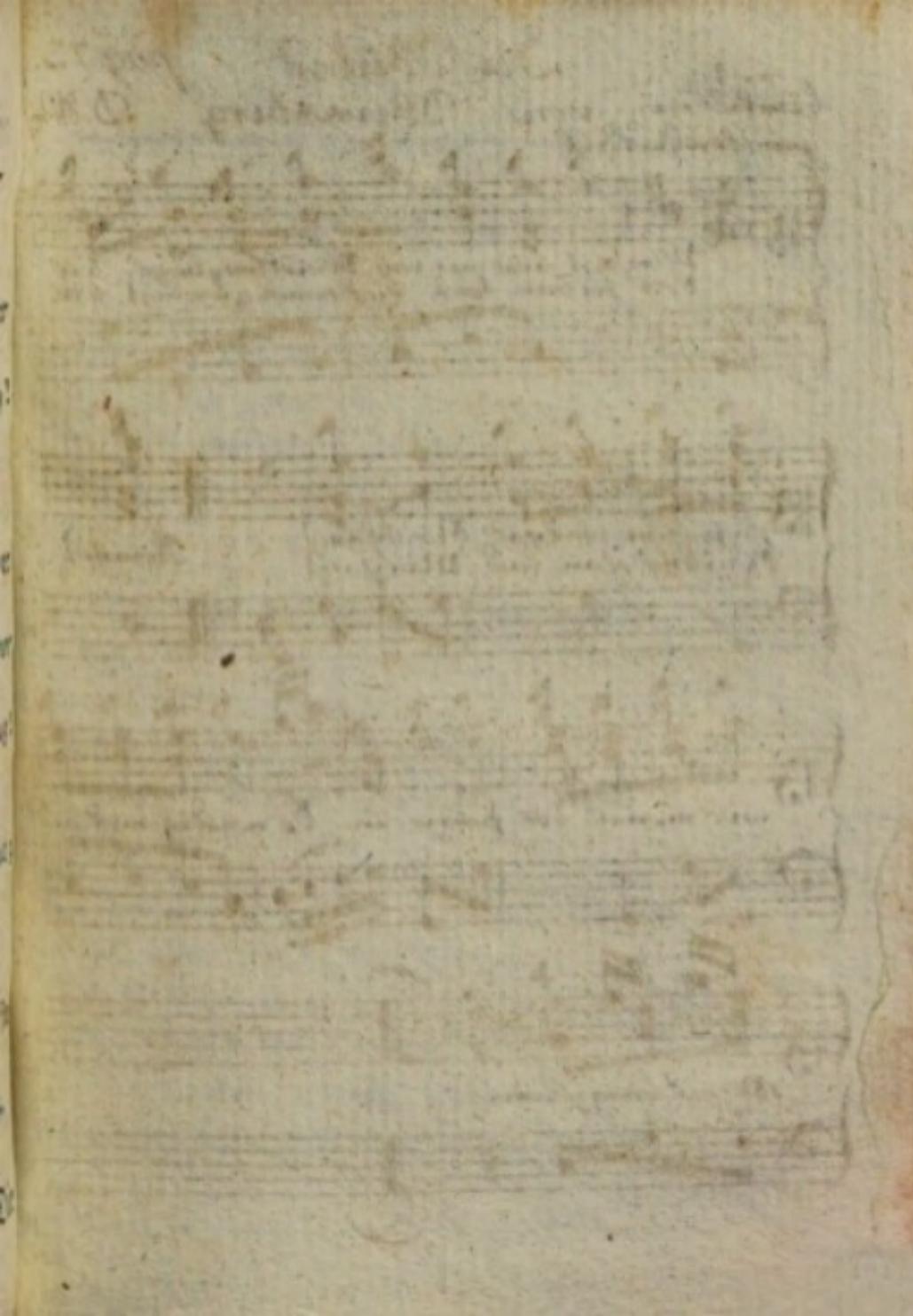
Heil mir! und reden kann die trunkne Lippe!  
 Von schneeichten Alpen  
 Schwebt auf der Abendröthe Flügel sie zu mir  
 herab,

Weilet nicht, flengt auf,  
 Athmet, ihr blendendes Gewand  
 Beg'rtet mit Regenbogen,  
 Umwunden ihr Haar mit gestirntem Diadem,  
 Athmet feinere Lüfte,  
 Himmelslüfte!  
 Sieht mich ihr nach,  
 Tränket mit Thau des näheren Himmels mich!

Heil mir, daß ich kenne  
 Die Stralende!  
 Heil mir, daß sie würdiget  
 Ihres Fluges mich!  
 Göttin, so du mich führst,  
 Flieget, nichtiges Gestäub,

Unter dem Flügelschlag meiner Phantasey  
 Sonne dahin und Stern, Milchstrasse dahin!  
 Heil mir, daß ich kenne  
 Die Flammende!  
 Daß kühn ihr folget der Flügelschlag meiner  
 Phantasey  
 Durch die Nacht hindurch und der Erde Bauch!  
 So die Götter gebent,  
 Desnet ihr sich der schwarze Schoß  
 Ewiger Finsterniß,  
 Es umrauschet ihre Glieder das Gewand der  
 Nacht!  
 Flammenathmend erhellst du Abgründe vor  
 mir her,  
 Deine wehende Fackel zeigt und gebent mir Flug!  
 Ha! wie den Fremdling staunet an  
 Der Unterirdischen schüchternes Geschlecht!  
 So staunt an der Maulwurf das gezeigte Licht;  
 So staunt an der Pöbel,  
 Pöbel in Purpur und geküßt in Schulstaub,  
 Den erdehöhnenden Gesang  
 Der Begeistrung und des Dichters, den nur sie  
 gebahr!

S. L. Gr. 3. Stolberg.



# Die Weiber

pag. 73.

mit  
Büchelsüss., von  
unwissnen Ausdrück

## von Weinsberg

D. Wein

Wie sagt mir an wo Weinberg liegt: Soll  
Soll für den Wein in seinem un-wingst Wein

neu nie wohnt, (Hochstern)  
Weibner ju und Mädchen) Rönner

wie nimmst das ferner nie, So wendst du nicht aus?

Weinberg ferner

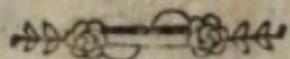
## Die Weiber von Weinsberg.

Wer sagt mir an, wo Weinsberg liegt?

Soll seyn ein wackres Städtchen;  
 Soll haben, fromm und klug gewiegt,  
 Viel Weiberchen und Mädchen.  
 Nimm mir einmal das Freyen ein,  
 So werd' ich Eins aus Weinsberg freyn.

Einsmals der Kaiser Konrad war  
 Dem guten Städtlein böse,  
 Und rückt' heran, mit Kriegeschaar  
 Und Keisigengetöse;  
 Unlagent' es, mit Ros und Mann,  
 Und schoß und rannte drauf und dran.

Und als das Städtlein widerstand,  
 Truz allen seinen Mütthen;  
 Da hieß er, hoch von Grimm entbrannt,  
 Den Herold 'nein trompeten:  
 Ihr Schurken! komm' ich 'nein, so wißt,  
 Soll hängen, was die Wand beißt!



Drob, als er den Avis also  
 Hinein trompeten lassen,  
 Gab's euch ein Zetermordio  
 Zu Haus' und auf den Gassen.  
 Das Brod war theuer in der Stadt,  
 Doch theurer noch war guter Rath.

“O weh mir armen Korndon!  
 “O weh mir! „ — Die Pastores  
 Schrien: “Kyrie Eleison!  
 “Wir gehn, wir gehn Kapores!  
 “O weh mir armen Korndon!  
 “Es juckt mir an der Kehle schon. „ —

Doch wenn's Matthä' am letzten ist,  
 Trotz Rathen, Thun und Beten,  
 So rettet oft noch Weiberlist  
 Aus Nengsten und aus Nothen.  
 Denn Pfaffentrug und Weiberlist  
 Gehn über alles, wie ihr wißt.

Ein junges Weibchen Lobesan,  
 Seit gestern erst gekrauet,  
 Gab einen klugen Einfall an,  
 Der alles Volk erbauet,

Den ihr, sofern ihr anders wollt,  
Belachen und beklatschen sollt.

Zur Zeit der stillen Mitternacht  
Die schönste Ambassade  
Von Weibern sich ins Lager macht,  
Und bettelt dort um Gnade.  
• Sie bettelt sanft, sie bettelt süß,  
Erhält doch aber nichts, als dieß:

“Die Weiber sollten Abzug han  
“Mit ihren besten Schätzen,  
“Was übrig bliebe wollte man  
“Zerkauen und zerfezen. „ —  
Mit der Kapitulation  
Schlich die Gesandtschaft trüb davon.

Drauf, als der Morgen bricht hervor,  
Gebt Achtung! Was geschieht?  
Es öffnet sich das nächste Thor  
Und jedes Weibchen ziehet  
Mit ihrem Männchen schwer im Sack,  
So wahr ich lebe! huckepack. —

Manch Hoffschranz suchte zwar sofort  
 Das Kniffchen zu vereiteln;  
 Doch Konrad sprach: "Ein Kaiserwort  
 "Soll man nicht drehn noch deuteln!  
 "Ha bravo! rief er, bravo so!  
 "Meynt' unsre Frau es auch nur so!,,

Er gab Pardon und ein Bankett,  
 Den Weibern zu gefallen.  
 Da ward gezeigt, da ward trompet't,  
 Und durchgetanzt mit allen,  
 Wie mit der Burgermeisterin,  
 So mit der Besenbinderin. —

Ey! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt?  
 Ist gar ein wackeres Städtchen,  
 Hat, treu und fromm und klug gewiegt,  
 Viel Weiberchen und Mädchen.  
 Ich muß, kommt mir das Freyen ein,  
 Fürwahr! muß Eins aus Weinsberg freyn!

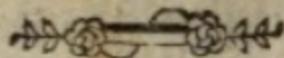
Bürger.

## An Chloë.

Kennst du, Chloë, jenen ungerechten  
Kleinen Gott, der alles hintergeht?  
Kennst du jenes Kind, in dessen Mächten  
Krieg und Friede, Tod und Leben steht?  
Chloë, horch! ich will ihn dir beschreiben:  
Ihn verschlen sollst du nimmermehr!  
Ach! ich kann, ich kann an ihn nicht glauben!  
Fürchten, fürchten lernt' ich ihn zu sehr!

Anfangs lacht er, liebet, macht Getändel;  
Unter Blümchen ist sein Pfeil versteckt;  
Artig scheint er; seine losen Händel  
Birgt ein Auge, das nur kindisch neckt!  
Wunderkünstlich weiß ers dir zu treiben;  
Und die Kunst verschönert ihn noch mehr!  
Aber ich, ich kann an ihn nicht glauben!  
Fürchten, fürchten lernt' ich ihn zu sehr!

Gar zu listig hängt er seine Beeren:  
Drücken, Küssen, glühendes Geschwätz!  
Ach! wer kann des Piekens sich erwehren?  
Sieh, man pickt und pickt, — und dann ins Neß!  
Mag



Mag man doch sich, wie ein Nälchen, sträuben;  
 Aus dem Netz entwischt man nimmermehr!  
 Kleiner Schelm! ich kann an ihn nicht glauben!  
 Fürchten, fürchten lernt' ich ihn zu sehr!

Kind, du seufzest? Schlag auf Schlag im  
 Herzen?

Bläß die Wange? Schönes Auge matt?  
 O gewiß, daß schon der Gott der Schmerzen  
 Sitz und Stimme in deinem Busen hat!  
 Armes Lieb! ihn jetzt heraus zu treiben,  
 Ist zu spät; doch ich bin gut dafür:  
 Flügel hat die Zeit, worin wir glauben;  
 Und ihn fürchten wirst du dann mit mir!

R. Schmidt.

## Der Langnase.

Um fünf Uhr wollt er kommen? Hm!  
 Jetzt schlägt es sechs, und ich bin noch allein? —  
 Geduld! Dort um die Ecke dreht sich schon et-  
 was von der Nas' herum!  
 Nun kann er doch nicht weit mehr seyn.

R.

Nonne

---

---

## Nonnelied.

'S ist kein verdriesslicher Lebe,  
Als in das Klosterli gebe.  
Man muß darinne verbliebe,  
Muß alle Schätzli miede.  
O Liebe, was hab ich gethan!  
O Liebe, was hab ich gethan!

Dort kbmmet mie Vater und Mutter,  
Im Klosterli finde sie mich;  
Hahn alle hübsche Kleidli an;  
Weder ich muß in dem Kütli stahn.  
O Liebe, was hab ich gethan!  
O Liebe, was hab ich gethan!

Wenn ich in die Kirche gehe,  
Sing ich die Vesper alleine;  
Wenn ich das Gloriabäteli sing,  
Liegt mir mie Schätzli nur im Sinn.  
O Liebe, was hab ich gethan!  
O Liebe, was hab ich gethan!

Wenn ich dann zum Tischli gehe,  
 Steht mir das Tischli alleine;  
 Ich esse das Fleisch, und trinke den We,  
 Und denke, o Schätzli, wärst du dable!  
 O Liebe, was hab ich gethan!  
 O Liebe, was hab ich gethan!

Wenn ich denn auch schlase gehe,  
 Steht mir das Bettli alleine;  
 Ich liege darin, daß Gott erbarm!  
 Und denke dich Schätzli in mine Arm.  
 O Liebe, was hab ich gethan!  
 O Liebe, was hab ich gethan!

In der Nacht, wenn ich erwach,  
 Da greif ich hin und her.  
 Da mag ich greife, wo ich will,  
 Wo ich greife, ist alles still.  
 O Liebe, was hab ich gethan!  
 O Liebe, was hab ich gethan!

Aus dem Kanton Schweiz.

## Der Sklave.

Das heischere Geschrey nach Freyheit...  
macht auf alle Menschen, die ihren Kohl in  
Frieden bauen, und wenig auf die Regie-  
rung acht geben, worunter sie ihn bauen,  
einen höchst widrigen Effekt.

Wieland.

Bei meinem lieben Topf voll Reiß  
Verschmauß' ich, Sklav des großen Dey's,  
Der Freyheit Last und Kummer.  
Von Ketten lieblich eingeklirrt,  
Schlaf' ich, bis früh die Peitsche schwirrt,  
Der Arbeit süßen Schummer.

Swar schnaubt mein Dey: Du Christenhund!  
Und geißelt mir den Rücken wund,  
Und sieht aus wie der Teufel:  
Doch jeder hat so seinen Tick,  
Und ich verwette mein Genick,  
Gut meynt ers ohne Zweifel.

Wenn ihr nur seinen Tick nicht reizt,  
Und ihm so vor der Nase kreuzt,

Malthesische Verschwörer!

Der Christen Freyheit rächet ihr?  
 Bey Mahmuds Bart! das fühlen wir!  
 Ihr seyd nur Friedensstörer!

Quecksilber hat der Narr im Kopf,  
 Der nicht mit Lust bey deinem Topf,  
 Korsarenvater, bleibet!

Du bist ja Herr, und wir sind Knecht!  
 Das wollte Gott und Völkerecht!  
 Ein Meuter, wer sich streubet!

Das Vaterland? Was Vaterland!  
 Der Topf, der Topf ist Vaterland!  
 Das übrige sind Frazen!

Da sollt' ich mich dem wilden Meer  
 Und Sturm vertraun, und hinterher  
 Um Brod die Ohren frazen!

Bey meinem lieben Topf voll Reiß  
 Genieß ich, Sklav des großen Deys,  
 Hans Ohnesorgens Freuden!  
 Und wenn ich einst bey Ponne bin,  
 So geh' ich zu dem Musti hin,  
 Und lasse mich beschneiden!

Voss.

---

Rund=



# Kündgesang.

p. 83.

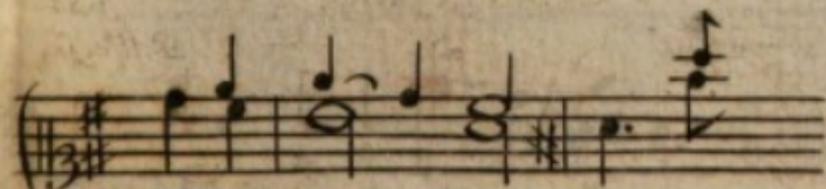
D. Weis.

*Angewandt  
in einem*

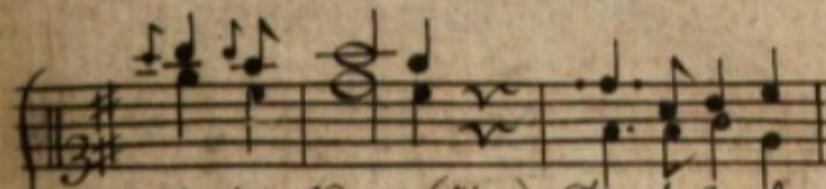
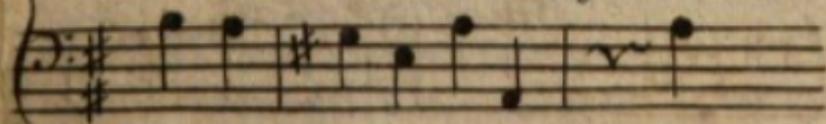
Gruß frohlich tönt der Leyer Klang,  
allein Lindey fällt der Kündgesang

Im unsterblichen Reiche  
Nahe der Väter Weisheit

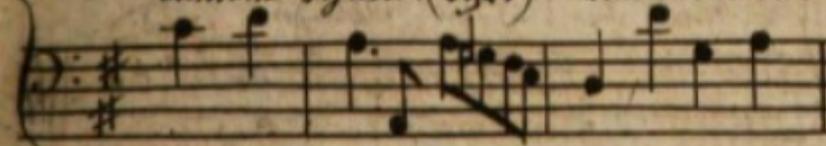
Freunde freut uns alle, Freunde



trinket al-la Singt mit

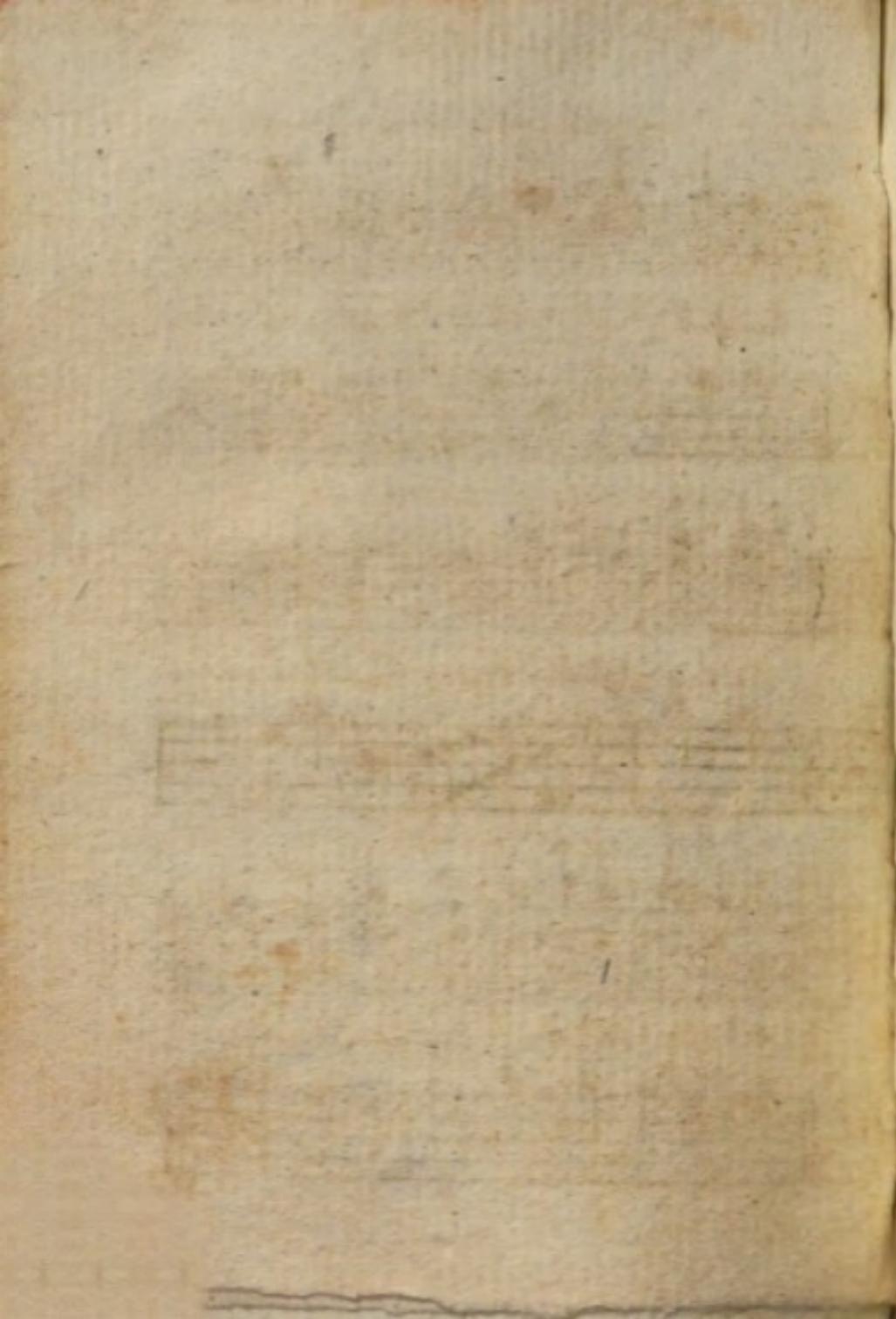


lautem Pfalle: (Schor) Tränk-Brüder



schantet mir! Nocht an, und trinkt den Wein.

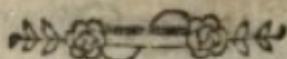




## Rundgesang.

Fröhlich tönt der Becher Klang  
Im vertrauten Kreise!  
Lieblich schallt ein Rundgesang  
Nach der Väter Weise!  
Freunde, freut euch alle!  
Freunde, trinket alle!  
Singt mit lautem Schalle:  
Traute Brüder, schenket ein!  
Stoßet an, und trinkt den Wein!

Winde diese Blumen mir  
In das Haar; ich winde  
Ephen um den Becher dir,  
Freundliche Selinde!  
Laß den Becher rauschen,  
Wenn die Mägdelein lauschen,  
Ob wir Küsse tauschen!  
Traute Brüder, schenket ein!  
Stoßet an, und trinkt den Wein!



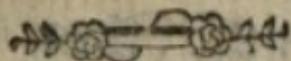
Du dort schenke mäßig ein!  
 Denn Erfahrung lehret,  
 Scherz und Freude scheucht der Wein,  
 Wenn er uns beihret.

Ach sie stiehn erschrocken  
 Aus zerhörten Locken  
 Von geworfnen Brocken!  
 Traute Brüder, schenket ein!  
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,  
 Freue sich von Herzen!  
 Wen sein Mädchen noch betrübt,  
 Hoffe Trost nach Schmerzen!  
 Freund, beim Rosenbecher  
 Lee: t vielleicht dein Rächer  
 Amor seinen Rbher.

Traute Brüder, schenket ein!  
 Stoffet an, und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf!  
 Glätter wird die Stirne!  
 Leicht wird meines Blutes Lauf,  
 Heller mein Gehirne!



Seht, die Gläser blinken!  
Selbst die Mägdelein winken,  
Noch einmal zu trinken!  
Traute Brüder, schenket ein!  
Stoßet an, und trinkt den Wein!

S. L. Gr. 3. Stolberg.

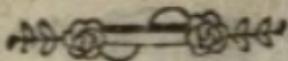
---

## Mein Herz und meine Uhr.

Mit meinem Herzen und mit meiner Uhr  
Ist gar nicht richtig! Wüßt' ich nur,  
Wer dran gekrückelt hätte!  
Denn alle beyde, Herz und Uhr,  
Wenn sie bey Nachbars Haunchen sind,  
Gehn so geschwind! gehn so geschwind,  
Als gingen sie zur Wette!

R. Schmidt.

---



## Abendfantasie eines Liebenden.

In weiche Ruh hinabgesunken,  
 Unaufgestört von Harm und Noth;  
 Vom süßen Labebeker trunken,  
 Den ihr der Gott des Schlummers bot;  
 Wohl eingelullt vom Abendliede  
 Der wachen Freundin Nachtigall,  
 Schläft meine Herzens Adonide  
 Nun ihr behäglich Schläfchen all.

Wohlauf, mein liebender Gedanke,  
 Wohlauf, zu ihrem Lager hin!  
 Und webe, gleich der Eppichranke  
 Dich um die traute Schläferin!  
 Geneuß der übersüßnen Fülle  
 Von aller Erdenfeligkeit,  
 Wovon zu kosten noch ihr Wille,  
 Und ewig ach! vielleicht verbeut! — —

Ahi! da hör' ich das Gefäusel  
 Von ihrem Schlummerodem wehn;  
 Wie Schmeichellüftchen durchs Gefräusel  
 Des Mayenlaubes leise gehn. —

Ahi!

Abi! da hör' ich das Gesidne,  
 Das Wollust aus dem Busen stößt;  
 Wie Bienensang und Schilfgedöhne,  
 Wenn Abendwind dazwischen bläst.

O, wie so schön dahingegossen  
 Umleuchtet sie des Mondes Licht!  
 Die Blumen der Gesundheit sprossen  
 Auf ihrem wonnigen Gesicht.  
 Die Arme liegen ausgeschlagen,  
 Als wollten sie mit Innigkeit  
 Um den den Liebesknoten schlagen,  
 Dem sie im Traume ganz sich weihet. —

Nun kehre wieder! Nun entwanke  
 Dem Wonnebett! du hast genug!  
 Sonst wirst du trunken, mein Gedanke!  
 Sonst lähmt der Taumel deinen Flug! —  
 Du loderst auf in Durstesflammen —  
 Ha! wirf ins Meer der Wonne dich!  
 Schlagt, Wellen, über mich zusammen!  
 Ich brenne! brenne! kühlet mich!

Bürger.

## An den May.

Holder May, die Lämmer springen!

Holder, du bist hier!

Bäche murmeln, Vögel singen,

Bienen summen dir!

Aber, o du Sonnenbringer,

Dir klag' ich mein Leid,

Einen armen Freudenfinger

Mordet Traurigkeit!

Hier auf diesem stillen Hügel,

Der so lieblich grünt,

Hier am Bache, der zum Spiegel

Schäferinnen dient,

Hier, gewiegt in süßen Schlummer,

Hat er ausgeruht;

Aber dieser schwarze Kummer,

Der so weh ihm thut,

Der ihm seine Freuden tödtet,

Keiner Sonne lacht,

Die der Berge Spitzen röthet.

Ist mit ihm erwacht!

Sieh,

Sieh, er sitzt, er sitzt, und naget  
 An dem Herzen mir!  
 Hilfe fleh' ich, eh es taget,  
 Holder Man, von dir!

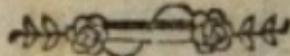
Athamas der Ungetreue  
 Thut die Freud' in Bann,  
 Lästert, spricht, wenn ich mich freue:  
 Seht doch, solch ein Mann!

Holder Man, wenn Gottes Sonne  
 Morgenröthe strahlt,  
 Wonne strömt, und diese Wonne  
 Meine Fiuren malt;

Wenn ich, tiefer dich zu fühlen,  
 Früh zu Felde geh,  
 Und in ihrer Unschuld spielen  
 Meine Lämmer seh;

Wenn ich seh die Liebe scherzen,  
 Und empfinde Haß:  
 Dann so lösch' aus meinem Herzen  
 Diesen Athamas!

Steim.




---

## Die Quaker.

---

J o s t.

Gevatter, hört! Hier steht im Zeitungsblatt,  
 Daß in Amerika, wo England Handel hat,  
 Ein Bilklein Quaker sey. Sinds Menschen oder  
 Affen?

J ö r g.

Ja, Menschen! Bald so gut, als wie sie Gott  
 erschaffen!

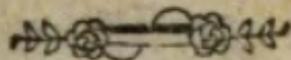
Denk! Christen sinds, und haben keine Pfaffen:  
 Sie haben Herz; und doch um alle Welt  
 Wird keiner die Soldat: gehn schlecht, und  
 haben Geld:

Sie ziehn den Hut nicht ab vor ihrem König,  
 Und duzen ihn; und sind ihm unterthänig:  
 Sie schwören nicht; schlägt aber einer ein,  
 So hält er dies wie Stein und Bein,  
 Weiß nichts vom Lügen, nichts vom Wortver-  
 drehen. —

J o s t.

Poz Sapperlot! mbcht doch 'n Quaker sehen!

K.



---

An meine Schwester Augusta  
Luise.

Beste, du klagst nicht: doch entschleicht, ich  
weiß es,  
Mancher sehnende Seufzer deinem Busen,  
Trübt dein blaues schmachtendes Aug'  
ein Ehleyer  
Schweigender Wehmut.

Dir, die so zärtlich meine Seele liebet,  
Dir, ach zürne nicht! schwieg ich seit dem  
hängen  
Abschiedskusse! Sage mir, bestes Mädchen,  
Sage, wie konnt' ich?  
C. Gr. 3. Stolberg.

---

## Bei Lottens Bildniß.

Dich hab' ich, Bild; allein nur dich!

Sie selber ist nicht hier!

Das Mädchen selber weint um mich;

Und du, du lächelst mir?

So himmlischsanft, so hold, wie du,

Mit solchem Augenpaar,

So lächelste mir Lotte zu,

Als ich noch bey ihr war.

Ach! daß sie nun vergangen ist,

Die Zeit, die goldne Zeit!

Ach Lotte! daß du hier nicht bist,

Mit deiner Seligkeit!

Overbeck.

---

## An die Dichter.

Dichter, deren Gesang Nachwelken richten,  
 Weh euch einst, wo der Spruch des Risterichters,  
 Und sein murmelnder Nachhall  
 Unter dem Pöbel, euch weist!

Stolz durch Geniuskraft, blickt Hohn dem  
 Dünkling,  
 Und den Knechten des Knechts! Des Sumpfes  
 Schreyer  
 Schmäht der Leu zu zerstampfen;  
 Wandelst durch Wälder, und herrscht!  
 Vos.

---

## Lob des Wassers.

Wasser, um des Weines Willen  
 Lieb' ich dich!

Du feuchtest unsre Berge,  
 Du kühltest unsre Flaschen,  
 Du schwenkest unsre Gläser.

Wasser, um des Weines Willen  
 Lieb' ich dich!

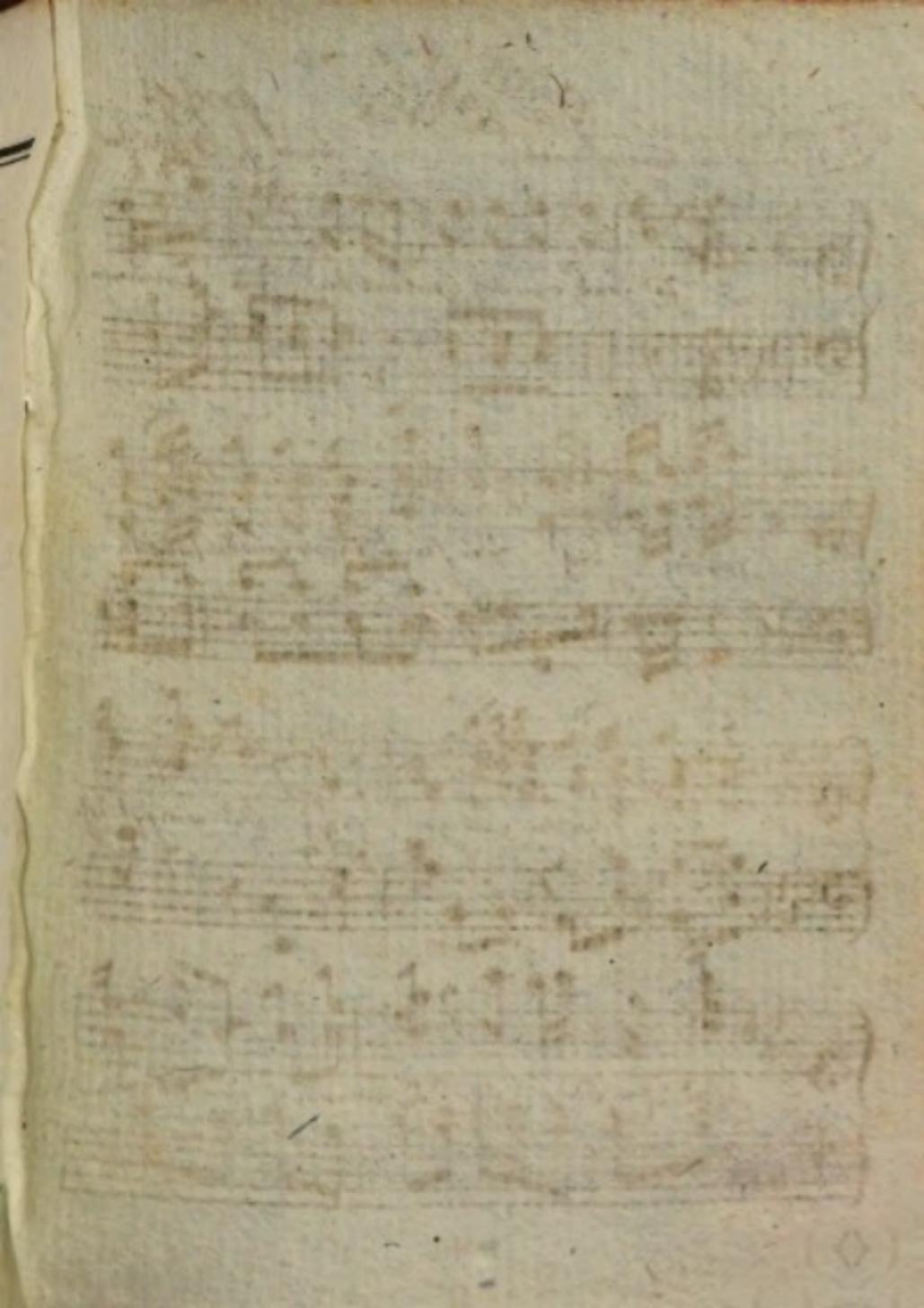
Q.

## An Doris.

[Neuhaus, im May, 1773.]

Ich denk' an dich, Geliebte!  
 Im Traume sah ich dich;  
 Du standst vor mir, da trübte  
 Dein sanftes Auge sich.  
 Du rießt: Geschick, Erbarmen!  
 O werd', o werd' erweicht,  
 Und mach' in Daphnis Armen  
 Mir bald mein Leben leicht!

Du flohst. Und ich erwachte  
 Schnell aus dem Traum', und sah  
 Zum Himmel auf, und dachte:  
 Wärest du doch, Doris, da!  
 Die Morgenröthe wäre  
 Dann meinen Blicken schön,  
 Und froh würd' ich die Heere  
 Der Sterne schwinden sehn.



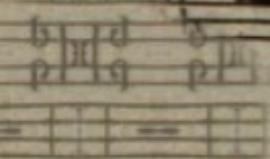
An Doris pag. 94.  
Erwinig in C-moll von J. G. Haydn

Ich dank dir dich Gütlich in der Erwinen

Ich ist dich die Kunst vor wieder werben

Sinn / auf die Augen sich; die wie / G.

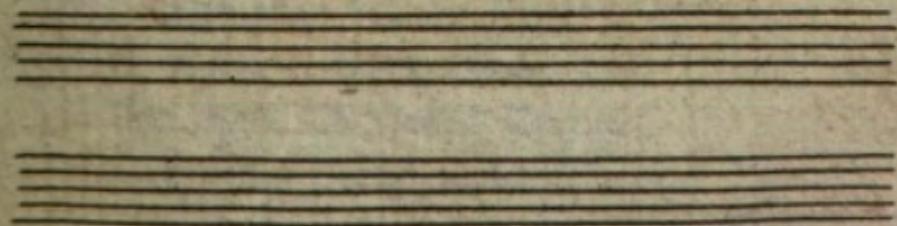
Es ist für beirumen. L. von d., & von d.

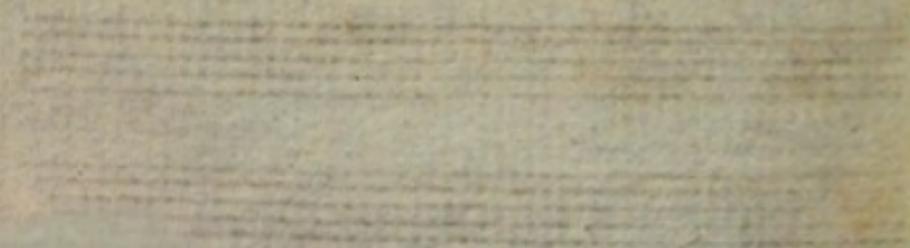
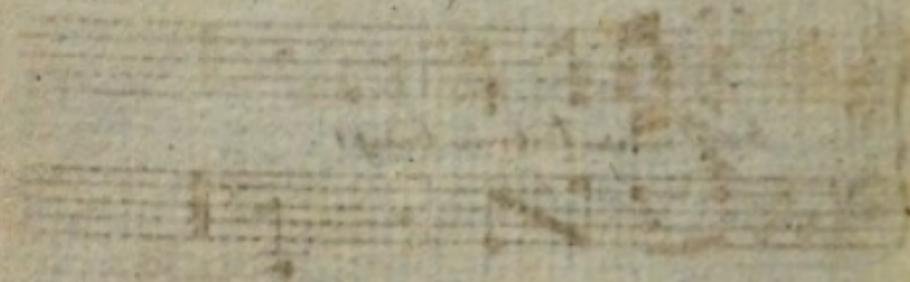
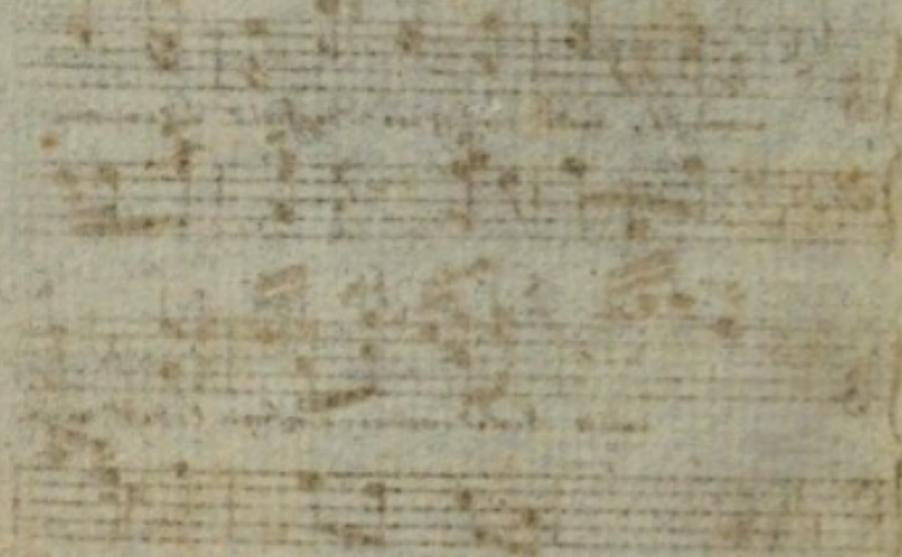


wünscht, und unsern Tag für's Morgen

mit bald unser Leben kriegt: wir

bald unser Leben kriegt.



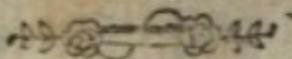


In Auen und in Büschen  
 Würd' uns die Morgenluft  
 Und junger Thau erfrischen;  
 Der bunten Blumen Duft  
 Würd' uns Entzückung strömen,  
 Der dicke Schattenhain  
 Uns in die Kühlung nehmen,  
 Und uns ein Eden seyn.

Da wo in sanften Westen  
 Des Baumes Blüthe schwimmt,  
 Wo kaum belaubten Nisten  
 Ein Sonnenstral entglimmt,  
 Wo von der Klippe nieder  
 Sich stürzt der Wasserfall  
 Behorchten wir die Lieder  
 Der holden Nachtigall.

Jetzt aber bist du ferne!  
 O kämen meinem Blick  
 Nur bald die blassen Sterne  
 Der stillen Nacht zurück!

Dann



Dann könnt' ich einsam weinen;  
 Im Traume würde mir  
 Vielleicht dein Bild erscheinen;  
 Ich wäre dann bey dir!

Thomsen.

---



---

—An —

**E**rist und Lisamon sind dir die größten  
 Narren

In unsrer narrenvollen Welt;  
 Warum? sie gehen beyd' in Karren,  
 Und beyde hatten Geld.

Mir aber sind sie's nicht; ich weiß, sie haben  
 beyde

Des Geldes nicht gespart.

Sie kauften, zur Bedeckung, schon Geschmeide,  
 Sie liefen schon zu falschem Eide.

Das Unglück war, daß just mein Menschen  
 Richter ward!

Gleim.

---

Die

## Die junge Wittwe.

Sie liebt, das ist gewiß, mit reiner  
Zärtlichkeit;

Ihr holder Schmerz dient jedem zum Beweise.  
Seit ihres Freundes Tod sind Thränen ihre  
Speise,

Und ihr Vergnügen ist ihr Leid.

Die Damen laufen, sie zu schauen;

Die Männer nennen sie den Phönix aller  
Frauen,

Liebhaber die Penelope;

Die Klügsten suchen sie zur Eh',

Und suchen Weg und Steg ihr künstlich zu  
verhauen.

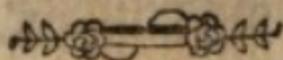
“ Glückselig, seuffzen sie, noch in des Grabes  
Nacht,

“ Wer ihre Zähren fließen macht!

“ Glückseliger, wem sie von ihren schönen  
Augen

“ Erlaubt sie wieder abzusaugen!

W.



## Schlachtlied.

Feuerbraunes Angesichts,  
 Blutroth ihr graßer Blick,  
 So tanzen sie zum Todesreichn,  
 Zum Todesreichn, zum Rabenmahl,  
 Die Donnergötter hin.

Die Sonne steigt, und stiller wirds im Thal,  
 Und Geisterschatten lispeln durch die Luft.

Und gegenüber tritt hervor  
 Der Feind aus Wald und Klust,  
 Hervor mit hohem Opferspiel,  
 Zum Todesreichn, zum Rabenmahl,  
 Hervor das Opfer, Mann und Ros.

Die Sonne steigt, und stiller wirds im Thal,  
 Und Geisterschatten lispeln durch die Luft.

Brüllend wälzet sich die Schlacht,  
 Von Heer zu Heer die Hyder fort.

Vom Gebrüll ertönt der Hain,  
Der zerrissne Himmel tönt;  
Und Raben schweben tief.

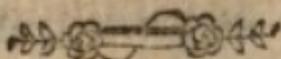
Die Sonne steigt, und stiller wirds im Thal,  
Und Geisterschatten lispeln durch die Luft.

Kosse brausen dumpf im Blut,  
Und ihre Reuter weinen laut.  
Ha! die zu Ross und die zu Fuß!  
Hinsturz! Verzweiflung! Wutgeheul!  
Ha! Todesschaur ergreifet sie!

Die Sonne sinkt, und stiller wirds im Thal,  
Und Geisterschatten lispeln durch die Luft.

Auf Leichen und auf Sterbenden,  
Zerrissnen Gliedern seines Rumpfs,  
Schwankt noch einmal der Feind daher:  
Umsonst! umsonst! der Donner brüllt.  
Umsonst! der Rabe schwebt.

Die Sonne sinkt, und stiller wirds im Thal,  
Und Geisterschatten lispeln durch die Luft.



Schleunig hebt er seine Schenkel,  
 Flüchtet blutig durchs Gefilde,  
 Brüllet sein Leben aus der Wunde;  
 Und Donner rollen hinter ihm,  
 Und fernher tönt das Opferspiel.

Der Mond steigt auf, und Stille herrscht  
 durchs Thal,  
 Und Geisterschatten flüßeln durch die Luft.  
 Gerstenberg.

---



---

### Dora.

Ich hab', ich habe sie gesehn!  
 Nun ist's, nun ist's um mich gesehn!  
 Ein Engel ist's! Wie könnte sie mich lieben?  
 Das kann sie nicht! Das kann sie nicht!  
 Ach war sie dort, hoch übers Sternenslicht,  
 Bey ihren Schwesterengeln doch geblieben!  
 Ach Gott! ich habe sie gesehn!  
 Nun ist's, nun ist's um mich gesehn!

Sprickmann.

Handwritten text on the left margin, partially visible and illegible.

Handwritten musical score on aged, stained paper. The page contains approximately 12 staves of music, with some text above the first staff. The notation is dense and difficult to decipher due to fading and staining.

müßig gesehnend *Sora.*

pag 100.  
Feliciana Landa

Zi' hab is habn sin gesehn. mu.

ist' mu' ist' am miß gesehn; Ein'

suegt ist! woin' lach' sin miß lachn; Das'

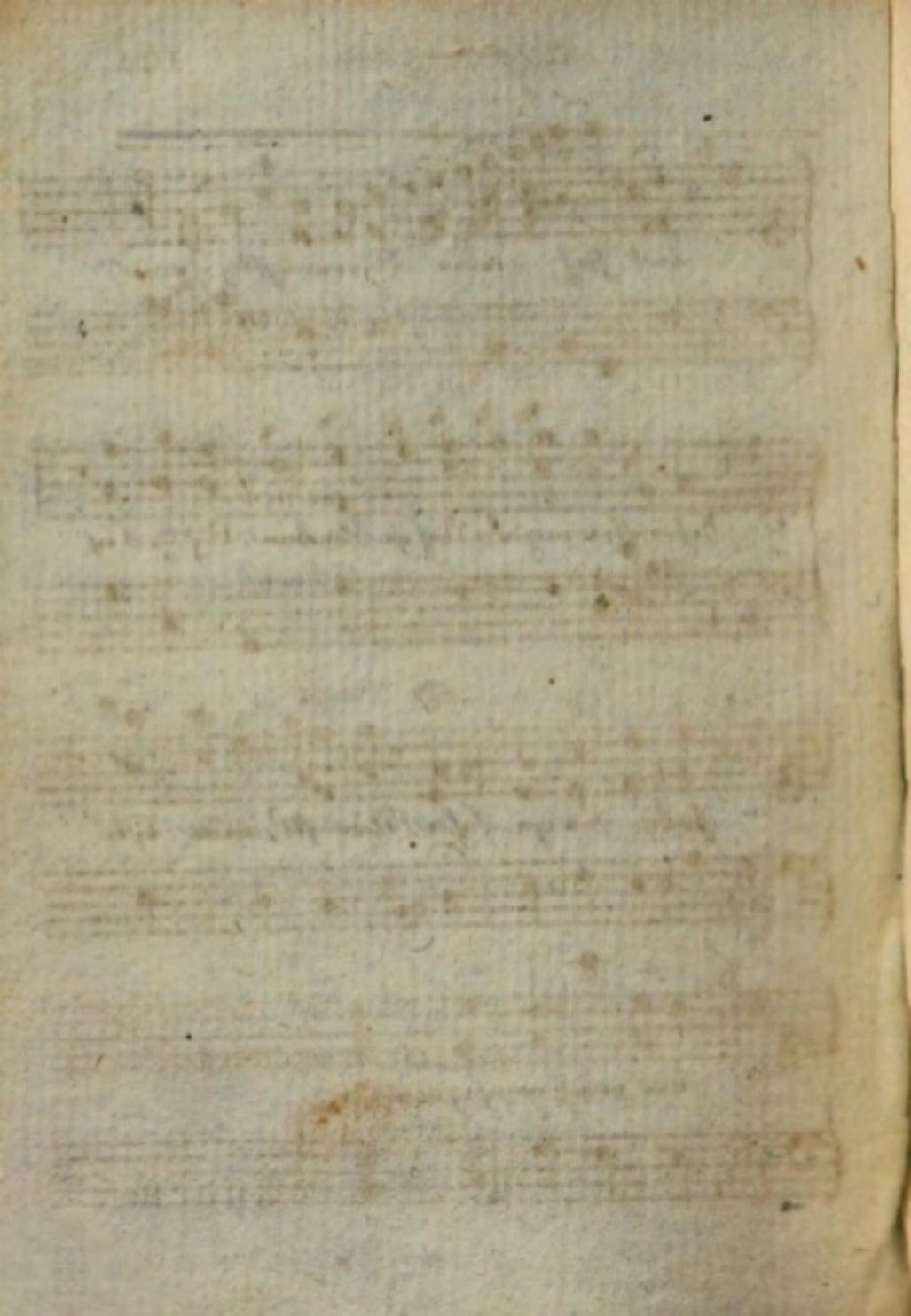
Kern' sin miß! Das' kam' sin miß, es' wies' sin'

Dort sey ich. Demnachst sey ich

Deseu demnachst sey ich. Oef Geth ich

Jaba sin yn Jaba! Niniht, min ist

min miif gressen!



## Lied.

Ach! mir ist das Herz so schwer!  
Traurig irr' ich hin und her,  
Suche Ruh, und finde keine,  
Geh' ans Fenster hin, und weine!

Säßeß du auf meinem Schooß,  
Würd' ich aller Sorgen los,  
Und aus deinen blauen Augen  
Würd' ich Lieb' und Bönne saugen!

Könnt' ich doch, du süßes Kind,  
Fliegen hin zu dir geschwind!  
Könnt' ich ewig dich umfangen,  
Und an deinen Lippen hangen!

S. L. Gr. 3. Stolberg.

## Andenken an die Christnacht.

**D** wie wohl, wie wohl ist mir,  
 Wenn ich jener Nacht gedenke,  
 Wo ich nichts nach Liebe frug!  
 Wo dem goldnen Christgeschenke  
 Herz und Hand entgegen schlug!

Unter Puppen, groß und klein,  
 Lockte mich, mit Pfeil und Bogen,  
 Schön und golden, Amor auch!  
 Denn noch damals nicht betrogen  
 Hatte mich der kleine Bauch!

Gar vertraulich faßt' ich ihn  
 An den Bogen, an die Flügel,  
 Und [ was man ein Märchen ist! ]  
 Hob ihn hoch vor meinen Spiegel,  
 Schmunzend: Sieh, wie schön du bist!

Wie mein Kind, so hielt' ich ihn,  
 Wiegt' ihn artig, sang bey'm Wiegen  
 Ihm was liebes, weiß nicht was;  
 Endlich lehrt' ich ihn auch fliegen.  
 O warum doch that ich das!

Größer, flog er in mein Herz!  
 Wie mein Blut, im Herzen tragen  
 Muß ich diesen Buben nun!  
 Möcht' ihn gern zum Teufel jagen,  
 Dürft' ichs ohne Sünde thun!

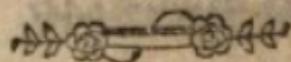
R. Schmidt.

Nach Catulls III. Epigramm.

[ Consule Pompejo. ]

Unter Krassus erstem Consulate  
 Waren in dem ganzen Staate  
 Nur der Ehebrecher zwey;  
 Unter seinem zweyten waren ihrer drey.  
 Jedem dieser sezet Fame  
 Jezo tausend neue bey. —  
 Hätt' ich doch, bey meiner Treu!  
 Nicht geglaubt, daß ehebrecherischer Same  
 So gewaltig fruchtbar sey!

Q.



## An einen Haufen junger Wölfe.

Den Löwen mit der großen Seele,  
 Den, o ihr jungen Wölfe, könnt ihr wohl  
 Ein wenig reizen! denn in seiner Höhle  
 Liegt er ja da so großmuthsvoll,  
 Daß man es sieht, daß er, ihr kleinen Becken,  
 Aus euch sich wenig macht,  
 Und diesen, welcher ihn verspottet und verlacht,  
 Nicht würdigt zu entdecken.

Stünd' aber unter euch  
 Ein tapftrer schöngefleckter Tieger;  
 Dann sprang' aus seiner Höhle  
 Der Löwe mit der großen Seele,  
 Dann war' er, und auf einen Streich,  
 Des schöngefleckten Feindes Sieger;  
 Und ihr, ihr kleinen Becken,  
 Entspränget ihm in Dornen und in Hecken.

Gleim.

## Der Hain.

Wie warst du, Hain, mir heilig, als ich mit ihr,  
 Die ich unendlich liebe, durchs Grüne ging,  
 Als noch ihr blaues Auge Hoffnung  
 Mir in die dämmernde Seele stralte!

An ihrem Arm hing meiner, und zitterte:  
 Durchs Leben, dacht' ich, leit' ich sie künftig so,  
 Und sah sie schwachtend an, und wandte  
 Weinend das Auge von ihr gen Himmel.

Da sangt ihr, Nachtigallen, mir Brautgesang!  
 Da blühtet, all' ihr Blumen, zu Kränzen mir!  
 Da seufzt' ich, sah sie an, und wandte  
 Wieder das Auge von ihr gen Himmel.

Ach Gott! ach Gott! wie hat sich mein Herz  
 gefänscht!

Klagt, Nachtigallen! Trauert, ihr Blumen, all!  
 Sie liebt mich nicht! zum letztenmale  
 Sah ich sie hier, und sie stoh auf ewig!  
 Miller.

## Hexenlied.

Die Schwalbe fliegt,  
 Der Frühling fliegt,  
 Und spendet uns Blumen zum Kranze!  
 Bald huschen wir  
 Leis' aus der Thür,  
 Und fliegen zum prächtigen Tanze!  
  
 Ein schwarzer Böck,  
 Ein Besenstock,  
 Die Ofengabel, der Wocken,  
 Reißt uns geschwind,  
 Wie Blitz und Wind,  
 Durch saufende Lüfte zum Brocken!  
  
 Um Besebub  
 Tanzt unser Trupp,  
 Und küßt ihm die dampfende Hände;  
 Ein Geisterchwarm  
 Faßt uns beim Arm,  
 Und schwingt im Tanzen die Brände!

Lubhaft

Hexenlied

pag. 106.

v. f. G. Hainhofer

Die Schwulben flinget der Frühlingsfrucht und spendet uns

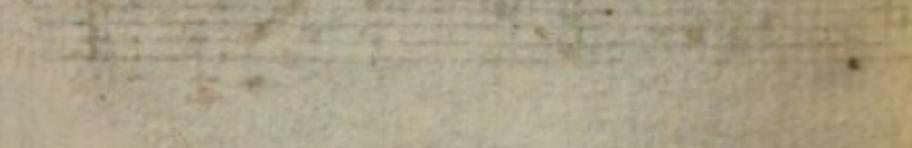
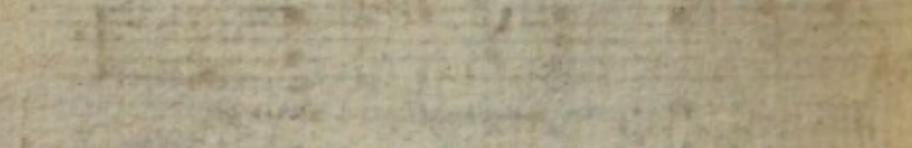
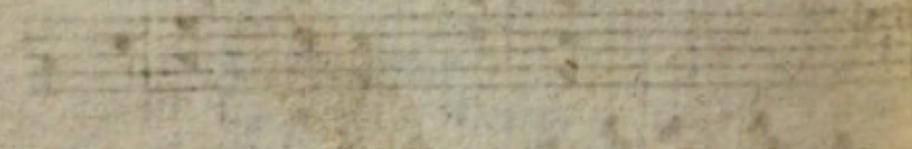
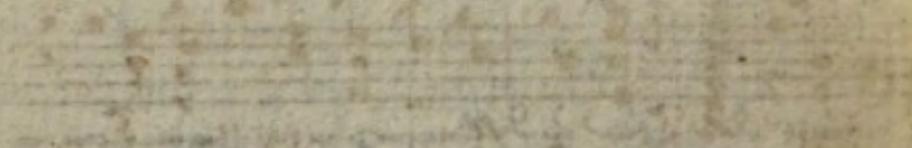
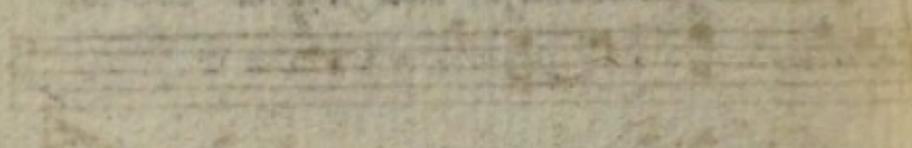
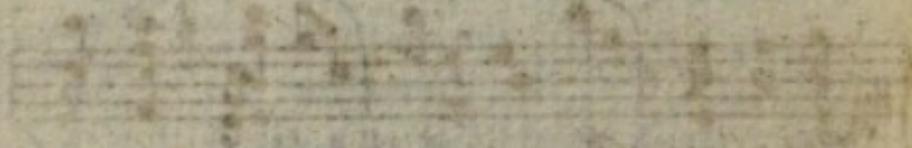
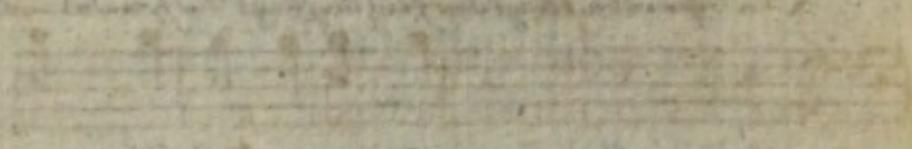
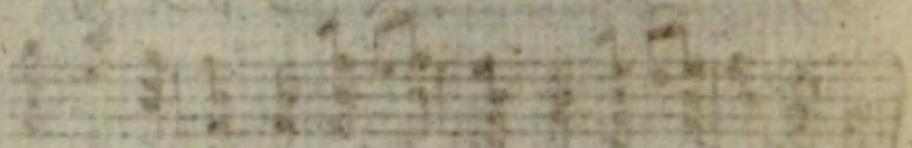
Blüthen zum Anrufer, bald süßem wie ein

und der Thier, und flinget zum fruchtigen Tere-

zu, und flinget zum fruchtigen Tere zu

Geometric

11-12



Und Belzebub  
 Verheißt dem Trupp  
 Der Tanzenden Gaben auf Gaben;  
 Sie sollen schön  
 In Seide gehn,  
 Und Töpfe voll Goldes sich graben!

Die Schwalbe fliegt,  
 Der Frühling siegt,  
 Und Blumen entblühen um die Wette!  
 Bald huschen wir  
 — Leis' aus der Thür,  
 Und lassen die Männer im Bette!

Sölty.

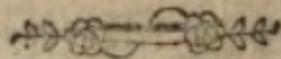
---

### Gesundheit.

Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang,  
 Der bleibt ein Narr sein Lebenslang.

D. M. Luther.

---



Lied eines Deutschen  
in fremden Kriegsdiensten.

---

An fernem Ufer hingebannt,  
Thut mir's von Herzen weh,  
Daß ich mein liebes Vaterland  
Nicht mehr mit Augen seh.

Ich sehne täglich mich zurück;  
Das läßt mir keine Ruh!  
Ich werfe manchen nassen Blick  
Dem wilden Meere zu.

Das war zuvor nicht meine Art!  
Nun wein' ich wie ein Kind;  
Daß oft am schwarzen Knebelbart  
Die helle Thräne rinnt.

O wehe dem, der mich mit Trug  
In dieses Land gebracht!  
Mein Leid verwandle sich in Fluch,  
Und quäl' ihn Tag und Nacht!

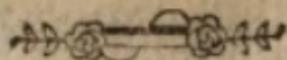
Er trank mir zu auf Josephs Wohl  
 In altem rheinschen Wein,  
 Goss bis zum Rand die Gläser voll,  
 Und schenkte weidlich ein:

Bis daß ich taumelte; da laß  
 Der Bube Formeln her;  
 Ich sang den Schwur beym vollen Glas,  
 Und trank, und bat um mehr.

Da gab er mir sein schändes Gold,  
 Und zahlte meine Bech;  
 Nun war ich in des Königs Sold,  
 Und mußte mit ihm weg.

Die lieben Eltern kummern mich!  
 Der Vater härmst sich ab;  
 Die Mutter weinet bitterlich,  
 Und wünschet sich ins Grab.

Und du, mein süßes Hännchen, weinst  
 Die blauen Augen roth!  
 Sie trübten dich; du aber meynst,  
 Dein Nikolas sey todt.



All was du siehst, das mahnet dich  
 An deinen Nikolas:  
 Die Linde, unter welcher ich,  
 Mit dir im Schatten saß;

Der Weinstock, welchen meine Hand  
 Für Hannchen auferzog,  
 Und früh die zarten Reben band,  
 Und dir zur Laube bog.

Dort warfst du mir mit loser Hand  
 Die Beeren in den Mund;  
 Dort war es, wo wir Hand in Hand  
 Beschworen unsern Bund.

Wie wars den Abend uns so wohl!  
 Ich führte dich zu Haus;  
 So manche stille Thräne quoll  
 Auf deinen Blumenstrauß.

So freundlich lachten Wald und Thal  
 In meinem Leben nicht!  
 Der Abendröthe sanfter Stral  
 Erhellte Dein Gesicht.

Wie Turteltaubchen liebten wir,  
 Und theilten Freud' und Noth;  
 Wir sagten oft, uns würde hier  
 Nichts trennen, als der Tod.

Nun seufz' ich spät, und seufze früh:  
 Erbarm dich, lieber Gott!  
 Und rette mich, und rette sie  
 Durch einen sanften Tod!

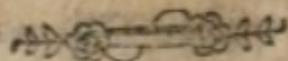
S. S.

## Der Vorsichtige.

Grabt, ihr Schäfer, eurer Schönen Namen  
 In die Buchen, in die Birken ein:  
 Meiner Hirtin allerliebsten Namen  
 Grub die Liebe mir ins Herz hinein.

Niemals wag' ich, sitzend auf Viosen,  
 Ihn zu seuffen; Echo würde nur  
 Ihn dem Walde schwarzhaft wiederhosen;  
 Scheelsucht käme dann uns auf die Spur.

W.



## Ein Seufzer.

[Zu Pyrmont in einer Gesellschaft von Standespersonen, als eine Dame von den edelsten Sitten genöthigt wurde, die Gesellschaft zu verlassen.]

In unserm deutschen Vaterlande  
 Die gute Sitte, Harm  
 Im Auge, bey Leuten von Stande?  
 Daß Gott erbarm!  
 Die gute Sitte, Schande?  
 Daß Gott erbarm!  
 Und nicht ein Obz mit eisernem Arm  
 Da hier bey allen den Leuten von Stande?  
 Daß Gott erbarm!

Glein.

Schwannenz

---

---

## Schwanenlied.

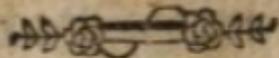
Wir thut's so weh im Herzen!

Ich bin so matt, so krank!  
Ich schlafe nicht vor Schmerzen;  
Mag Speise nicht und Trank;  
Seh' alles sich entfärben,  
Was Schönes mir geblüht!  
Ach, Liebchen! will nur sterben!  
Dies ist mein Schwanenlied.

Du wärst mir zwar ein Becher  
Von Heilungslabsal voll. —  
Nur — daß ich armer Lecher \*)  
Nicht ganz ihr trinken soll! —  
O, daß du auch so süßes,  
So tausend süßes hast! —  
Und hätt' ich des Genießes,  
Wann hätt' ich gnug gepraßt? —

Drum

\*) Die alte Sprache braucht lechen statt lechzen.



Drum laß mich, vor den Wehen  
 Der ungestillten Lust,  
 Zerschmelzen und vergehen,  
 Vergehn an deiner Brust!  
 Aus deinem süßen Munde  
 Laß saugen süßen Tod!  
 Denn, Herzchen, ich gesunde  
 Sonst nie von meiner Noth.

Bürger.

---

### Ein gewisser Umstand.

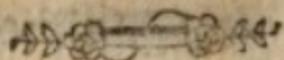
's hat Hand und Füße, was du schreibest,  
 doch gewaschen  
 Hat sichs nur einmal nicht; und wenn was so  
 Beschaffen ist, kann ich nur naschen,  
 Allein so ganz mich dran zu setzen,  
 Versteh' ich nicht. Verstand ichs, dir den  
 rechten Floh  
 Ins Ohr zu setzen?

Klopstock.

Franz

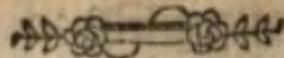
## Franz und Mantel.

Ein junger Pilgrim, Franz genannt,  
 Zog barfuß durch das Bayerland.  
 Auf seiner rechten Schulter lag  
 Ein schweres Kreuz; den ganzen Tag  
 Bat er sein Paternoster her,  
 Als ob er schon im Himmel wär.  
 Auf einer schmalen Rasenbahn  
 Traf er ein frisches Mägdlein an.  
 So lieblich wie St. Margare-  
 tha; schlank wie Genovevens Reh:  
 Ein Schäferstab ziert ihre Hand,  
 Den Kopf ein Hut mit grünem Band;  
 Ihr Anblick macht den Franz konfus,  
 Mitten im englischen Grus.  
 Sein Herz kocht auf, sein Fuß wird lahm,  
 Und als die Dirne näher kam,  
 Starrt' er sie an ohn arge List,  
 Und sprach: Gelobt sey Jesus Christ.  
 Das Kind versetzt nach Gott's Gebot:  
 In Ewigkeit: und ward fast roth,



Und schlug die schwarzen Neugelein  
 Strafs auf das Mgnus Dei sein,  
 Das warm auf ihrem Busen wollt.  
 Woher? sprach Franz. Ich komme halt  
 Von Sankt Gaffner; (hier bückt sie sich)  
 Der mir vertrieb den Seitenlich,  
 Und meiner Mutter Kunigund  
 Die Hüneraugen aus dem Grund.  
 Es ist f'rwahr ein Wundermann,  
 Der selbst die Teufel meistern kann.  
 Und ich, sprach Franz, mein trautes Kind,  
 Bisß eine große, große Sünd.  
 Ich liebt' die junge Brunetild,  
 Schön wie ein Muttergottesbild,  
 Und freundlich wie Thereska,  
 Wenn sie im Schlaf den Heiland sah.  
 Wir liebten uns ein halbes Jahr,  
 Und wären bald ein Ehepaar  
 Geworden, hätte nicht der Tod  
 Sie abgemäht. In dieser Noth  
 Lief ich voll Angst und voll Verdruß,  
 Und warf mich in den Iferuß;  
 Sankt Nepomuk schob mich heraus.  
 Dann fühl' ich erst mit bangem Grauß,  
 Was ich für eine Sünd gethan,  
 Sing weidlich beichten lobesan,

Und ward vom Vater Januar  
 Verdamm't, dieß Kreuz ein ganzes Jahr  
 Zu ziehn, und für mein Penitenz  
 Täglich sechshundert Rosenkränze  
 Zu beten. Gott sey Lob und Dank,  
 Heut Abend werd ich frey und frank.  
 Ihr habt sie also recht geliebt,  
 Sprach Mantel inniglich betrübt,  
 Zum hübschen jungen Pilgermann,  
 Und eine warme Thräne rann  
 Aus ihrem Aug'. Ihr Seraphim!  
 Rief Franz mit sanftem Ungeßüm,  
 Was seh' ich; ach sie weint um mich!  
 Der ganze Himmel segne dich,  
 Du liebes Mägdelein! Weißt du was?  
 Laß uns hier sitzen in das Gras.  
 Sie setzten sich; der gute Franz  
 Vergaß bey ihr den Rosenkranz.  
 Sein Kreuz pflanzte' er in kühlen Grund;  
 Daraus ein Myrtenkrauch entstund;  
 In dessen Schatten sprach er viel,  
 Das sich nicht reimen lassen will.  
 Und als die Rung ihm wurde laß,  
~~Er schenkte Franz ein zuge paß.~~  
 Kurz eh noch klang das Angelus,  
 Gab Mantel ihm den ersten Kuß.



Jetzt führt' er sie am Arm nach Haus,  
 Da hinkte Kunigund heraus;  
 Die Hüneraugen war'n zwar weg,  
 Doch sproßten Warzen auf dem Flek.  
 Die gute Mutter freut sich fast  
 Ob ihrem Kind und ob dem Gast:  
 Sie tischt ihm Butterbrod und Wurst  
 Und Wabben auf, und für den Durst  
 Nahm er ein Glas Tyroserwein  
 Auf Sankt Gassners Gesundheit ein.  
 Ist ward er in ein G'mach geführt,  
 Mit lauter Heil'gen tapeziert,  
 Und schlief im Bette von Ahorn,  
 In welchem Mantel war geborn.  
 Was ihm in diesem Paradies  
 Geträumt hat, weiß man nicht gewiß.  
 Des Morgens', als die Sonn aufstund,  
 Erschien ihm Mutter Kunigund,  
 Und sprach: Mein Kind hat mir erzählt,  
 Was euch für eine Marter quält.  
 Wohlan! ich hab nur dieses Kind,  
 Bin reich an Bienen, Schaf und Rind,  
 Und möchte gern zum Tochtermann  
 Gold einen frommen Jüngling hahn.  
 O Wunder! rief hier Franz, und schoss  
 Zum Bett heraus, halbnakt und bloß!

Gebt ihr mir euer Töchterlein,  
 So endigt sich all meine Pein;  
 Doch will sie mich? Zieht 'Hosen an,  
 Sprach Kunigund, und fragt sie dann.  
 Im Huh war unser Franz gepuzt,  
 Und trotz St. Birgen aufgestuzt.  
 Und als ihn Mantel kommen sah,  
 Sprach schon ihr Mug von ferne Ja.  
 Ein grauer, heiliger Bedant  
 Knüpft Tags darauf das Eheband.  
 Das ganze Dorf zur Hochzeit kam,  
 Und aß mit Braut und Bräutigam,  
 Bis auf des Lammwirts Dominik,  
 Der sich erhing an einem Strik.  
 Ich, Küster Anton, war auch da,  
 Und habe die Historia  
 Bey zehn Maas Bier, in einer Nacht,  
 Mit Gottes Hilf in Reime bracht.  
 Dafür gab mir das junge Paar  
 Traum! einen halben Gulden baar.  
 Gott segne sie in dieser Zeit,  
 Und in der frohen Ewigkeit.

S.

## Trinklied im Winter.

Das Glas gefüllt!  
 Der Nordwind brüllt,  
 Die Sonn' ist niedergesunken!  
 Der kalte Bär  
 Blinkt Frost daher!  
 Getrunken, Brüder, getrunken!

Die Tannen glühn  
 Hell im Kamien,  
 Und knatternd fliegen die Funken!  
 Der edle Rhein  
 Gab uns den Wein!  
 Getrunken, Brüder, getrunken!

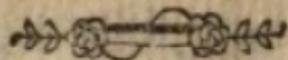
Der edle Most  
 Verschenkt den Frost,  
 Und zaubert Frühling hernieder;  
 Der Trinker sieht  
 Den Hain entblüht,  
 Und Büsche wirbeln ihm Lieder!

Er hört Gesang  
Und Harfenklang,  
Und schwankt durch blühende Lauben;  
Ein Mädchenchor  
Rauscht schnell hervor,  
Und bringt ihm goldene Trauben!

Gaus' immerfort,  
O Winternord,  
Im schneebelasteten Haine!  
Nur streu dein Eis,  
O lieber Greis,  
In feine Flaschen mit Weine!

Der stolzen Frau  
Färb braun und blau  
Den Kamm, der adlich ihr schwillt!  
Nur mußt du ziehn  
Den Hermelin,  
Der junge Busen verhüllt!

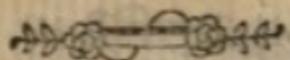
Götry.



## Elegie.

Denkt mein Mädchen an mich? Balsamischer  
 duftet der Garten  
 Nach dem Regen, und Glanz träufelt am  
 grüneren Busch.  
 Gottes Wolke schaut, nach entlasteter Fülle,  
 gegürtet  
 Mit dem Bogen der Huld, freundlich zurück  
 in das Thal,  
 Wo der gescheuchte Reigen der Kinder aus  
 Weiden hervortanzet,  
 Und, das Wunder zu spähn, jauchzend den  
 Hügel erklimmt.  
 Aber ich hefte den Blick auf die schäumenden  
 Bogen der Schleuse,  
 Gleite sanft, wie im Traum, gegen die  
 reißende Flut,  
 Und mein horchendes Ohr hört leise, wie  
 Mädchenstimmen,  
 Und ein banges Ach tief in des Stromes  
 Geräusch.

Denkt



Denkt mein Mädchen an mich, und schwebt mit  
dem lieben Gedanken,

In Gedächtnen verhüllt, etwa ihr Engel um  
mich?

O so beschwör' ich dich, bey des Mädchens  
reinsten Empfindung,

Die ihr mit Engelwonn' Augen und Wangen  
verklärt,

Ihrer heiligsten Thräne, die je in goldener  
Schale

Zu Jehovahs Altar, freudiger Eise, du  
trugst:

Zeig mir die holde Gestalt der Auserwählten,  
die jezo

Fern, voll trüberes Grams, ihren Gelieb-  
ten beweint!

Irrt sie im bunten Thale, von frohen Gespie-  
len genöthigt,

Stumm, den grünen Hut über die Augen  
gesenkt?

Pflückt ohn' Absicht Blumen, und springt izt  
behende zur Blüthe

Jenes Jounoers, der einst unsere Klüfte  
verbarg;

Oder

Oder zum Quell, den in hohler Hand sie beg  
 Mondenschimmer

Einst zu trinken mir bot? Spielet sie  
 zögernd im Quell,

Unachtsam des Getändels um sie, und köpelt  
 vergebens

Ihr die Freundin ins Ohr: Mädchen, du  
 bist ja so still?

Oder sitzt sie einsam im grünen Dunkel der  
 Laube,

Auf der Stelle, wo einst mir an dem Herzen  
 sie lag? . . .

Die ihr heimlich umher von der Schwärze des  
 Mädchens flüstert,

Weht mir den Rosenbusch, freundliche Weite,  
 zurück;

Daß ich das Antlitz schaue der Herrlichen, und  
 in der Schönheit

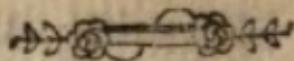
Strahlenmeer sich hinab stürze mein schau-  
 ernder Geist!

Ach! sie trauert, die Schwärze der Mädchen,  
 und lehnet die Stirne,

~~hingeseht auf die Sonne, die sich~~  
 nen ist!

Thränen

Thränen nezen die Hand und die glühende  
 Wange; sie seufzet,  
 Nenn' mich bey Namen, und schwer zittert  
 ihr Busen empör!  
 Selma, Selma, weine nicht so! Du weinst  
 um mich zwar;  
 Aber es bricht mir das Herz, Beste, dich  
 weinen zu sehn!  
 Der im edenischen Myrtengedüft einst unsere  
 Seelen,  
 Ach so ähnlich! erschuf, und uns mit segnen-  
 dem Hauch  
 Ein zur Liebe weiht', und den zärtlichsten En-  
 geln vertraute,  
 Dann so wunderbar hier beyde vereinigte,  
 Gott,  
 Unser Vater, beschied, nicht zürnend, uns Sä-  
 ren der Trennung;  
 Bald vereinigt uns wieder ein ewiger  
 Bund! . . .  
 Still! Sie athmet leis'; auf die müdegewein-  
 ten Wimper  
 Gießt mein Genius ihr duftigen Schlum-  
 mer herab,



Und umseuchtet ihr Haupt mit Träumen vom  
winkenden Brautkranz,

Und dem Reigengesang hoffender Bräute der  
Flur.

Athemlos horcht sie dem Lied', und [ o sie  
fühlt, daß ich weine! ]

Meinem vor Lieb' und Lust trunkenen stam-  
melnden Laut.

Seht! sie bebt, und wie Abendroth auf träu-  
selnden Rosen,

Schimmert ein Pächeln sanft über ihr nasses  
Gesicht.

Vog.

## Die Orakelsprüche.

Wie von des Helden Degen

Die Herrn Politiker

Urtheilen thun, so thun

Urtheilen von des Dichters Feder

Die Herren Kritiker.

Klopstock.

Der

---

---

## Der griechische und deutsche Bauer.

---

### Der griechische Bauer.

Ich könnte meinen alten Pflüger tödten,  
Und, die ihn lang zu harter Arbeit band,  
Die Faust mit seinem Blute röthen?  
Nein! dankbarer wird diese Hand  
Mit gutem Futter deine Krippe füllen:  
Du sollst, vom Joch besrent, auch noch vor Freude  
brüllen!

### Der deutsche Bauer.

Pog tausend! was der Kerl für Einfält'  
hat!  
So hått's ein Ochß ja besser, als ein Rath!  
K.

---

## Die Schale der Verges- senheit.

Eine Schale des Stroms, welcher Verges-  
senheit

Durch Einsams Blumen rollt,  
Bring, o Genius, bring deinem Verschmache-  
tenden!

Dort, wo Phaon die Sängerin,  
Dort, wo Orpheus vergaß seiner Eurydice,  
Schöpf den silbernen Schlummerquell!  
Ha! dann tauch' ich dein Bild, spröde Ge-  
bieterin,

Und die lächelnden Lippen voll  
Lautenklanges, des Haars schattige Wallungen,  
Und das Beben der weißen Brust,  
Und den siegenden Blick, der mir im Marke  
zuckt,

Tauch' ich tief in den Schlummerquell!

Föky.

## An Doris.

[ Neuhaus, im May, 1773. ]

Nach dahin, o Doris, sind die Tage,  
 Die, in jenen Hainen ohne Klage,  
 Unser Leben ruhig fanden,  
 Und wie Frühlingsweide sanft verschwanden!

Himmelvoll, wenn uns die Schwalbe weckte,  
 Und die Flur noch kühle Dämmerung deckte,  
 Erüßten wir in stillem Sehnen  
 Unser Glück, und weinten Freudenthränen.

Wo wir einsam unsre Lieder sangen,  
 Und im Wonnetraume uns umschlangen,  
 Blühten plötzlich Edens Lenze,  
 Wandten uns die Engel Blumenkränze.

Sanfter flüsterete das Laub der Nese;  
 Duftender umhauchten uns die Weste;  
 Und die Hügel und die Thale  
 Blänzten von des nähern Himmels Strale.

Doch nun klagest du den Finsternissen:

„Ach! mein Liebling, ach! ist mir entrißen!,,

Mit dir klagt das Haingestüster;  
Thal und Hügel trauren, öd' und düster.

O daß doch dein Engel dich errette,  
Und dich nicht trostloser Jammer tödte!

Ach! an deinen Tod nur denken,  
Ist ein Blitz, mich in den Staub zu senken!

Thomson.

## Stimme der Liebe.

Meine Gelinde! denn mit Engelstimme  
Singt die Liebe mir zu: Sie wird die deine!  
Wird die meine! Himmel und Erde  
schwinden,

Meine Gelinde!

Thränen der Sehnsucht, die auf blassen Wangen  
Bebten, fallen herab als Freudenthränen,  
Denn mir tönt die himmlische Stimme:  
Deine

Wird sie! die deine!

S. L. Gr. 3. Stolberg.

G. sang

---

Gesang der Knaben an den heiligen Krist.

---

Alle.

Lieber heiliger Krist,  
Komm, und hör! Wir stöten,  
Fiedeln und trompeten!  
Komm, da's Weihnacht ist!

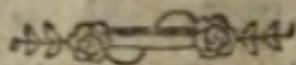
Bring viel schönes mit!  
Was wir gerne haben,  
Bring uns kleinen Knaben  
In der Tasche mit!

Fritz.

Mir ein Steckensperdchen!

Ludwig.

Mir ein Burbaumgärtchen!



Hermann.

Mir ein Gänsewagen,  
Die mit Füchsen jagen!

Hans.

Mir ein Harlekin  
Mit der Violin!

Fritz.

Und ein Grenadier  
Mit der Flinte mir!

Ludwig.

Auch viel Zuckerpuppen!

Alle.

Ach ja Zuckerpuppen!

Hans.

Mandeln und Rosinen!

Alle.

Mandeln und Rosinen!

Hermann.

Müß' und Honigkuchen!

Alle.

Zwäufftig. Morgenslied. J. F. Bach <sup>1733</sup> <sup>1735</sup>

Da kömst du liebe Person

4

Wunder, da kömst du wieder her! Du

9

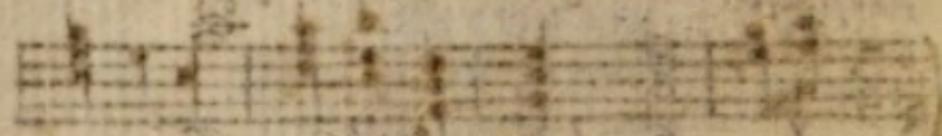
stimmst mich und wirst mich wieder

9

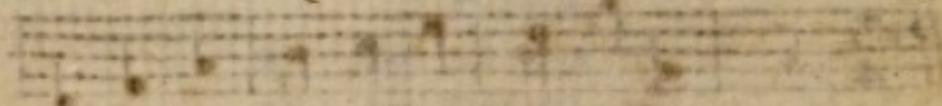
und läufst dich immer sehr

9

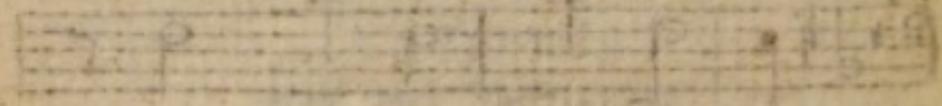
*Handwritten title and markings at the top of the page, including the word "Missa" and other illegible text.*



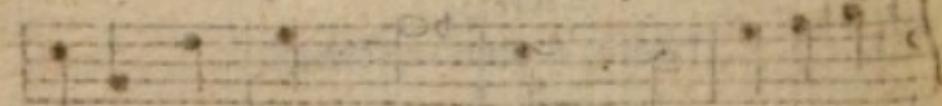
*Handwritten text below the first staff, possibly lyrics or performance instructions.*



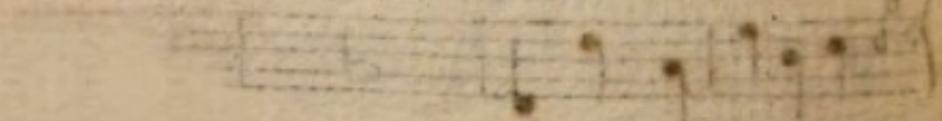
A single staff of handwritten musical notation. This section is more complex, featuring many beamed notes and some larger note heads. It appears to be a more active or melodic part of the composition.

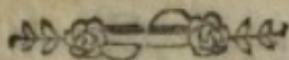


A single staff of handwritten musical notation. This section contains dense musical notation with many notes, possibly representing a more intricate or rhythmic part of the work.



A single staff of handwritten musical notation. This section features a variety of note values and rests, with some notes beamed together.





Alle.

Eya! Honigkuchen!  
Und was sonst noch ist,  
Lieber heilger Krist!

Hans.

Aber keine Ruthen!

Alle.

Keine bbsen Ruthen!

Fritz.

Denn wir sind ja fromm!

Alle.

Ach! so fromm, so fromm!  
Heilger Krist, o komm!  
Komm, da's Weihnacht ist,  
Lieber heilger Krist!

Overbeel.

## Ein Wort alter Lehre.

Der Grieche nennt des Künstlers Anmut  
Grazie,

Venus der Römer;

Und beyde geben zur Gespielin.

Der Anmut die Vortreflichkeit.

Diese nennet Virtus Horaz,

Und läßt auch sie im Liede tönert.

Von ihr entzündet malt der Schleyerer  
Tis  
manth

Den Halbgott;

Von ihr entzündet malet selbst Apell

Den Halbgott.

Anmut und Vortreflichkeit

Vereint der Meister, nennt die vereinten:

Hohe Schönheit; sondert sie sehr selten,

Nur wo er muß.

Denn vereint sind beyde mehr sie selbst.

Klopstock.

---

---

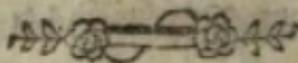
Morgenlied eines Bau-  
ermanns.

Da kommt die liebe Sonne wieder,  
Da kommt sie wieder her!  
Sie schlummert nicht, und wird nicht müder,  
Und läuft doch immer sehr.

Sie ist ein sonderliches Wesen!  
Wenn's Morgens auf sie geht,  
Freut sich der Mensch, und ist genesen,  
Wie bey'm Altargeräth.

Von ihr kommt Segen und Gedeihen,  
Sie macht die Saat so grün,  
Sie macht das weite Feld sich neuen,  
Und meine Bäume blüh'n.

Und meine Kinder spielen drunter  
Und tanzen ihren Reihn,  
Sind frisch und rund und roth und munter;  
Und das macht all ihr Schein.



Was hab' ich dir gethan, du Sonne,  
 Daß mirs so wiederfähret?  
 Bringst jeden Tag mir neue Wonnen,  
 Und bins fürwahr nicht wehrt.

Du hast nicht menschliche Gebehrde  
 Du ißest nicht wie wir;  
 Sonst holt' ich gern von meiner Heerde  
 Ein Lamm, und gäb' es dir,

Und stünd' und schmeichelte von ferne:  
 „Iß, und erquickte dich,  
 „Iß, liebe Sonn', ich geb' es gerne,  
 „Und wilkt du mehr, so sprich.“

Gott in dem blauen Himmel oben,  
 Gott denn belohn' es dir!  
 Ich aber will im Herzen loben  
 Von deiner Güt' und Bier.

Und da wir Ihn nicht sehen können,  
 Will ich wahrnehmen Sein,  
 Und an dem edlen Werk erkennen,  
 Wie freundlich Er miß seyn.

O biß mir denn willkommen heute,  
Biß willkomm'n, schöner Held!  
Und segn' uns arme Bauerleute,  
Und unser Haus und Feld.

Bring' unserm König heut auch Freude,  
Und seiner Frau dazu.  
Segn' ihn, und thu ihm nichts zu Leide,  
Und mach' ihn mild wie du.

Claudius.

---

## Hannchen.

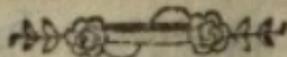
Wenn aus dem großen Teich Sie, gütige  
Mama,

In der Gesellschaft vom Papa,  
Mir Bruder oder Schwester bringen,  
So werden Sie so krank; hingegen der Papa  
Kann mit uns Kindern tanzen und singen.

Behn Sie nicht wieder hin! Ich bitte gar zu  
sehr;

Die Jungfer geht wohl mit, wirds dem Papa  
zu schwer.

W. S.



## Das Landleben.

Flumina amem silvasque inglorius.

VIRG.

Wunderfessiger Mann, welcher der Stadt  
entfloß!

Jedes Säuseln des Baums, jedes Geräusch des  
Bachs,

Jeder blinkende Kiesel

Predigt Tugend und Weisheit ihm!

Jedes Schattengesträuch ist ihm ein heiliger  
Tempel, wo ihm sein Gott näher vorüberwallt;

Jeder Rasen ein Altar,

Wo er vor dem Erhabnen kniet.

Seine Nachtigall tönt Schummer herab auf  
ihn,

Seine Nachtigall weckt abtend ihn wieder auf,  
Wann das liebliche Frühroth

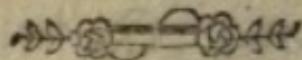
Durch die Baum' auf sein Bette scheint.

Dann

Dann bewundert er dich, Gott, in der Mor-  
genflur,  
In der steigenden Pracht deiner Verkünderin,  
Deiner herrlichen Sonne,  
Dich im Wurm und im Knospenzweig;  
Ruhst im wehenden Gras, wann sich die Kühle  
ergießt,  
Oder strömet den Quell über die Blumen aus;  
Trinkt den Athem der Blüthe,  
Trinkt die Milde der Abendluft.

Sein bestrohetes Dach, wo sich das Taubens-  
volk  
Sonnt und spielt und hüpfet, winket ihm süße  
Kast,  
Als dem Städter der Goldsaal,  
Als der Polster der Städterin.

Und der spielende Trupp schwirret zu ihm  
herab,  
Gurrt und säufest ihn an, flattert ihm auf den  
Korb,  
Picket Krumen und Erbsen,  
Picket Körner ihm aus der Hand.



Einsam wandelt er oft, Sterbege Gedanken voll,  
 Durch die Gräber des Dorfs, sezet sich auf ein  
 Grab,  
 Und beschauet die Kreuze  
 Und den wehenden Todtenkranz.

Wunderseliger Mann, welcher der Stadt ent-  
 floh!  
 Engel segneten ihn, als er geboren ward,  
 Streuten Blumen des Himmels  
 Auf die Wiege des Knaben aus!  
 Götzky.

---

### Liebhaverlaune.

Endlich! endlich eist die Ruh,  
 Gleich des Morgens süßen Thauen,  
 Meiner finstern Liebe zu!  
 Aber darf ich ihr wohl frauen?

Lieb', o schöne Liebe, bist  
 Aus dem falschen Meer geboren!  
 Wenn das Meer am stillsten ist,  
 Siebt der Schiffer sich verloren!

R. Schmidt.

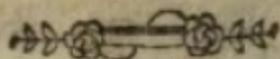
Das Tarocko.

Kleine, die mit weißer Hand  
 Mich zum Spieltisch winket,  
 Wo dein Neuglein unverwandt  
 Mit entgegen blinket,  
 O wie selig selig ist,  
 Wenn dein loser Wink erkiesst!

Wem Cytherens Sohn verschmizt  
 So die Karte mischet,  
 Daß die traute Freundin izt  
 Alle Bilder fischet,  
 Izt sein Herz noch oben ein;  
 Selbst Verlust muß den erfreun!

Swar wär' ich wie du so reich,  
 Kaiser von Marocko;  
 Einer Kirchenraze gleich  
 Würd' ich bey'm Tarocko!  
 Geld, Verstand und Sinn und Mut,  
 Alles, alles geht kaput.

Sieh,



Sieh, auf jedem Stiche fällt  
 Mir ein wackerer Streiter;  
 Vor: und Nachtrab, Knecht und Held,  
 Kbnig, Dam' und Reuter,  
 Alles, schbne Spielerin,  
 Huldigt dir, als Kbnigin.

Aber meine ganze Schaar,  
 Meiner Matadoren  
 Sieggewohnten Phalanx gar,  
 Magst du niederbohren;  
 Dennoch stürmt Ein Matador,  
 Amor, deines Busens Flor.

Nun, was lächelst du so süß,  
 Reizendes Agneschen?  
 Ach! es galt dem Gaukler Skies  
 Mit dem bunten Hbschen!  
 Liebreich faßt sie, blickt ihn an.  
 Glücklich bist du, kleiner Mann!

Glücklich bist auch du, Bachat,  
 Wenn sie triumphirend,  
 Trotz der Hinterlist im Skat,  
 Dich behend' entführend,  
 Drückt an ihre weiche Brust;  
 Doch des Glückes unbewußt.

Führe mich, Agneschen, heim!

Ha! wie heiß umfassen

Will ich dich, im Honigseim

Deiner Lippen prassen,

Schmiegen mich an deine Brust,

Meines Glückes wohl bewußt!

Er.

Lied.

Doris, artiger als schön,

Hat ein Graziengesicht;

Milde könnt' ichs mich nicht sehn:

Aber lieben will ich nicht.

Himmel ist, wo man mit ihr  
Ernst und Scherz und Liebe spricht;

Sanfter Trieb entsteht in mir:

Aber lieben will ich nicht.

Dieses sanften Triebes voll,

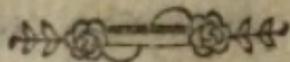
Sag' ich doch ihr ins Gesicht:

Treund dir bleiben will ich wohl;

Lieben aber will ich nicht.

Gleim.

An



## An Gerstenberg,

den Sänger der Idyllen aus den  
hesperischen Gärten.

Was bewachst du mit immeroffnem Auge  
Jene goldene Frucht, die Hesper's Tochter  
Deinem süßen Gesang zum Lohn verehrte?  
"Nim, so liebte sie, die Zauberapfel,  
"Die die Käuferin Atalanta zahmten;  
"Ernte Junglingesdank und Madchenkusse! ..  
Doch nicht Junglingesdank, nicht Madchenkusse,  
Kubren dich: du bewachst sie zehnmal strenger,  
Als der funkelnde blaugeschwollne Laden,  
Der dort zischend sich wälzt, und Flammen  
athmet.

Hegst denn du sie für dich, Sophiens Liebbling!  
Daß des schwachtenden Jünglings Todesblasse  
Deine Strenge nicht mildert, noch die Thränen,  
Die der Schuferin Wang' und Busen nezen,

Weil

Weil ihr Streuben der Flüchtling so verkannte?  
 Oder schämest du dich des Bitterkleinods;  
 Wie ein Mädchen das rothe Maal verschleiert,  
 Das ihr Bräutigam ihr beym heißen Abschied  
 Auf den Busen geküßt? Zwar schmückt sie öfters  
 Sich am Spiegel, enthüllt es leis', und lächelt;  
 Doch schnell blickt sie umher, voll banger Nothe,  
 Ihrer züchtigen Schwestern Hohn befahrend,  
 Und die Sprüche der grauen Jungfer Base.

Vof.

---

## Entschuldigung.

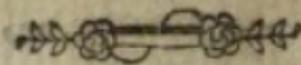
Wenn auch Herr Cassastras sich hie und  
 da vergeht;

Warum gleich Bosheit oder Eigensinn?

Er machts so gut, als ers versteht,

Und recensirt nun so in seiner Unschuld hin.

Brückner.



## An Jünglinge.

Ihr fröhlichen Jünglinge, horet  
 Den fröhlichen Jüngling, er lehret  
 Euch glücklich und weise zu seyn.  
 Heut ist mir im Herzen so helle!  
 Ich schöpfe die Freud' aus der Quelle,  
 In altem hungarischen Wein!

Auf! wackre Gesellen, und tränket  
 Mit Freude die Seelen! Es kränket  
 Den höllischen Drachen das Glück!  
 Doch hütet euch, Brüder; er lauschet!  
 Und wo sich ein Jüngling berauschet,  
 Da grinzet er mit schielendem Blick!

Oft fährt er, bey nächtlichen Fackeln,  
 Die Keigen der Thoren; sie wackeln  
 Frohlockend, und träumen nicht Harm.  
 Er führt sie im Taumel des Tanzes;  
 Noch duften die Blumen des Kranzes,  
 Schon hält sie die Ninon im Arm.

Ich warne dich, flatternde Jugend:  
 Oft grenzet die Freude der Tugend  
 An giftiger Laster Genuß.

So schleichet im freundlichen Schatten  
 Der Pappel, auf blühenden Matten,  
 Die Natter, und sticht dich im Fuß.

Drum merke dir, was ich dich lehre:  
 Auf daß dich der Feind nicht bethbre,  
 So suche dir heut noch ein Weib!  
 Statt länger zu flattern, erwähle  
 Ein Mädchen mit lieblicher Seele,  
 Und eben so lieblichem Leib!

Es halte sich jeder zur Schande,  
 Zu fliehn die holdseligen Bande,  
 Womit uns ein Weibchen umschlingt!  
 Sie führt uns am rosthchten Bändchen  
 Mit samtnen und kosenden Händchen,  
 Bis sie in den Himmel uns bringt!

O Wonne, sein Weibchen zu wiegen  
 In Armen der Liebe, zu liegen  
 Beym Weibchen in süßem Genuß!  
 Ich achte, mit neidenden Blicken,  
 Und schwachtendem Geisterentzücken,  
 Umschweben die Engel den Kuß.

Ich hatt' euch noch vieles gelehret;  
 Das Mädchen hier hat mich gestöret,  
 Sie weckte den Trunkenen dort auf.  
 Wart, Braune! Gleich wirst du ihm büßen!  
 Er straft dich mit duftenden Küssen,  
 Und hascht dich im wankenden Lauf.  
 S. L. Cr. 3. Stolberg.

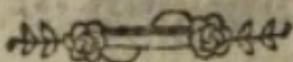
## Das Vitilitigium.

Kaum sehen mit aristidischen Zügen  
 Gemalt den Macedonier siegen,  
 Die Mutter sterben, noch säugen, die Schwes-  
 ter schon entschlafen,  
 Die Vitilitigatoren;  
 So springen sie auf, und bellen,  
 Daß einem die Ohren  
 Von ihrer Beredtsamkeit gellen:  
 Dann laufen sie hin und lecken die Nhyparos-  
 graphen.  
 Klopstock.

## Der arme Wilhelm.

[G. die Elegie auf ein Landmädchen.]

Wilhelms Braut war gestorben. Der  
arme verlassene Wilhelm  
Wünschte den Tod, und besuchte nicht mehr  
die geflügelten Reigen,  
Nicht das Ostergelag und das Fest der bemas-  
seten Eyer,  
Nicht den gaukelnden Tanz um die Osterflam-  
me des Hügel's.  
Einsam war er, und still wie das Grab, und  
glaubte mit jedem  
Tritt in die Erde zu sinken. Die Knaben und  
Mädchen des Dorfes  
Brachen Mayen, und schmückten das Haus und  
die ländliche Diele,  
Und begrüßten den heiligen Abend vor Pfing-  
sten mit Liedern.  
Wilhelm floh das Gewüß der beglückten fröh-  
lichen Leute;  
Wandelt' über den Gottesacker, und ging in  
die Kirche,  
Nahm den Kranz der geliebten Braut von der  
Wand, und kniete



An dem Altar, und barg das Gesicht in die  
 Blumen des Kranzes,  
 Flehte weinend zu Gott: "D entnim mich  
 der Erde, mein Vater!  
 "Ruf mich zu metner Entschlummerten! Doch  
 dein Wille geschehe! „  
 Lispelnd bebte das Gold und die Glitterblu-  
 men des Kranzes,  
 Lieblich rauschten die flatternden Bänder, wie  
 Blätter im Winde,  
 Und ein stiegender Lichtglanz flog durch die  
 Fenster der Kirche.  
 Ruhiger wandelte Wilhelm nach Haus. Bald  
 hörten die Schwestern  
 Drauf die Todtenuhr in der Kammer pickern,  
 und sahen  
 Auf der Diele den Sarg, und den Pfarrer im  
 Mantel daneben:  
 Und das Leichhuhn schlug an das Kammerfen-  
 ster und heulte.  
 Wenige Wochen, da starb der verlassne trau-  
 ernde Wilhelm,  
 Und sein grünendes Grab ragt hart am Grabe  
 des Mädchens.

Sölty.

Wächter

## Wächter und Burgermeister.

In einer Stadt ein Wächter war,  
 Wo? Hab' ich nicht gefunden,  
 Der bließ da schon manch liebes Jahr  
 Des Nachts, und rief die Stunden;  
 Und zwar war das sein Methodus:  
 Er that das Horn aufs Maul, und bließ,  
 Und dann pflegt' er zu sagen:  
 Daß Klock hat zehn geschlagen.

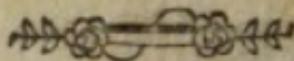
Einmal nun, eh ers sich versah,  
 War Wipp, der Rathhausdiener, da:  
 Gleich Marsch zum Burgermeister!

“Was ruft er denn so falsch und dumm?”

“Der Klock heißt's, Bärenhäuter!”

“Denn Klock ist genris masculum.

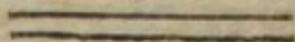
“So ruf er also weiter!,,



Ihr' Exzellenz und Hochgebohrn  
 Hat in der Stadt zu schalten;  
 Sonst hätt' ich wohl ein Wort verlohren:  
 Der Klock reimt nicht zu meinem Horn;  
 Drum will ich das Klock halten.

- “ Er will nach einer solchen That  
 “ Noch wider den hochweisen Rath  
 “ Ein Wort und Obstat wagen? —  
 “ Im Namen unsrer guten Stadt!  
 “ Will er bald der Klock sagen?  
 “ Das Genus hat er uns verhunzt,  
 “ All unsre Ehr zerreißt er!  
 “ Meynt er, man trägt das Schwert umsonst?  
 “ Ich schütze Wissenschaft und Kunst!  
 “ Und bringt mich da in solche Brunst —  
 Der Klock, Herr Burgermeister!

Claudius.



Der schlafende Löwe.

Ein Löwe schlief. Von weitem saß ein Luchs,  
 Der hatte Lust, den Löwen aufzuwecken.  
 Den Löwen, unsern Herrn? den Löwen, unser  
 Schrecken?

Laß, laß ihn schlafen! sprach ein Luchs.  
 Herr Schmeichler, gut! ich will ihn schlafen  
 lassen,

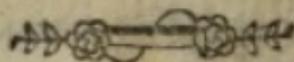
Weil, wenn er schläft, er uns kein Todesurtheil  
 spricht;

Antwortete der Luchs mit spöttischem Gesicht.

Auf manchen König mag die kleine Fabel  
 passen,

Auf meinen König paßt sie nicht.

Gleim.



## Die Elbfahrt.

Reinhold.

Find' ich ihn endlich, mein Herr? Er weiß  
doch artig zu wählen.

Hier die Syrenenlaube! die Nachtigall dort in  
dem Wallnuß!

Unten am steilen Ufer die hangenden Apfel-  
bäume,

Schön wie Bräut' am Altar, mit den röthli-  
chen schimmernden Sträußen!

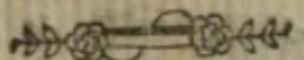
Und wie es segelt und rudert!—Nun, sinnst du  
der Braut am Altar nach?

Karl.

Nein, ich suchte nur Schirm vor dem Mayen-  
regen. Ich wäre,

Dächt' ich, schon groß genug, und in eurer  
Laube, da träufst es.

Nein



## Reinhold.

Schalk, ich sah ja das M, das du unten im  
welligsten Sande  
Sinnig schriebst, und schnell, wie ich kam, mit  
Erbthen durchkreuztest.  
Nicht so bang vor dem Mayenschauer! Ein  
Dichter, und sahst nicht,  
Daß er in Büschen und Blumen die schlum-  
mernden Zephyre weckte,  
Meta mit Duft zu begrüßen? Sie kommt ge-  
wisß mit der Ebbe!

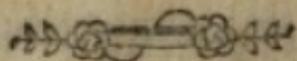
## Karl.

Halte mich nicht für ängstlich. Mir Einsamen  
war die Gesellschaft  
Nur zu rauschend, und Liebe sucht geheimre  
Schatten.

## Reinhold.

Sieh, dort steht schon der Mond, wie ein weis-  
ses Wolkchen. Er freut sich  
Wahrlich mit uns auf die Wasserfahrt. O sing  
mir noch einmal  
Deinen

Hinweis: An dieser Stelle befindet sich im Dokument eine Ausklappseite. Diese wurde noch nicht digitalisiert.



Deinen Rundgesang, (die andern spielen Fortuna;)

Denn ich habe die erste Stroph', und irr noch öfter.

### Karl.

Erst wird vorgespielt mit Hörnern und Flöten.

Die Mägdelein

Züssen und kränzen indeß den Pokal. Von Hörnern begleitet,

Singst du dann, und hältst den Pokal, dein Mädchen den Deckel.

Unter dem Chore klingen wir alle die Gläser zusammen.

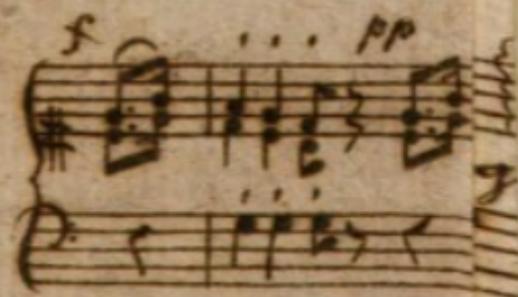
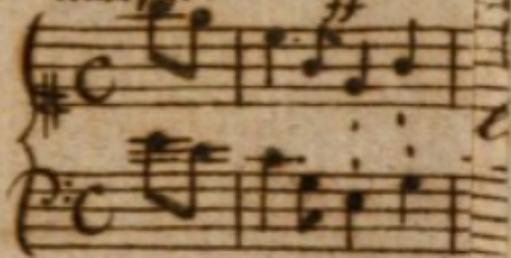
Dann getrunken, geküßt, und gehorcht nach dem Echo vom Ufer!

Hierauf singet dein Mädchen, von sanften Flöten begleitet;

Und so weiter. Nun sing! Ich will mit der Flöte dir helfen.

Rücke näher heran, dort scheint dir die Sonn' auf den Bettel.

fünffte in C. Rund  
w. gung. gung. gung.  
Marthe ff



nita anflund roff!

*Tagl*

Der im Thronen im Kronen

Infant

dal Segno

*v. Dohren. sc.*

## Erster Jüngling.

Die Ruder weg! das Segel ab!  
 Sanft gleite unser Boot  
 Den spiegelhellen Strom hinab,  
 Und schwimm' auf Abendroth!  
 Sagt an: Blinkt dieß Gewässer,  
 Blinkt dieser Rheintwein besser,  
 Den Schönen  
 Uns krönen?

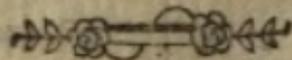
## Alle.

Erstbne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Kusgeräusch und Gläserklang!  
 Der Wein, der Wein blinkt besser!

## Erstes Mädchen.

Wir krönen euch zum frohen Mahl,  
 Mit Rosmarin und Kaut'  
 Und frühen Rosen, den Pokal,  
 Wie eine junge Braut!  
 Doch nippt auch kleine Nippe,  
 Die, nüchtern, eure Lippe  
 Nur küssen  
 Entschliessen!

Alle.



Alle.

Ertöne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Fußgeräusch und Gläserklang!  
 Nippt klein' und große Nippe!

Zweyter Jüngling.

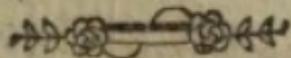
Seht, lieblich strahlt in unserm Wein  
 Des Silbermondes Kund!  
 Doch lieblicher bestrahlt sein Schein  
 Der Mädchen feuchten Mund!  
 Auf! trinkt aus dem Pokale!  
 Saugt an der Lippen Strale!  
 Trinkt, Brüder!  
 Küßt wieder!

Alle.

Ertöne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Fußgeräusch und Gläserklang!  
 Trink, Mädchenmund, und strale!

Zweytes Mädchen.

Die Regel, daß man nippen muß,  
 Gilt nicht vom Weine nur;  
 Sie gilt, ihr Herren, auch vom Fuß;  
 Sonst bleibt die böse Spur.



Als mir der Mund einst brannte,  
Hilf Gott, wie schaffst die Tante,  
Seyd weiser!  
Küßt leiser!

Alle.

Erbne stolz, o Kundgesang,  
Zum Fußgeräusch und Gläserklang!  
Was kümmert uns die Tante!

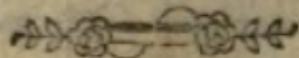
Dritter Jüngling.

Entlockte Philomele dir,  
Mein Kind, dieß Seufzerlein?  
Man sagt, die Liebe klag' aus ihr;  
Sie kann auch durstig seyn.  
Weit reizender, als jene,  
Sind holder Mädchen Tbne,  
Beym Becher,  
Dem Becher.

Alle.

Erbne stolz, o Kundgesang,  
Zum Fußgeräusch und Gläserklang!  
Wein, Wein erhhht die Tbne!

Drittes



Drittes Mädchen.

Vom Eiland weht uns Blüthendust  
Auf leisen Winden zu:

Doch milder wärzest du die Luft,  
Befränkter Becher, du!

Was unkt im Schilf, ihr Ruder?

Was seufzt die Eich' am Ufer?

Was heulen

Die Eulen?

Alle.

Erdbne stolz, o Kundgesang,

Zum Rauschgeräusch und Gläserklang!

Sie wittern Wein am Ufer!

Vierter Jüngling.

Ha! Brüder, seht! der Lachs und Stöhr,

Der Schellfisch mit den Schlehn,

Ja selbst der Mond schwimmt hinterher,

Und lechzt nach unserm Wein!

Theilt ihnen mit! Sie springen

Euch traum empor, und singen

Auch Lieder,

Wie Brüder!

Alle.

Alle.

Ertöne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Aufgeräusch und Gläserklang!  
 Ja, Mond und Fische springen!

Viertes Mädchen.

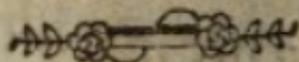
Was gaffst, du dort, den Bären an,  
 Und singst mit leisem Schall,  
 Und gähnst, und horchst nur auf den Hahn,  
 Nicht auf die Nachtigall?  
 Der Weise mag wohl schwärmen;  
 Nur Säusern folget Härmen!  
 Nicht müßig!  
 Sonst gieß' ich!

Alle.

Ertöne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Aufgeräusch und Gläserklang!  
 Wir Weise mögen schwärmen!

Die Jünglinge.

Frisch auf! ihr Prager, blaset laut  
 Dem Wiederhall am Strand!  
 Der Schiffer, der von ferne schaut,  
 Erzählt's im Vaterland.



## Die Mädchen.

“Wir lernten auf der Reise,  
 “Ihr Schwelger, wie man weise

## Die Jünglinge.

“Genießet,

## Die Mädchen.

“Und küßet!

## Alle.

Ertöne stolz, o Kundgesang,  
 Zum Fußgeräusch und Gläserklang!  
 Hier trinkt und küßt man weise!

## Reinhold.

Gut! nun denk' ichs zu fassen! . . . Mich  
 deucht, dort hinter dem Drehmast  
 Schwebt was rothes hervor! Jetzt dicht am  
 Flügel der Windmühl!  
 Wo ich den Finger halte!

Karl.

Ich seh nicht gut in die Ferne;  
 Aber mir pocht das Herz vor Ahndung! O  
 Lieber, dein Glas her!  
 Meta! sie ist's, und ihr Bruder! Geschwind zu  
 den Prager Studenten,  
 Daß sie vom Strand mit Musik das herrliche  
 Mädchen begrüßen!

Voss.

Martha.

Des Buhlers satt, will Martha ihre  
 Glieder,  
 Von nun an bloß dem Dienst des Himmels  
 weihn.  
 Der Teufel wird dabey nicht sehr gefährdet  
 seyn.  
 Zwar eine Meze geht ihm ein,  
 Doch eine Heuchlerin ersetzt das reichlich wie-  
 der.

Sensler der J.

## Die tapfern Hunde.

Muley Abdallah hatte Hunde —

“Was wird man da für Wunder sehn?

“Ein Fürst hält ja wohl immer Hunde —”

Nun ja! doch Muley hatte zween,

Die machten ihm besonders viel Vergnügen.

Sie sahen einen Löwen liegen,

Und gingen auf den Löwen ein.

Das müssen wackre Hunde seyn.

Todt war der Löwe zwar. Nun gut?

Er blieb doch Löw, und groß der Hunde Mut.

Muley, dem dieß viel Freude machte,

Führt seine Hunde auf die Jagd,

Und Flur und Wald ertönt von manches Hirsch-  
horn's Schalle.

Man trieb bald einen Tieger auf:

Mein Paar kam los, schoß fort, und eilt' im  
vollen Lauf,

Im vollen Lauf — zum Stalle.

Ich hbr mit zitterndem Vergnügen  
 Den Herren zu, die im Quartiere liegen,  
 Wie man beim Wein von Sturm und Schlach-  
 ten spricht,  
 Mit Minen dräut, mit Armen sicht;  
 Ein jeder Blick und Ruck bedeutet eine Wunde.  
 Doch, wenn ich sie zu hitzig seh,  
 Such ich die Sicherheit und geh.  
 Mulesy Abdallah hatte Hunde.

Sensler der A.

---

## Aus Paris.

Ein winziger \*) Abbé, der die Gestirns-  
 fund' übte,  
 Sah sich zum erstenmal in Frankreichs Haupt-  
 stadt um,  
 Und hielt ein Mädchen, das den hohen Kopf-  
 puß liebte,  
 Für ein bewegliches Observatorium.

K.

\*) mince.

## Die frühe Liebe.

Seit dem ersten Flügelfleide,  
 Pfliegten hübsche Mägdelein  
 Meine liebste Augentweide,  
 Mehr als Pupp' und Ball, zu seyn.

Ich vergaß der Vogelnester,  
 Warf mein Steckenpferd ins Gras,  
 Wenn am Baum bey meiner Schwester  
 Eine schöne Dirne saß;

Treute mich der muntern Dirne,  
 Ihres rothen Wangenpaars,  
 Ihres Mundes, ihrer Stirne,  
 Ihres blonden Lockenhaars.

Zimmer bey'm Kalmäusern fielen  
 Mir die Dirnen ein, und frisch  
 Warf ich Cäsarn und Virgilen  
 Und den Donat untern Tisch.

Was ich weiland that als Knabe,  
 Wird' ich wahrlich immer thun,  
 Bis ich werd', im kühlen Grabe,  
 Neben meinen Vätern ruhn.

X.

Die

## Die Betrogene.

Ach, wie ist mirs trüb' im Sinn!  
 Alle Freuden sind dahin!  
 Ruh und Hoffnung sind verschwunden,  
 Ded' und bang sind meine Stunden!  
 Ach, wie ist mirs trüb' im Sinn!

Dem ich ehemals alles war,  
 Ach, wie ist er wandelbar,  
 Der mir ewige Treu versprochen,  
 Ach, er hat den Schwur gebrochen!  
 Dem ich ehemals alles war!

Andre sieht er freundlich an,  
 Scheut sich, mir sich nur zu nah!  
 Den ich sonst allein entzückte,  
 Der auf mich alleine blickte,  
 Sieht nun andre freundlich an!

Armes Sträußchen, welke nur!  
 Ich entpflückte dich der Flur!  
 Aber Chloens war ihm lieber,  
 Achtlos ging er dich vorüber!  
 Armes Sträußchen, welke nur!

O der schwurvergeßne Mann!  
 Ehen ist er zugethan!  
 Und ich hätte gern mein Leben,  
 Hätt' ihm alles hingegeben!

O der schwurvergeßne Mann!

Gott, wie ist mein Jammer groß!  
 Leid und Thränen sind mein Loos!  
 Geh, mein Leben, nun ins Trübe!  
 Ach, du falsche falsche Liebe!

Gott, wie ist mein Jammer groß!

Srl. v. A.

## Stoßseufzer eines neu erwählten Rathsherrn.

O Weisheit rüste mich mit Kraft,  
 Daß meine Stimme Nutzen schafft  
 In Kirche, Schul' und Staate:  
 Und da mein Wissen Stückwerk ist,  
 So gieb, daß ich zu aller Frist  
 Das Beste wenigstens — errathe.

Sensler der J.

Der

---

---

## Der rechte Gebrauch des Lebens.

Wer hemmt den Flug der Stunden? Sie  
rauschen hin

Wie Pfeile Gottes! Jeder Sekundenschlag  
Reißt uns dem Sterbebette näher,  
Näher dem eisernen Todeschlase!

Dir blüht kein Frühling, wenn du gestor-  
ben bist;

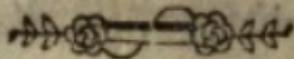
Dir weht kein Schatten, tönet kein Becher-  
klang;

Dir lacht kein süßes Mädchenlächeln,  
Strömet kein Scherz von des Freundes  
Lippe!

Noch rauscht der schwarze Flügel des Todes  
nicht!

Drum hasch die Freuden, eh sie der Sturm  
verweht,

Die Gott, wie Sonnenschein und Regen,  
Aus der vergeudenden Urne schüttet!



Ein froher Abend, welchen der heitre Scherz  
 Der Freundschaft flügelst, oder das Deckelglas;  
 Ein Kuß auf deines Mädchens Wangen,  
 Oder auf ihren gehobnen Busen;

Ein Gang im Grünen, wann du, o Nachtigall,  
 Dein süßes Manstied durch die Gesträuche tönst,  
 Wägt jeden Kranz des Nachruhms nieder,  
 Den sich der Held und der Weise wanden!

Der Kuß, den mir die blühende Tochter giebt,  
 Ist süßer, als die Küsse der Enkelin,  
 Die sie dem kalten Hügel opfert,  
 Wo ich den eisernen Schlummer schlafe.  
 Söly.

### Auf den Tod eines Ministers.

Sein Tod ging nicht der Frau, nur den  
 Kollegen nah;  
 Nein! sagte der Gemahl, und der Mini-  
 ster — Ja.

w. S.

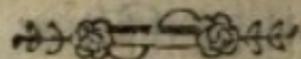
Die

## Die Schlittensfahrt.

Welche Tochter der Anmut durch der Flocken  
 Silberglänzende Flut, mit Muff' und Sobel,  
 Im vergoldeten Fahrzeug mir vorbeyschwamm;  
 O ihr freundlichen Götter und Göttinnen  
 Alles Schönen, entdeckt mir das! Noch schwebet  
 Meinem Blicke sie vor, und wird es ewig,  
 Wie beym Scheine der lichten loben Fackel,  
 [Ach! ein treffendes Sinnbild meines Herzens!]  
 Wie sie lächelnd dahin flog. Wohlbehalten  
 Saß die Huldin in ihrer grünen Muschel.  
 Von der lockigen Scheitel bis zum Purpur  
 Ihrer Lippen herab, und bis zum Grübchen,  
 Floß ein köischer Flor, womit ein kalter  
 Zephyr lustig sein Spiel trieb, mir zum Pöffen.  
 Neidisch sah ich; da stammten durch des  
 Schleyers

Offne Fuge zwen himmelblaue Augen,  
 Wie zwo Sonnen, und stralsten in die Tiefe  
 Meiner Seelen ein unauslöschbar Feuer.

Wenn,



Nenn, allwissender Amor, mir die Gbttin!  
 Flbg' ein girrend Gespann von Turteltauben,  
 Statt der brausenden Ross' im Schellenprunke,  
 Vor der Muschel; so brauchst' ich nicht zu forschen.

2r.

---

## Der Tänzer und der Minister.

Ein großer Tänzer aus Paris,  
 Den einst ein deutscher Fürst zur Oper kommen  
 hieß,  
 Bekam, war gleich das Land so ziemlich tief  
 in Schulden,  
 Für seinen Tanz, mich dünkt, zehntausend  
 Gulden;  
 Und sagte zum Minister, der  
 Die Stirn', etwa von Ohngefähr,  
 In Falten zog: "Wenn Sie so viel verdienen  
 wollen,  
 "Hätt' Ihre Excellenz was rechts auch lernen  
 sollen."

w. S.

---

Das

## Das Knabenurtheil.

Zween Knaben gingen einst hinaus aufs  
Land,

Und sahen ihres Vaters Saaten:

Sie waren heuer wohl gerathen.

Auf einem kleinen Flecke stand

Ein Strich von Korn mit leichter Aehre

Auf starken Halmen, frisch und hoch;

Da sonst durchaus der vollen Körner Schwere

Der dünnen Halme Scheitel bog.

O! sprachen sie, ist das nicht Sünde,

Wie hier der liebe Kocken fällt,

Wenn er so rasch und hoch, wie jene Aehren  
stünde,

Was kriegte Vatter denn für Geld!

So denken oft auch alte Knaben.

Die so die hohen Mienen haben,

Die sollen hohe Seelen seyn.

Ihr Knaben, alt und jung, ach nein!

Sensler der A.

An den Hoboenspieler Barth,  
 [ Göttingen, den 18 Dec. 1772. ]

Du siegest mehr, o Künstler,  
 Als einst die fabelhafte Schaar,  
 Die Fels und Wald  
 Und Ungeheuer bändigte.

Das eitle Flittermädchen  
 Vergaß bey dir des Fächerspiels,  
 Des losen Winks,  
 Und aller ihrer Mädchenkunst;

Des flügelnden Geflüsters  
 Vergaß das samtne Stuzerchen,  
 Vergaß es selbst,  
 O Barth, daß du ein Deutscher bist.

Vof.

---

Ueber=

## Uebermut.

Uebermütig ruft der Weise:

Welt, du gehst auf falschem Eise!  
Wenn ich nun nicht wäre? Schön  
Müßtest du zu Grunde gehn!

Uebermütig ruft der Reiche:

Zeigt mir einen, dem ich weiche!  
Thu' ich nicht, was mir gefällt?  
Alles kann ich durch mein Geld!

Uebermütig ruft der Krieger:

Mir die Ehre, mir dem Sieger!  
Schau auf mich, erstaunte Welt!  
Was ist größer, als ein Held?

Uebermütig ruft der Priester:

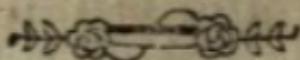
Was? den wilden Landverwüster?  
Menschen, schaut zu mir herauf;  
Ich thu Hüll' und Himmel auf!

Uebermütig kräht im Stalle

Auch ein Hahn: Was wollt ihr alle?  
Schrent bis übermorgen noch;  
Ich bin Hahn im Korbe doch!

Overbeck.

De



De Winterawend.  
Ene Beerlander Idylle.

Peter.

Gest! et bedüdet mi Brömde, wenn sik  
mien Kater den Bart strift?  
Keerl un keen Ende! wat bringst du mi da  
vbr Dügs up 'en Puckel!  
Büst du, mit Sunsten, de Draak? un kümst  
doch nich vbrch 'en Schorsteen?

Krischan.

Kahn de Sadrach daddrch! Poz Wäder! wat  
brennt vbr en Wägür  
Da in'n Kamien! Wo he da, as en Dag, in  
den Låbnstohl vulenst!  
Bauz! hier bring ik di Arbeit mit, du vro-  
stige Peter:  
Schier Habben un Spilbohnholt to Låpel un  
Slewe.

Stwer den Krüzdohrn hier mit de Krück, den  
schast du dagegen

Mi to'n hilligen Krist hübsch bunt utsndrkesu  
un beezen:

Woâr en Mauschelgesicht, un achter en schuppi-  
gen Wischswanz.

Peter.

Set di dahl. Et is good, dat du kümst, mi  
Gesellschop to leesten.

Lat uns en bitjen trassaren; et is jo morgen  
doch Sündag.

Krischan.

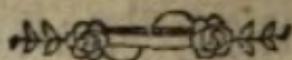
Dwr! ik bün so dâger verklamt! Et vrüst,  
dat de Estw' huhst;

Un de Ostwind sust of vbr dull! Wat schoâl wi  
denn singen?

Peter.

Sing mi einmal dat puzige Leed, as du segst,  
van de Stadslud,

Dat du förtlich den Leederkeersl up 'en Ham-  
börger Peermark



Mit drie Söfeling betahlt heft. Denn, Kri-  
 fchan, nim mi't nich oäwel:  
 Dien ohld Schillingsdöbhufen van'n Lindworm  
 dögt nich en Dreeling.

Kri fchan.

Geern! doch ümfünft is de bittere Dood! Mi  
 kost et drie Söfeling!

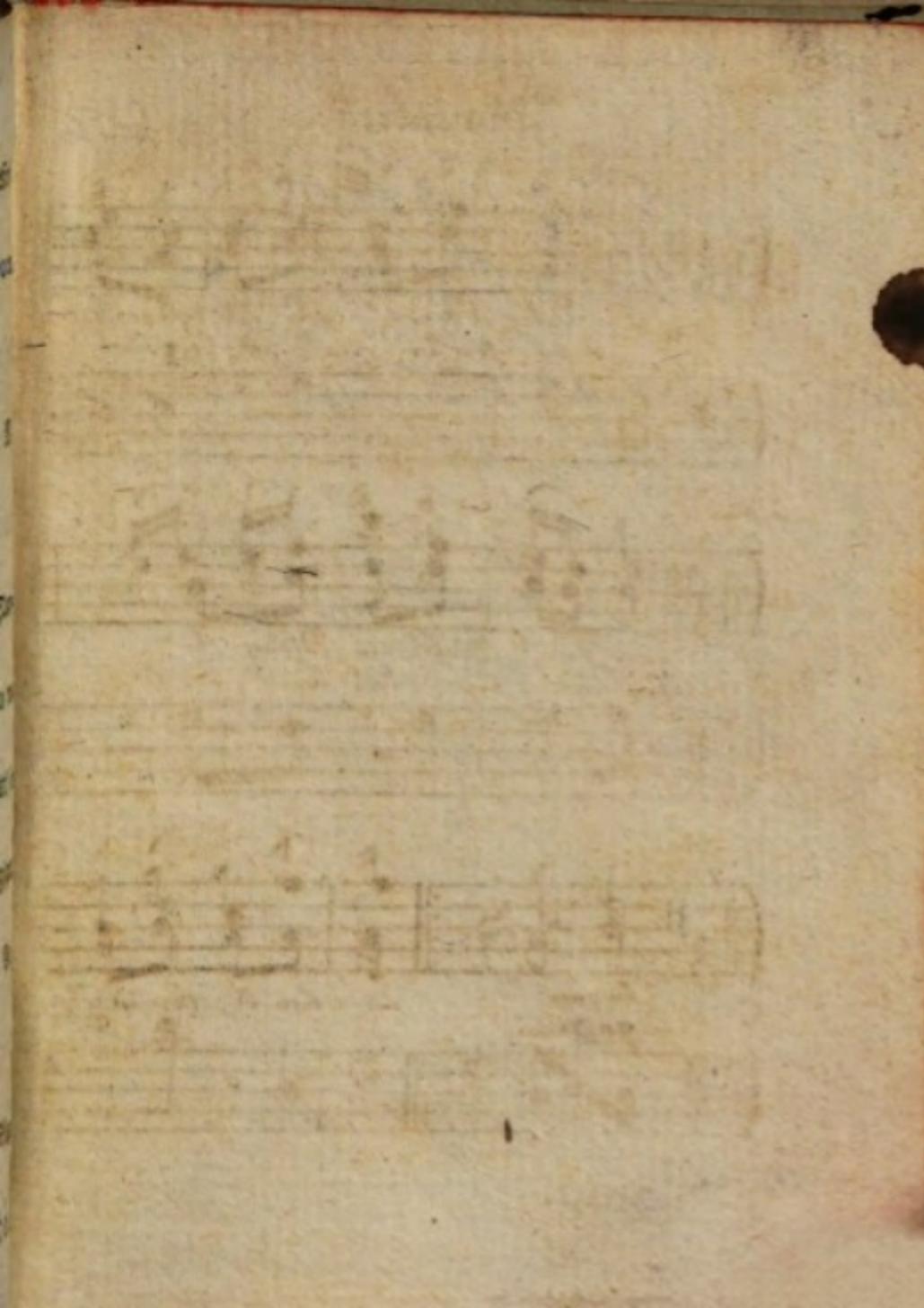
Peter.

Wist du den masernen Piepenkop, mit Tum-  
 pach beslagen?  
 Süh mal den Mohren van Ebenholt, wo na-  
 türlich he dasteit,  
 Mit sien knöckerne Piep! O süh dat Witt' in  
 de Ogen,  
 Un de striepige Scherv, un de roden pluzigen  
 Lippen!  
 Gar den Tobaksdamp heiv ik beteeekent! Ge-  
 valit he di, Kri fchan?

Kri fchan.

Top! Erst püster dat Wör mal an; mi klapp-  
 pert de Lahn noch.

Peter.





ganz gütig Vn-gerichtet

The first system of the handwritten musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It contains a melodic line with eighth and sixteenth notes, some beamed together. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment with eighth and sixteenth notes. The lyrics 'ganz gütig' are written under the first two measures, and 'Vn-gerichtet' is written under the next two measures.

als In Kaiser is.

The second system of the handwritten musical score also consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. It continues the melodic line from the first system, ending with a fermata. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, continuing the harmonic accompaniment and ending with a fermata. The lyrics 'als In' are written under the first two measures, 'Kaiser' is written under the next two measures, and 'is.' is written under the final measure.



## Peter.

Kater, scheer he sik vort! Wo he snuret, un  
 wo hoch he den Swanz drigt!  
 Krischan, achter di steit de Korv mit de Spöhn,  
 un de Bürtang.

Du sing to!

## Krischan.

De Keerl, de mi't sung, de spald' up  
 en Orgel.

Groäl du de tweede Stimm; in den Schorsteen  
 orgelst de Ostwind.

Wat ist doch vör en quadlich Ding,

In Wall un Muhr to läwen!

Drum hew ik mi of vör un vlink

Wol up dat Land begäwen.

Da läw ik, löw ik ganz gewiß,

Vergnügter, as de Keiser is.

In Hamborg is nich Kist noch Kau;

Denn da rumort de Welten!

Dat spält da alles Blinnekau,

Un noch dato up Stelten.

Ja wat man hört, man sieht, man deit,  
Is Mismod un Verdreetslichkeit.

De Manns da sünd so farg un knap,  
Sünd ohse Nütjenkiefers;  
De Sloätels gar to't Metelschap  
Verfluten se, de Slieters!  
Un gegen Kind, Gesind' un Bru  
Da geit et jümmer ba! un bu!

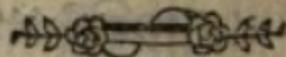
De Wiewerard is: Lat upstahn,  
Un denn eh bitjen quackeln,  
Denn glic na Disch ut nawern gahn,  
To lumbern und to fakeln.  
Se straken ehr leeto Männken bloot,  
Un griepen sachtjen na den Hod.

Da wipfen se un schraben ut,  
De gladden Junggesellen,  
Un weeten bi de Dammesbrud  
Sik so verkeert to stellen!  
Se smären ehr up Fransch dat Muhl,  
Un deit se 't up, so satter 'n Uhl.

De Jumvern gahn so stram un stiev,  
 Un süvten denn un hiemen;  
 Se sündren sik dat lütje Liew,  
 Dat se vör Angst beswiemen.  
 Woto nützt doch de Däwermod?  
 Denn fort un diek let of recht god!  
 Wörwahr ik weer wol recht en Schuvt,  
 Wenn ik mi da leet drillen!  
 Ne! buten in de vrische Luvt,  
 Da hört man nix van Grillen!  
 Da arbeit ik, un slap gesund,  
 Un ät un drink un such mi rund!  
 Un ward mi mal de Kop to heet,  
 So kan ick Greten klagen,  
 De ehren Hans to hoāgen weet,  
 Un is nicht so vertagen;  
 Denn wenn ik smack, so buckt se bi;  
 Un dat is recht 'ne Saak vör mi!

### Peter.

Nu dat is wahr! . . . De Wies' is asseen  
 mehr wehrt, as dree Eßling!



Man ut den Piepenkop kün of de Barmeis-  
ster wol smbken!

Euh, wo he gniest! Ja he gest di unner  
Bröddern dree Daser!

Krischan.

Hagel! wo wiss ik nu passen! Spendeer mi  
mal englischen Petum,

Un 'ne Buddel Danziger Beer! Drbg roken  
de Heiden!

Voss.

---

Auf eine gewisse Stadt.

Sie ist ein irdisch Paradies —  
Das Urtheil lass' ich mir gefallen;  
Allein in diesem Paradies  
Sind die Bewohner ganz gewiß  
Zum zweiten mal gefallen.

Sensler der 3.

---

Inhalt.

# Inhalt.

---

Isl. v. N.		
Die Betrogene	„ „	Seite 167
Uhorn [Balthasar Kaspar]		
Schwergereimte Ode. An Voss	„	1
Frühlingslied meines sel. Väter-		
vaters, Marquard Uhorn	„	68
Brückner [Ernst Theodor Johann]		
Das kindliche Vertrauen	„ „	27
Die Klage Dina's	„ „	43
Entschuldigung	„ „ „	145
Bürger [Gottfried August]		
Lied	„ „ „ „	39
Die Weiber von Weinsberg	„	73
Abendfantasie eines Liebenden	„	86
Schwanenslied	„ „ „	113
Claudius [Matthias]		
Morgenlied eines Bauermanns	„	135
Wächter und Bürgermeister	„	151
S. Franz und Mantel	„ „	115
S. S. Lied eines Deutschen in frem-		
den Kriegsdiensten	„ „	108
Gerstenberg [Heinrich Wilhelm von]		
Schlachtlied	„ „ „ „	98
		Glein

Gleim [ Johann Wilhelm ]

Lied	"	"	"	Seite 13
An Obz von Verlichingen	"	"	"	25
Der Kaiser	"	"	"	58
An den May	"	"	"	88
An —	"	"	"	96
An einen Haufen junger Wbise	"	"	"	104
Ein Seufzer	"	"	"	112
Lied	"	"	"	143
Der schlafende Bwe	"	"	"	153

Gödingk.

Epistel an Tertullia	"	"	"	29
----------------------	---	---	---	----

Genler der Aeltere.

Die tapfern Hunde	"	"	"	164
Das Anabenurtheil	"	"	"	173

Genler der Jüngere.

Mgatha	"	"	"	163
Stoßseufzer eines neuerwählten Rathsherrn	"	"	"	168
Auf eine gewisse Stadt	"	"	"	182

Hölty [ Ludwig Heinrich ]

Trinklied im May	"	"	"	23
Aufmunterung zur Freude	"	"	"	37
Todtengräberlied	"	"	"	60
Herenslied	"	"	"	106
Trinklied im Winter	"	"	"	120
Die Schale der Vergessenheit	"	"	"	128

Das

Das Landleben	z	z	Seite 138
Der arme Wilhelm	z	z	149
Der rechte Gebrauch des Lebens	z	z	169

Eben erhalte ich die traurige Nachricht, daß der Sänger dieser schönen Gedichte den 1sten September in Hannover an der Schwindsucht gestorben ist. Ich weiß, viele meiner Leser und Leserinnen werden den Tod eines so verdienstvollen Mannes, der kaum das 27ste Jahr erreicht hat, beweinen, und mich bedauern, der ich sein Freund war. Er gehörte zu den wenigen Edlen, deren Gesang andre Reize hat, als solche, weswegen wir einige unsrer Dichter zugleich bewundern und verachten; und konnte daher auch noch in seiner Todeskrankheit singen:

O wunderschön ist Gottes Erde,  
 Und wehrt, darauf vergnügt zu seyn!  
 Drum will ich, bis ich Asche werde,  
 Mich dieser schönen Erde freun!

Kloppstock [Friedrich Gottlieb]			
Ein gewisser Umstand	z	z	114
Die Drakelsprache	z	z	126
			Ein

Ein Wort aller Lehre	„	Seite	134
Das Vitifitigium	„	„	148
Lr. Das Tarocko	„	„	141
Die Schlittensfahrt	„	„	171
Lenz [Jakob Michael Reinhold]			
An das Herz	„	„	28
Luther [D. Martin]			
Gesundheit	„	„	107
Miller [Johann Martin]			
Zufriedenheit	„	„	10
An ihn, ders fühlt	„	„	36
Mein Mädchen	„	„	67
Der Hain	„	„	105
Overbeck. [Im vorigen Alm. 3.]			
Sie an Ihn	„	„	26
Das Kinderspiel	„	„	51
Bei Lottens Bildniß	„	„	92
Gefang der Knaben an den heiligen Kriß	„	„	131
Uebermut	„	„	175
Pfeffel.			
Der poetische Namen	„	„	9
Der tolle Hund	„	„	40
Der Adler und seine Untertthanen	„	„	70
M. Celsus an Emma; und an die Sän- gerin der Arie E. an E.	„	„	12
			Lob

Lob des Wassers	„ „	Seite 93
Die junge Wittwe	„ „	97
Nach Katuls III, Epigramme.		
[ Consule Pompejo. ]	„	103
Der Vorsichtige	„ „	III
K. Ursprung des menschlichen Lebens	„	54
[ Nach der griechischen Anthologie. ]		
Aeneas	„ „	59
Das Genie	„ „	69
Der Langnase	„ „	78
[ Nach der griech. Anthol. ]		
Die Quaker	„ „	90
Der griechische und der deutsche Bauer		127
[ Nach der griech. Anthol. ]		
Aus Paris	„ „	165
K*ch. Der Glückliche im Winter	„	22
Schmidt [ Klamer Eberhard Karl ]		
An Chloe	„ „	77
Mein Herz und meine Uhr	„ „	85
Andenken an die Christnacht	„	102
Liebhaberlaune	„ „	140
Sprickmann.		
Verfagte Herberge	„ „	38
Lina	„ „	62
Dora	„ „	100
Christian Graf zu Stolberg.		
An meine Schwester Augusta Luise	„	91

ist solche unarkadische und eisernasterhafte Dinge sagen, die selbst unter dem Tone dieser Vierländer Idylle seyn würden. Die Vierländer sind größtentheils wohlhabende und gesittete Leute; um desto eher wird mans mir zuglauben, daß ein Künstler, wie Peter, am Kamiene saß: eine Bequemlichkeit, die er ganz nahe, auf den Gärten der Hamburger, gelernt haben konnte. Der Balladensänger mit der Handorgel, dem Krischan das Lied abkaufte, war ohne Zweifel ein Mecklenburger; denn ich erinnere mich, als Knabe ein ähnliches Volkslied gehört zu haben, das hier, vielleicht aus guten Ursachen, zum Grunde gelegt ist.

W. S. Frau Duns und der Arzt	:	Seite 61
Handchen	" " "	137
Auf den Tod eines Ministers	" "	170
Der Tänzer und der Minister	" "	172
V. Die frühe Liebe	" " "	166
Z. T. An die fromme Wilhelmine	" "	14
Ung. Nonnelied aus der Schweiz	" "	79

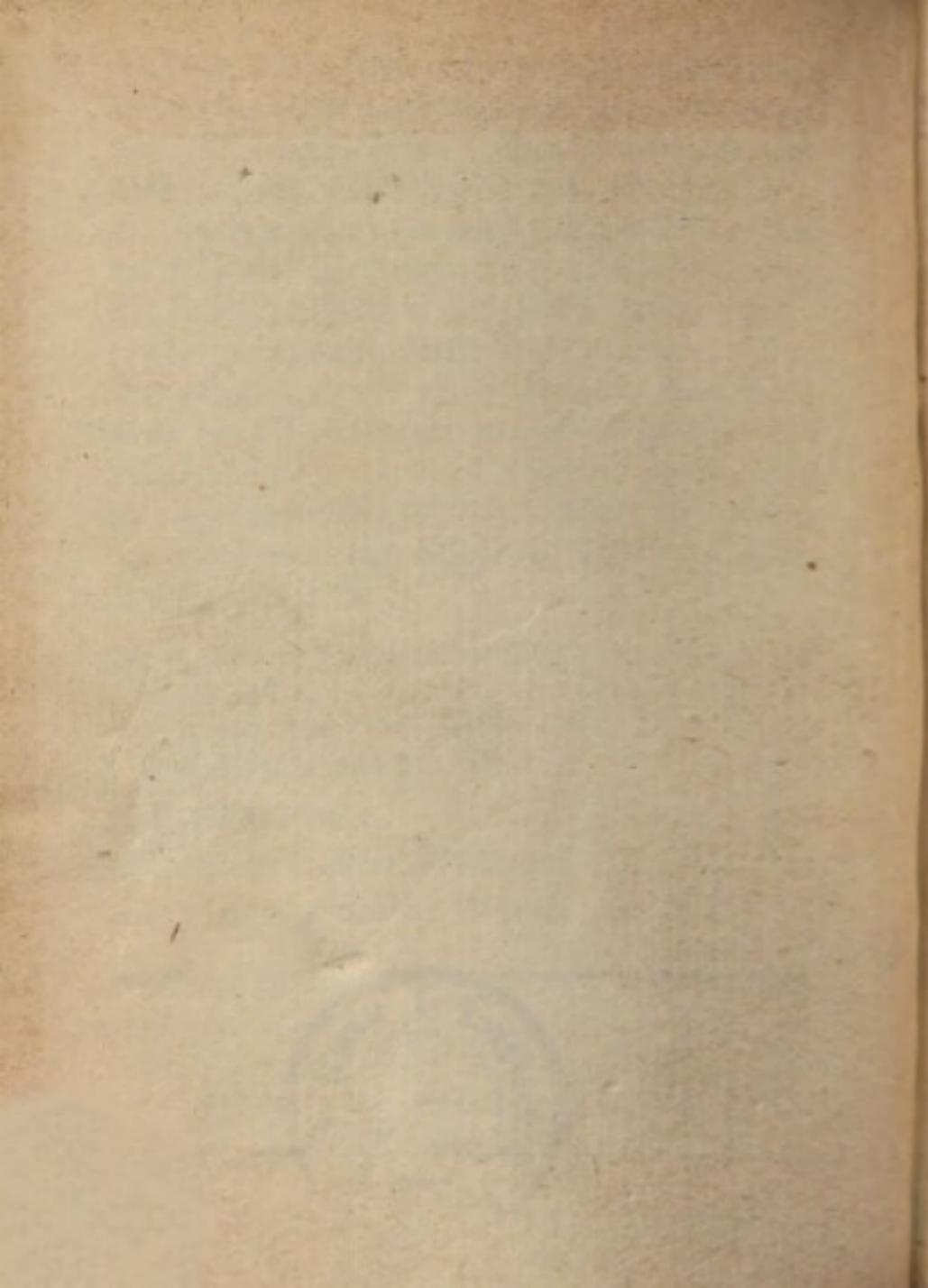
---

H a m b u r g,

gedruckt bey Gottlieb Friedrich

Schneebes.





Österreichische Nationalbibliothek

